

I N T E R F A C E

EVALUATION DES PRÄVENTIONSPROGRAMMS
«COOL AND CLEAN»

TEILSTUDIE 3: AUSWIRKUNGEN AUF INSTITUTIONEN

SCHLUSSBERICHT

IM AUFTRAG VON SWISS OLYMPIC UND FINANZIERT
DURCH DEN TABAKPRÄVENTIONSFONDS

Luzern, den 10. August 2007

Cornelia Furrer (Projektleitung und -bearbeitung)
furrer@interface-politikstudien.ch

Manuela Oetterli (Projektbearbeitung)

Brigitte Schwab (Projektbearbeitung)

PD Dr. Ueli Haefeli (Evaluationswissenschaftliche Qualitätssicherung)
haefeli@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	4
ZUSAMMENFASSUNG	5
1 EINLEITUNG	14
1.1 «cool and clean» — ein kurzes Portrait	14
1.2 Aufbau des Berichts	16
1.3 Dank	16
2 FRAGESTELLUNGEN, METHODISCHES VORGEHEN	18
2.1 Fragestellungen	18
2.2 Methodisches Vorgehen	19
2.3 Möglichkeiten und Grenzen der Untersuchung	22
3 RESULTATE	24
3.1 Befragung von Vereins- und Verbandsleitungen	24
3.2 Fallstudien zu Veranstaltungen und einer Sportstätte	37
3.3 Befragung von kantonalen Sportämtern und Präventionsstellen	47
4 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	56
4.1 Beantwortung der Fragestellungen	56
4.2 Empfehlungen	61
ANHÄNGE	65
A1 ERGÄNZUNGEN ZUR TEILSTANDARDISIERTEN BEFRAGUNG	65
A2 INTERVIEWLISTEN	69
A3 FRAGEBOGEN	71
A4 FALLSTUDIEN	98
A4.1 Wilson Badminton Swiss Open	98
A4.2 Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen	113
A4.3 Swiss Judo Open	123
A4.4 Sportstätte Hofstattmatten, Suhr	137

ABSTRACT

Die Evaluation analysierte die Auswirkungen des Präventionsprogramms «cool and clean» («c&c») auf der Ebene der Institutionen. Träger des Programms sind das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association. Erstens wurde untersucht, welche Veränderungen das Programm bei Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstaltern, Besitzern und Betreibern von Sportstätten sowie bei kantonalen Stellen (Sportämtern, Präventionsstellen) bewirkt. Zweitens wurde die Frage beantwortet, wie diese institutionellen Zielgruppen das Programm beurteilen. Zur Beantwortung der Evaluationsfragen wurden eine teilstandardisierte Befragung von Verbands- und Vereinsleitungen, Fallstudien sowie Gruppengespräche und Einzelinterviews durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine hohe Akzeptanz der Zielsetzungen von «cool and clean» bei den befragten Akteuren vorhanden ist. Die bisher grösste Wirkung des Programms ist bei der untersuchten rauchfreien Sportstätte festzustellen. Teilweise wegen «cool and clean» wurde zudem die Prävention in Statuten oder Leitbildern von Vereinen verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Veränderungen hinsichtlich des Rauchens und des Alkoholkonsums im Rahmen von Vereinstätigkeiten und an Veranstaltungen dürften hingegen nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen sein. Auch in Bezug auf die Vernetzung der Bereiche Sport und Prävention konnten keine Wirkungen eruiert werden. Als Begründung für die bisher eher geringfügigen Wirkungen steht die kurze Laufzeit des Programms im Vordergrund. Veränderungen auf der institutionellen Ebene benötigen viel Zeit, wenn sie nachhaltig sein sollen. Das Programm «cool and clean» hat das Potenzial, sich weiter entwickeln und ausbreiten zu können. Daher sollte das Programm noch über längere Zeit weitergeführt werden. Es sollte eine bessere politische Verankerung des Programms mit entsprechenden Massnahmen angestrebt werden. In Bezug auf die Programmkonzeption sind die Einführung von spezifischen Massnahmen für die Vereine sowie erhöhte Anforderungen an die «c&c»-Veranstalter betreffend des Alkoholausschanks zu prüfen.

ZUSAMMENFASSUNG

EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNGEN

Im Sommer 2004 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association als Dachorganisation der Schweizer Sportverbände ihre sportspezifischen Präventionsprojekte in einem einzigen Programm zusammengefasst: «cool and clean» («c&c») mit Schwerpunkt Jugendsport wurde lanciert. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen und Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprävention und Sport selbstverständlich zusammenwirken. Das Präventionsprogramm «c&c» umfasst sechs Teilprogramme. Vier davon zielen zumindest teilweise auf institutionelle Veränderungen im Setting Sport ab, welche im Zentrum der vorliegenden Evaluation stehen.

- «cool and clean»-Jugendsport richtet sich an Jugendliche und Leitende in Sportvereinen sowie an kantonale Sportämter und Präventionsstellen. Bei den Sportämtern steht die Integration von «c&c» in die kantonalen Sportlager sowie in die J+S-Aus- und Weiterbildung im Vordergrund. Sie werden dabei von Präventionsstellen unterstützt, was zu einer Vernetzung zwischen dem Sport- und dem Präventionsbereich führen soll.
- «cool and clean»-Veranstaltungen richtet sich an Organisatoren und Veranstalter von Sportanlässen. Die Sportveranstaltungen sollen rauchfrei durchgeführt und der Jugendschutz beim Alkoholausschank eingehalten werden. Zudem soll «cool and clean» auch eine Plattform gegeben werden.
- «cool and clean»-Sportstätten richtet sich an die Verantwortlichen von Sportstätten. Das Teilprogramm hat zum Ziel, dass die Sportstätten und die darauf stattfindenden Anlässe rauchfrei sind. Der Entscheid muss im Reglement der Sportstätten festgehalten sein und die ganze Anlage soll mit «c&c»-Material gekennzeichnet werden. Zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde erst im Frühling 2007 eine Intervention gestartet.
- «cool and clean»-Sport rauchfrei will dem gesamten sporttreibenden Teil der Bevölkerung die Anliegen der Tabakprävention näher bringen und startete früher als «cool and clean», nämlich bereits 2003. Es besteht im Wesentlichen aus einem Wettbewerb für Sportvereine. Bisher konnten Vereine mit Unterstützung von „Sport rauchfrei“ zudem auch ihre Sportstätten rauchfrei gestalten.

Die Swiss Olympic Association liess eine externe Evaluationsstudie zu «cool and clean» durchführen, welche in vier Teilstudien gegliedert ist. Das Institut für Politikstudien Interface wurde mit der Durchführung einer der Teilstudien beauftragt. Ziel war es, die Auswirkungen des Programms «cool and clean» auf Institutionen zu analysieren. Die Studie wurde im Zeitraum von September 2006 bis Juni 2007 durchgeführt. Folgende Fragestellungen und Indikatoren standen im Zentrum der Untersuchung:

- Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter, Betreiber von Sportstätten und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?
- Wie setzen Verbände und Veranstalter sowie Besitzer von Sportstätten¹ «cool and clean» um und wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen die Institutionen gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?
- Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «c&c»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «c&c» informiert?
- Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?
- In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen und Besitzer respektive Betreiber von Sportstätten das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit? Was haben diese gemacht?
- Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfonds die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?
- Die Zahl der tabakfreien Sportveranstaltungen hat zugenommen, das heisst «cool and clean» ist jährlich an mindestens zwölf Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind zwölf Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.

METHODIK

Die vorliegende Teil-Evaluation kombinierte qualitative und quantitative Methoden. Mit drei Zugängen wurde sichergestellt, dass «cool and clean» aus verschiedenen Perspektiven reflektiert und beurteilt wurde:

- Erstens wurde eine *teilstandardisierte telefonische Befragung* bei 20 Verbands- und 50 Vereinsleitungen durchgeführt. Die Befragung fand in den Monaten Januar und Februar 2007 statt.

¹ Bei den Veranstaltern und den Sportstätten geht es in erster Linie um Rauchfreiheit.

- Zweitens wurden vier *Fallstudien* realisiert. Drei davon betrafen Sportveranstaltungen. Die vierte Fallstudie wurde mit einer Sportstätte durchgeführt, welche bei „Sport rauchfrei“ teilnahm. Die Fallstudien wurden zwischen Februar und Mai 2007 durchgeführt.
- Drittens kamen *qualitative Methoden* zum Einsatz. Im Zentrum standen zwei leitfadengestützte Gruppengespräche im April 2007, je eines mit Vertreter/-innen von kantonalen Sportämtern respektive Präventionsstellen. Ergänzt wurden sie durch fünf Interviews mit Personen aus der gleichen Gruppe, welche im Mai und Juni 2007 stattfanden. Weiter wurden in der Anfangsphase des Projekts (im November 2006) zwei explorative Gespräche mit Teilprogrammleiter/-innen von «cool and clean» durchgeführt.

RESULTATE

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Teil-Evaluation entlang den untersuchungsleitenden Fragestellungen vorgestellt.

Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?

Das Konzept des Präventionsprogramms «cool and clean» wird von den Befragten im Allgemeinen positiv beurteilt. Die «c&c»-Veranstalter schätzen zudem die vielfältige Unterstützung durch das Programm. Die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung und der Gruppengespräche zeigen, dass insbesondere das Vorgehen mittels Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams begrüsst werden. Der wichtigste kritisierte Aspekt ist der ungenügende Einbezug der Vereine ins Programm. Die Präventionsexperten orten einen Bruch zwischen den «c&c»-Teams und dem Verein als Ganzes. Dieser behindert ihrer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung und die Verankerung des Programms. Die Lücke manifestiert sich auch in den Resultaten der teilstandardisierten Befragung: Über 40 Prozent der befragten Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams wussten nicht, dass ein Team ihres Vereins bei «cool and clean» teilnimmt.

Die Frage, ob Prävention Aufgabe des Sports sei, bejahen die befragten Vertreter/-innen der Sportämter und Präventionsstellen sowie die Verbands- und Vereinsleitungen mehrheitlich.

Wie setzen Verbände, Veranstalter und Betreiber von Sportstätten «cool and clean» um? Wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen Vereinsleitungen sowie Veranstalter gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?

Alle 20 *Verbände* mit den grössten Jugendabteilungen partizipieren bei «cool and clean». Ihre Aktivitäten können in zwei Gruppen zusammengefasst werden. Einerseits setzen sie «cool and clean» an Veranstaltungen des Verbands um: 85 Prozent der befragten Vereinsleitungen setzen die «c&c»-Materialien ein und fast 80 Prozent führen sie rauchfrei durch. Weniger als die Hälfte verzichtet auf den Alkoholausschank. Auf der anderen Seite werben die Verbände aktiv bei ihren Mitgliedsvereinen für «cool and clean».

Wie die Fallstudien zeigen, wird «cool and clean» an den *Veranstaltungen* vor allem eine Plattform geboten mittels der eingesetzten Materialien. Hinsichtlich dem Tabakkonsum wur-

den die Räumlichkeiten, soweit sie im Einflussbereich des Veranstalters lagen, rauchfrei gehalten. Nirgends wurde jedoch der Aussenbereich miteinbezogen. Der Jugendschutz wurde beim Alkoholverkauf gemäss dem gesetzlichen Auftrag soweit beobachtbar eingehalten. Im Vergleich zur untersuchten Veranstaltung im Rahmen der Nullmessung konnte an den «c&c»-Veranstaltungen ein etwas geringerer Tabak- und Alkoholkonsum festgestellt werden. Ein Zusammenhang mit «cool and clean» konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Insgesamt kann aus Sicht der Evaluation festgehalten werden, dass die Anforderungen für eine «cool and clean»-Veranstaltung – mit Ausnahme des nicht-rauchfreien Aussenbereichs – eingehalten wurden. Unserer Ansicht nach konnte das Programm an den Veranstaltungen hinsichtlich der Rauchfreiheit und des Alkoholausschanks respektive -konsums bisher aber keine entscheidenden Impulse setzen. Insgesamt konnte ein grosser Mitnahmeeffekt festgestellt werden.

In die Evaluation war nur ein *Betreiber einer Sportstätte* involviert, ein Fussballclub. Er setzte in seinen Clublokalitäten „Sport rauchfrei“ um, weil insbesondere nach Ansicht des Präsidenten in den Clublokalitäten eine grosse Rauchbelastung herrschte. Um die Rauchfreiheit durchzusetzen, wurden Rauchfrei-Plakate und -Tischkarten eingesetzt und die Aschenbecher entfernt. Weiter wurde die Rauchfreiheit in das Leitbild des Vereins aufgenommen. Aus Sicht der Evaluation sind die Wirkungen von «cool and clean» bei dieser Sportstätte am eindrücklichsten zu beobachten: Die Aufhebung der Rauchbelastung in den Innenräumen ist klar eine Auswirkung des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“. Es kann davon ausgegangen werden, dass die untersuchte Sportstätte ohne „Sport rauchfrei“ nicht oder nur mit Schwierigkeiten rauchfrei gestaltet worden wäre.

Vereine können als Institution nicht integral bei «cool and clean» teilnehmen. Im Rahmen der teilstandardisierten Befragung wurden dennoch 25 Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen, von welchen kein Jugendteam bei «cool and clean» mitmacht, danach gefragt, ob sie Gründe dafür kennen. Die Antworten waren heterogen. Am häufigsten wurde mit fünf respektive vier Nennungen die zu geringe Information über das Programm und mangelndes Interesse der Mitglieder erwähnt.

Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «cool and clean» informiert?

Die kantonalen Sportämter und Präventionsstellen nehmen als Multiplikatoren respektive als Fachpersonen eine Schlüsselrolle im Programm «cool and clean» ein. Es kann festgehalten werden, dass die befragten Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern umsetzen. Viele Gesprächspartner/-innen betonten, dass die Regeln zum grössten Teil bereits vor Einführung von «cool and clean» galten und durchgesetzt wurden. In den J+S-Ausbildungen wird «cool and clean» vorgestellt und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Auf Seiten der Präventionsstellen wurden Weiterbildungsangebote für «c&c»-Leitende ausgearbeitet, die ersten Veranstaltungen werden demnächst durchgeführt. Weiter stellen einige Präventionsstellen unabhängig von «cool and clean» eine Zunahme von Anfragen aus dem Setting Sport, insbesondere von Vereinsleitungen, fest. Die Erhebungen zeigten keine Zunahme der Kontakte zwischen den Präventionsstellen und den kantonalen Sportäm-

tern wegen «cool and clean». Zusammenfassend lassen die empirischen Daten unserer Ansicht nach noch wenig Auswirkungen des Programms auf die Arbeit der kantonalen Stellen erkennen. Das Programm ist mehrheitlich kein zentraler Bestandteil der Tätigkeit der befragten Institutionen. Der Handlungsbedarf der Sportämter scheint durch seit längerem getroffene Massnahmen abgedeckt. Hinsichtlich der Präventionsstellen ist der kleine Stellenwert von «cool and clean» anders begründet. Einerseits können sich die Präventionsfachleute nicht dem Bereich Sport aufdrängen, ohne dass ein Bedürfnis von Seiten des Sports erkennbar ist. Andererseits scheinen Präventionsstellen noch häufiger als Sportämter mit Leistungsaufträgen zu arbeiten. Um sich für «cool and clean» vermehrt einsetzen zu können, müssen diese Verträge und die Leistungsziele entsprechend gestaltet werden.

Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?

Hinsichtlich der *Verbände* interessierte insbesondere die Frage, ob die Prävention regelmässig als Traktandum bei Tagungen oder (General-)Versammlungen geführt wird. 6 der 20 befragten Verbände bejahten die Frage. 4 von ihnen führten dies auf das Programm «cool and clean» zurück. Die meistgenannten Veränderungen wegen «cool and clean» auf der Verbandsebene waren aber mehr alkoholfreie Veranstaltungen und die Ernennung eines Präventionsverantwortlichen. Bei den 6 *Vereinen* mit «c&c»-Teams, welche das Thema in den Statuten verankert haben, war «cool and clean» nur gerade einmal der Grund dafür. Auf Vereinsebene sind am ehesten die Zunahme von rauchfreien Veranstaltungen und der Rückgang des Rauchens im Sportbereich auf «cool and clean» respektive „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Insgesamt lassen sich auf Grund der Ergebnisse aus der teilstandardisierten Befragung weitergehende Veränderungen wegen «cool and clean» vor allem auf der Verbands-, deutlich weniger auf der Vereinsebene erkennen. Es entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte.

In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit?

Die Vorbereitungen und der Pretest zum Fragebogen der teilstandardisierten Befragung zeigten auf, dass die Vereinsleitungen in ihrem Alltag nicht zwischen dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“ und dem Gesamtprogramm «cool and clean» unterscheiden respektive nur eines der beiden kennen. In der Folge wurde – mit Ausnahme der Frage nach der Teilnahme an den Programmen – auf eine Differenzierung verzichtet. Von den 46 Antwortenden beteiligten sich 18 Vereine (39%) bei „Sport rauchfrei“. 8 von ihnen gaben an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ *oder* «cool and clean» rauchfrei seien.

Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfond die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Wie aus der teilstandardisierten Befragung hervorgeht, wird das Vorgehen der Bündelung der Ressourcen von einer deutlichen Mehrheit der befragten Verbands- und Vereinsleitungen begrüsst. Die befragten Personen scheinen es zu schätzen, nicht zwischen verschiedenen Programmen wählen zu müssen. Auch für die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter und der Präventionsstellen überwiegen die Vorteile klar. Insbesondere wurde positiv erwähnt,

dass dadurch auf Bundesebene eine zentrale Ansprechstelle für Prävention im Sport zur Verfügung steht. Als wichtigster Nachteil wurde genannt, dass bei einer Mittelkonzentration auf ein Programm dieses auch die gesamte Thematik abzudecken habe. Dies sei bei «cool and clean» nicht der Fall, indem vor allem die Prävention vor sexuellen Übergriffen nicht spezifisch thematisiert werde.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Veranstaltungen

Folgender Indikator wurde gemessen: *„«cool and clean» ist jährlich an mindestens 12 Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind 12 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Zwischen dem 1. Januar und 25. Juni 2007 fanden nach Aussagen der Programmleitung 15 Veranstaltungen von nationaler und 24 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung unter dem «c&c»-Label statt und waren entsprechend rauchfrei gestaltet. Die effektive Zahl der «c&c»-Veranstaltungen dürfte allerdings höher liegen. Denn es ist keine formelle Anmeldung nötig, um an einer Veranstaltung «c&c»-Materialien zu verwenden und sie rauchfrei zu gestalten. Die «c&c»-Materialien sind online allen Interessierten zugänglich. Daher sind keine genauen Daten zur Anzahl Veranstaltungen mit «c&c»-Präsenz verfügbar. Insgesamt stellt die Evaluation fest, dass die Vorgaben in beiden Kategorien bereits nach Ablauf eines halben Jahres deutlich übertroffen wurden. Die Rauchfreiheit an den Anlässen wird nicht systematisch kontrolliert, teilweise sind aber «cool and clean»-Mitarbeitende an den Anlässen anwesend. Zudem wird momentan ein Reporting für die Veranstalter aufgebaut.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Sportstätten

In Bezug auf die Sportstätten wurde folgende Zielvorgabe festgelegt: *„Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Um in Sportstätten «cool and clean»-Präsenz zu schaffen und sie rauchfrei zu gestalten, müssen in den meisten Fällen Gemeinden als Besitzer der Anlagen gewonnen werden. Wegen einer Änderung in der Vorgehensweise wurden die Aktivitäten in diesem Teilprogramm erst ab Mai 2007 umgesetzt. Bisher konnten gemäss Programmleitung fünf interessierte Sportstättenbesitzer (davon vier Gemeinden) gewonnen werden, welche beabsichtigen, wegen «cool and clean» die Innen- und Aussenanlagen ihrer Sportstätten rauchfrei zu erklären. Die Zielvorgaben konnten somit hinsichtlich der rauchfreien Sportstätten nicht erreicht werden.

Indikator: Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich gemeinsamer Interventionen der Bereiche Sport und Prävention

Der Indikator, welcher die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen betrifft, lautet: *„Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.“*

Die Evaluation konnte Hinweise auf eine Zunahme von Anfragen aus dem Bereich Sport erkennen. Diese sind jedoch nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen. Der zweite Teil des Indikators kann positiv bewertet werden: Die Präventionsstellen bieten Weiterbildungsveranstaltungen an oder diese sind nach Aussagen der Programmleitung in Ausarbeitung.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Auf Grund der empirischen Daten konnte die Evaluation zusammenfassend folgende Veränderungen in Richtung gesteckter Ziele eruieren:

- *Rauchen und Alkoholkonsum:* Die Veränderungen in Bezug auf das Rauchen im Rahmen von Vereinstätigkeiten, an Veranstaltungen und in den Sportstätten sind vorsichtig positiv zu werten. Der beobachtete Alkoholkonsum an den Veranstaltungen ist bei den Zuschauenden im Gegensatz zu den Sportler/-innen verhältnismässig verbreitet. Die festgestellten Veränderungen sind unserer Ansicht nach bei der untersuchten Sportstätte klar auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen, ansonsten dürfte ein relativ grosser Mitnahmeeffekt vorhanden sein.
- *Institutionelle Veränderungen:* Vereinzelt wurde die Prävention in Statuten oder Leitbildern verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Diese Effekte sind zum Teil wegen «cool and clean» eingetreten.
- *Vernetzung:* Ist ein Austausch zwischen den Bereichen Sport und Prävention vorhanden, dann existierte er bereits vor Inkrafttreten des Programms. Wegen des Programms «cool and clean» wurde die Vernetzung bisher nicht verstärkt.

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen ist zu bedenken, dass Veränderungen auf der institutionellen Ebene viel Zeit und Engagement benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch nachhaltig gelebt werden sollen. Darum lautet unsere erste Empfehlung zuhanden der Expertinnen und Experten:

Empfehlung 1: «cool and clean» weiterführen.

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Die Sensibilisierung für die Prävention im Sport ist bei den untersuchten Akteuren und Multiplikatoren im Allgemeinen aber noch nicht genügend entwickelt. Aus diesem Grund schlagen wir vor, das Programm weiterzuführen.

Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, ob mit den bisher vorgesehenen Aktivitäten eine Verhaltensänderung, wie sie das vorrangige Ziel des Programms vorsieht (Einstieg in den Suchtmittelkonsum verhindern oder zumindest verzögern), erreicht werden kann. Unserer Ansicht nach braucht es dafür weiterführende Aktivitäten. So benötigen beispielsweise kantonale Sportämter und Präventionsstellen Vorgaben und entsprechende Ressourcen, um «cool and clean» den nötigen Stellenwert einzuräumen. Diese Vorgaben müssen von der Politik formuliert werden. Weiter gilt es auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen zu bedenken, dass Verhaltens- und Verhältnisänderungen viel Zeit und Engagement benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch nachhaltig gelebt werden sollen. Die Laufzeit eines Programms ist somit ein weiterer zentraler Faktor für den Erfolg eines Programms. Dieser wird ebenfalls von der politischen Ebene beeinflusst. Es ist daher wichtig, dass «cool and clean» künftig auch die politische Ebene in ihre Überlegungen miteinbezieht.

Empfehlung 2: Lobbyarbeit auf politischer Ebene aufbauen

«cool and clean» muss politisch besser verankert werden. Beispielsweise sollen Sportfunktionäre, die auch politisch aktiv sind (das ist nicht selten der Fall!), für das Lobbying gewonnen werden. Daraus sollte resultieren, dass auf nationaler Ebene die Fortdauer des Programms längerfristig gesichert ist und auf kantonaler Ebene die Prävention im Sportbereich als Zielvorgabe in den Leistungsaufträgen für Präventionsstellen erwähnt wird.

Die folgenden drei Vorschläge betreffen Korrekturen an der Konzeption des Programms. Sie sind allerdings eher als mittelfristige Massnahmen gedacht.

Zunächst zeigen die empirischen Daten, dass das Programm die Ebene der Vereine noch nicht erreicht hat. Gelingt es nicht, die Vereine genügend in das Programm einzubinden, behindert dies unserer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung, denn die Vereinsebene ist zentral für die Nachhaltigkeit des Programms.

Empfehlung 3: Spezifische Massnahmen für die Zielgruppe Vereine prüfen

Wir schlagen vor, mittelfristig spezifische Massnahmen mit der Zielgruppe Vereine zu prüfen. Als niederschwellige und kurzfristige Intervention können die Teamleiter/-innen, welche sich bei «c&c» einschreiben, aufgefordert werden, ihre Vereinsleitung zumindest über ihr Engagement zu informieren. Mittelfristig ist zu überlegen, ob Ressourcen statt für die Produktion von Accessoires vermehrt für Personal eingesetzt werden können, um die gezielte Betreuung von Vereinen zu ermöglichen.

Weiter stellte die Evaluation fest, dass in Bezug auf die Rauchfreiheit und den Alkoholausschank ein grosser Mitnahmeeffekt vorliegt. Um das «cool and clean»-Label zu erhalten,

werden von den Veranstaltern kaum besondere Anstrengungen verlangt. Insbesondere hinsichtlich des Alkoholausschanks bestehen von Seiten «cool and clean» keine speziellen Auflagen, da der Jugendschutz ohnehin eine gesetzliche Verpflichtung darstellt. Es ist fragwürdig, ob das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen in der jetzigen Form viel zur Zielerreichung beitragen wird. Dabei dürfte die unklare Aussage des Programms zum Alkoholkonsum eine Rolle spielen: Gemäss Commitment vier hat Alkohol im Sport und im Alltag nichts zu suchen. Gleichzeitig propagiert «cool and clean» nicht die Abstinenz, sondern einen vernünftigen Umgang mit Alkohol. Unserer Ansicht nach ist es für die Akzeptanz des Programms entscheidend, dass Letzteres gefordert wird und nicht die Abstinenz. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir Massnahmen beim Alkoholausschank vor.

Empfehlung 4: Anforderungen an die Veranstalter hinsichtlich des Alkoholausschanks erhöhen

Damit «cool and clean» an den Veranstaltungen auch hinsichtlich der Alkoholprävention ein ernst zu nehmendes Programm darstellt, müssen Anforderungen gestellt werden, welche über den Jugendschutz hinausgehen. Veranstalter sollen beispielsweise verpflichtet werden, am VIP-Apéro nur alkoholfreie Getränke auszuschenken. Auf diese Weise kann ein Zeichen gesetzt und gleichzeitig für «cool and clean» geworben werden. Weiter soll in den veranstaltungseigenen Restaurationsbetrieben klar zum Ausdruck gebracht werden, dass die Veranstalter im Rahmen von «cool and clean» einen massvollen Alkoholkonsum propagieren. Langfristig ist auch zu überprüfen, ob «cool and clean» Unterstützung bieten kann, das Alkoholsponsoring anderweitig zu ersetzen.

1 EINLEITUNG

Im Sommer 2004 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO) und die Swiss Olympic Association als Dachorganisation der Schweizer Sportverbände ihre sportspezifischen Präventionsprojekte in einem einzigen Programm zusammengefasst: «cool and clean» («c&c») als bedeutendstes Programm für Prävention und Gesundheitsförderung im Sport mit Schwerpunkt Jugendsport wurde lanciert. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Dieses Setting umfasst die Zeitspanne und Örtlichkeiten vor dem Sport, während dem Sportanlass und direkt nach dem Sport. «cool and clean» verfolgt einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit dem Thema Tabakkonsum als Schwerpunkt. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen/Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprevention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

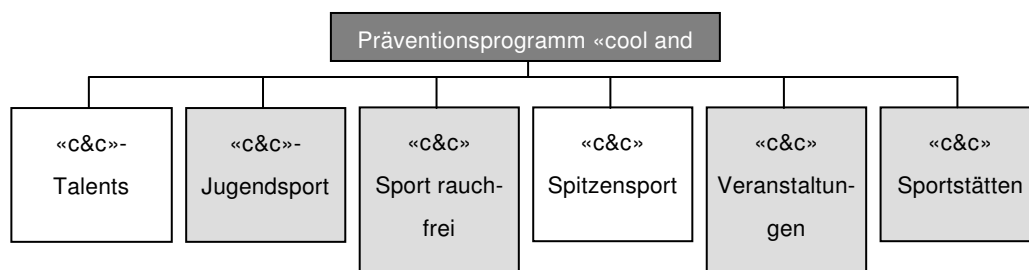
Die Swiss Olympic Association lässt eine externe Evaluationsstudie zu «cool and clean» durchführen, welche in vier Teilstudien gegliedert ist. Das Institut für Politikstudien Interface wurde mit der Durchführung einer der Teilstudien beauftragt.² Ziel war es, die Auswirkungen des Programms «cool and clean» auf Institutionen zu analysieren. Im Zentrum der Evaluation stand erstens die Frage, welche Veränderungen das Programm bei Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstaltern, Besitzern und Betreibern von Sportstätten sowie bei kantonalen Stellen bewirkt hat und zweitens, wie diese institutionellen Zielgruppen das Programm «cool and clean» beurteilen. Nachfolgend wird das Präventionsprogramm «c&c» kurz vorgestellt, soweit dies für das Verständnis der vorliegenden Evaluation nötig ist.

1.1 «COOL AND CLEAN» — EIN KURZES PORTRAIT

Das Präventionsprogramm «c&c» umfasst sechs Teilprogramme, wie folgende Grafik veranschaulicht.

² Die drei weiteren Teilevaluationen widmeten sich folgenden Themen: «cool and clean» - Unterschiede zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Jugendlichen (Teilstudie 1); Auswirkung von «cool and clean» auf Trainer/-innen, Lehrer/-innen und Leiter/-innen (Teilstudie 2); Resonanz von «cool and clean» bei Spitzensportlern und Bevölkerung (Teilstudie 4).

D 1.1: TEILPROGRAMME VON «COOL AND CLEAN»



Legende: Grau eingefärbt sind die Teilprogramme, welche von der vorliegenden Teilevaluation betroffen sind.

Vier dieser Teilprogramme zielen zumindest teilweise auf institutionelle Veränderungen im Setting Sport ab, welche im Zentrum der vorliegenden Evaluation stehen.

«cool and clean»-Jugendsport

«c&c»-Jugendsport richtet sich an Jugendliche und Leitende in Sportvereinen sowie an kantonale Sportämter und Präventionsstellen und begann im Jahr 2005. Seit März 2006 können sich Jugendleiter/-innen und ihre Teams bei «c&c» einschreiben, indem sie die fünf Commitments³ im Internet unterschreiben.⁴ Das Teilprogramm Jugendsport ist das Kernstück des Programms «c&c» und verfolgt dieselben Ziele wie das Gesamtprogramm (s. oben). Im Zusammenhang mit der vorliegenden Teilstudie interessieren die Zielgruppen der Sportämter und Präventionsstellen. Bei den Sportämtern steht die Integration von «c&c» in die kantonalen Sportlager sowie in die J+S-Aus- und Weiterbildung im Vordergrund. Die Sportämter dienen damit auch als Zugang zur Schlüsselzielgruppe: den Jugendsport-Leitenden. Sie werden dabei von Präventionsstellen unterstützt, was zu einer Vernetzung zwischen dem Sport- und Präventionsbereich führen soll.

«cool and clean»-Veranstaltungen

Das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen startete im Herbst 2006 und richtet sich an Organisatoren und Veranstalter von Sportanlässen. Dazu gehören sowohl Verbände und Vereine als auch weitere private Veranstalter von Events im sportlichen Umfeld. Das Teilprogramm hat die Absicht, die Verhältnisprävention im Setting Sport zu fördern. Konkret sollen die Sportveranstaltungen rauchfrei durchgeführt und der Jugendschutz beim Alkoholausschank eingehalten werden. Zudem soll auch ein Imageeffekt erreicht werden, indem «cool and clean» eine Plattform gegeben und die Botschaft in einem breiten sportlichen Umfeld verankert wird. Zielgruppen des Teilprogramms sind Sportleiterinnen und -leiter, Zuschauer/-innen, das sportliche Umfeld (Eltern, Funktionäre), aber auch junge Athletinnen und Athleten sowie Medienschaffende und Persönlichkeiten. Nebst Beratungsleistungen und einem finanziellen Beitrag stellt «cool and clean» den Veranstaltern Standard-Materialpackages⁵ zusammen, die

³ 1. Ich will meine Ziele erreichen!; 2. Ich verhalte mich fair!; 3. Ich leiste ohne Doping!; 4. Ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis!; weiter formulieren die Teilnehmer/-innen ein eigenes, für das Team respektive für den/die Einzelsportler/-in gültiges Commitment.

⁴ Vgl. <<http://www.coolandclean.ch/desktopdefault.aspx>>.

⁵ Bestehend aus: Bartheke (für den Ausschank von alkoholfreien Getränken), Rezept-Booklets für alkoholfreie Drinks, Plastikbanner, Broschüren zum Abgeben, Bonbons, Plakate mit Fotos zu den fünf Commitments, Plakate Jugendschutz, Plakate „Sport rauchfrei“, Tischkarten „Sport rauchfrei“, Absperrband „Sport rauchfrei“ Kleber, Postkarten, CD mit Tondokumenten und schriftlichen Dokumenten. Weiter können ein Iglu, Beach Flags, Lounge Pillows sowie

je nach Bedürfnis auch individuell angepasst werden können. Als Gegenleistung unterschreibt der Veranstalter vor der Veranstaltung eine Vereinbarung, dass er «cool and clean» gemäss Absprache umsetzt.⁶

«cool and clean»-Sportstätten

Das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten richtet sich an die Verantwortlichen von Sportstätten. Dazu zählen sowohl Gemeinden als auch private Besitzer wie zum Beispiel Sportclubs. Das Teilprogramm hat zum Ziel, dass die nationalen, kantonalen und kommunalen Sportstätten und die darauf stattfindenden Anlässe rauchfrei sind. Der Entscheid muss im Reglement der Sportstätten festgehalten sein und die ganze Anlage soll mit «c&c»-Material gekennzeichnet werden. Zu diesem Zweck werden den Besitzern und Betreibern Umsetzungsvorschläge sowie diverses Material zur Verfügung gestellt, ein verbindliches Pflichtenheft ist aber noch nicht vorhanden. Es ist geplant, das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten mit „Sport rauchfrei“ zu verbinden. Zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde erst im Frühling 2007 eine Intervention gestartet.

«cool and clean»-Sport rauchfrei

«c&c»-Sport rauchfrei will dem gesamten sporttreibenden Teil der Bevölkerung die Anliegen der Tabakprävention näher bringen und startete früher als «cool and clean», nämlich bereits 2003. Es besteht im Wesentlichen aus einem Wettbewerb für Sportvereine. Der Verein⁷ verpflichtet sich, dass seine Mitglieder vor, während und nach den sportlichen Aktivitäten nicht rauchen. Neu müssen die Vereine zudem die Ethik-Charta im Sport inklusive den Anhang Sport rauchfrei in ihre Statuten aufnehmen. Mit Stand Ende Juni 2007 lagen der Programmleitung rund 60 Anmeldungen für Statutenänderungen vor. Als Gegenleistung nimmt der Verein an einem Wettbewerb um finanzielle Beiträge in die Vereinskasse teil. Weiter konnten Vereine mit Unterstützung von „Sport rauchfrei“ auch ihre Sportstätten rauchfrei gestalten. Dieser Teil von "Sport rauchfrei" wurde in das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten überführt.

1.2 AUFBAU DES BERICHTS

Der Bericht ist in vier Teile gegliedert. Kapitel 1 und 2 gehen auf die Ausgangslage, die Fragestellung und das methodische Vorgehen ein. Im dritten Kapitel werden die Resultate entlang der verschiedenen empirischen Erhebungen präsentiert. Im letzten Teil – Kapitel 4 – werden die Evaluationsfragen beantwortet und Empfehlungen zuhanden der Peers formuliert.

1.3 DANK

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Vereinspräsidentinnen und -präsidenten sowie den Gesprächspartnerinnen und -partnern bei den Verbänden bedanken, die uns in einem telefoni-

Plasma Screens ausgeliehen werden. Schliesslich besteht die Möglichkeit, eine «c&c»-Dance Company und Nachwuchssportler/-innen als «c&c»-Botschafter/-innen zu engagieren.

⁶ Vgl. Konzept «cool and clean»-Veranstaltungen.

⁷ Seit 2007 können auch einzelne Teams bei "Sport rauchfrei" teilnehmen.

schen Interview Auskunft gaben. Ein besonderer Dank gilt den Verantwortlichen der Veranstaltungen und Sportstätten, die sich für die Fallstudien zur Verfügung stellten. Sie erklärten sich spontan bereit mitzumachen und ermöglichten die Erhebungen vor Ort. Und schliesslich geht ein Dank an die zuständigen Personen von Swiss Olympic, die jederzeit für Rückfragen offen waren und uns die notwendige Unterstützung gewährten.

In diesem Kapitel werden zunächst die Fragestellungen präsentiert (Abschnitt 2.1), bevor das Vorgehen der Datenerhebung detailliert beschrieben wird (Abschnitt 2.2).

2.1 FRAGESTELLUNGEN

Um die Wirkungen des Programms «c&c» auf die Institutionen zu analysieren, waren für die Evaluation folgende Fragen handlungsleitend:

- Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter, Betreiber von Sportstätten und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?
- Wie setzen Verbände und Veranstalter sowie Besitzer von Sportstätten⁸ «cool and clean» um und wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen die Institutionen gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?
- Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «c&c»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «c&c» informiert?
- Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?
- In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen und Besitzer respektive Betreiber von Sportstätten das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit? Was haben sie gemacht?
- Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfonds die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Weiter war es Aufgabe der Evaluation, die Werte der folgenden Indikatoren zu erheben:⁹

- Die Zahl der tabakfreien Sportveranstaltungen hat zugenommen, das heisst «cool and clean» ist jährlich an mindestens zwölf Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind zwölf Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.
- Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.

⁸ Bei den Veranstaltern und den Sportstätten geht es in erster Linie um Rauchfreiheit.

⁹ Gemäss Balthasar, Andreas: Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» vom 2. Juni 2006, Darstellungen D 4.3 und D 4.4, S. 27f., Luzern/Bern.

- Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.

2.2 METHODISCHES VORGEHEN

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden verschiedene Erhebungsmethoden kombiniert. Das bedeutet, dass der Evaluationsgegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde und eine breit abgestützte Datenbasis zur Beantwortung der Evaluationsfragen zur Verfügung stand. Die Untersuchung baut auf insgesamt vier empirischen Grundlagen auf: Teilstandardisierte Befragung (Abschnitt 2.2.1), Fallstudien (Abschnitt 2.2.2) und Qualitative Befragungen (Abschnitt 2.2.3).

2.2.1 TEILSTANDARDISIERTE BEFRAGUNG VON VEREINS- UND VERBANDSLEITUNGEN

Die teilstandardisierte Befragung bei Vereins- und Verbandsleitungen wurde von Interface Politikstudien telefonisch durchgeführt. Ziel war es, mit einem „Blick in die Breite“ verallgemeinerbare Wirkungen zu erkennen. Weiter waren die Kenntnis und die Bewertung des Programms Inhalt der Befragung. Es wurden sowohl Soll-Ist-, Vorher-Nachher- als auch Quervergleiche angestrebt. Die Befragung fand in den Monaten Januar und Februar 2007 statt. Der Fragebogen enthielt geschlossene Fragen mit vorcodierten Antwortmöglichkeiten und offene Fragen.¹⁰

Das Studienkollektiv setzt sich sowohl aus Verbänden wie auch aus Vereinen zusammen.

- Verbände: In das Studienkollektiv wurden die 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen einbezogen, mit denen die Verantwortlichen von «c&c» bisher zusammengearbeitet hatten. Zielgruppe der Befragung waren die Geschäftsführer/-innen beziehungsweise die Präsidenten und Präsidentinnen der Verbände. Es wurden alle 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen befragt. Es handelt sich somit um eine Vollerhebung bei dieser Gruppe, die Aussagen sind daher repräsentativ.
- Vereine: Aus den 20 Verbänden mit den grössten Jugendabteilungen wurden pro Verband je ein partizipierender (mindestens ein Jugendteam des Vereins hat die «c&c»-Commitments unterschrieben) und ein nicht partizipierender Verein bestimmt. Zudem wurden je fünf partizipierende beziehungsweise nicht partizipierende Vereine aus weiteren Verbänden ausgewählt.¹¹ Die nicht partizipierenden Vereine dienten in erster Linie als Kontrollgruppe. Insgesamt wurden 50 Gespräche auf Vereinsebene realisiert. Auf Grund der beschränkten Fallzahl stand nicht die Repräsentativität im Vordergrund. Ziel war es vielmehr, im Rahmen der teilstandardisierten Interviews Trendaussagen zu generieren.

¹⁰ Der Fragebogen befindet sich im Anhang.

¹¹ Details und statistische Aspekte zum Studienkollektiv sowie Informationen zur Auswertung befinden sich im Anhang.

2.2.2 FALLSTUDIEN ZU VERANSTALTUNGEN UND EINER SPORTSTÄTTE

Ziel der Fallstudien war es, ein vertieftes Verständnis der Wirkungszusammenhänge zwischen dem Programm «cool and clean» und den Institutionen zu gewinnen. Es sollte exemplarisch aufgezeigt werden, ob und – wenn ja – welche institutionellen Veränderungen durch die Teilprogramme «c&c»-Veranstaltungen und «c&c»-Sportstätten ausgelöst wurden. Die zentrale Stärke von Fallstudien besteht darin, dass die Untersuchungsobjekte nicht auf wenige Variablen reduziert werden. Diese Methode erlaubt eine vielschichtige Erfassung von Zusammenhängen auf der Grundlage einer verdichteten Beschreibung ausgewählter Fälle.¹² Folgende Kriterien waren für die Auswahl der Fälle massgebend:

- Als *Veranstalter* sollten sowohl Vereine als auch Verbände berücksichtigt werden. Weiter wollte man sich auf nationale oder internationale Veranstaltungen konzentrieren, da sie das grössere Wirkungspotenzial versprechen.
- Die zu untersuchende *Sportstätte* musste beim Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitmachen, da im Untersuchungszeitraum noch keine Sportstätte wegen dem Teilprogramm «c&c»-Sportstätten rauchfrei war.
- Zudem wurde im Sinne einer Nullmessung der Fall einer Veranstaltung berücksichtigt, die bei der diesjährigen Ausgabe nicht bei «cool and clean» teilnimmt, dies aber voraussichtlich in absehbarer Zeit tun wird. So wird ein Quervergleich mit den untersuchten partizipierenden Veranstaltungen sowie ein Längsschnittvergleich in einer eventuellen späteren Evaluationsphase ermöglicht.

Auf Grund dieser Kriterien wurden die in Darstellung D 2.1 aufgelisteten Fallstudien durchgeführt.

¹² Vergleiche hierzu: Hildenbrand, B. (1991): Fallrekonstruktive Forschung. *Handbuch Qualitative Sozialforschung*. Hrsg: Flick, U.; von Kardorff, E.; Keupp, H.; von, Rosenstiel L.; Wolff, S. Psychologie Verlags Union, München, S. 256-60; Klöti, U.; Widmer T. (1997): Untersuchungsdesigns. *Einführung in die Politikevaluation*. Hrsg: Bussmann, W.; Klöti U.; Knoepfel P. Helbing & Lichtenhahn, Basel/Frankfurt am Main, S. 185-213.

D 2.1: ÜBERSICHT ÜBER DIE AUSGEWÄHLTEN FALLSTUDIEN

Fallstudie	Veranstaltung/Sportstätte	«cool and clean»
Wilson Badminton Swiss Open, Basel	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verein	Nicht partizipierend (Nullmessung)
Schweizer Meisterschaften im Vereinsschwimmen, Neuchâtel	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verein	Partizipierend
Swiss Judo Open, Luzern	- Nationale Veranstaltung - Organisator: Verband	Partizipierend
Clublokal FC Suhr, Suhr	- Sportstätte - Privater Betreiber	Partizipierend bei „Sport rauchfrei“

Durchführung

Die Fallstudien wurden zwischen Februar und Mai 2007 durchgeführt. Es kamen bei der Datenerhebung verschiedene Methoden zur Anwendung. Einerseits wurden die verfügbaren *Dokumente* zu jeder Veranstaltung respektive Sportstätte studiert wie zum Beispiel die Mediendokumentation, die Internetseite oder das Benützungsreglement der Sportanlage. Vor Ort kamen andererseits *Experteninterviews* und die *teilnehmende Beobachtung* zum Einsatz. Es wurden in der Regel zwei leitfadengestützte Experteninterviews mit dem OK-Präsidenten der Veranstaltung respektive dem Vereinspräsidenten des Clublokals sowie der verantwortlichen Person für die Restauration geführt.¹³ Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung wurden zudem kurze Gespräche mit Zuschauenden, Sportlerinnen/Sportlern und Helfenden geführt, die Infrastruktur der Veranstaltungen und der Sportstätte inspiziert, die verwendeten Materialien von «cool and clean» festgehalten sowie die Situation betreffend Rauchen und Alkoholkonsum beobachtet. Bei der Auswertung der Fallstudien kamen in erster Linie Soll-Ist-Vergleiche zum Einsatz. Auf Basis der Einschätzungen der Expertinnen/Experten wurden weiter Vorher-Nachher-Vergleiche durchgeführt. Ferner konnten Quervergleiche zwischen den beiden partizipierenden Veranstaltungen sowie zwischen diesen und der Nullmessung realisiert werden.

2.2.3 QUALITATIVE BEFRAGUNGEN

Im Rahmen dieses Erhebungsschrittes wurden leitfadengestützte Experteninterviews und Gruppengespräche eingesetzt. In der Anfangsphase der Evaluation wurden zwei Interviews mit Verantwortlichen des Programms realisiert, um rasch einen vertieften Einblick in die Thematik zu erhalten. Kantonale Sportämter sowie Präventionsstellen wurden mittels je eines leitfadengestützten Gruppengesprächs sowie fünf ergänzenden Einzelinterviews in die Evaluation miteinbezogen.¹⁴ Für die Gruppengespräche konnten Vertreter/innen von sechs Sportämtern respektive vier Präventionsstellen gewonnen werden. Es handelte sich dabei um fünf Ostschweizer Kantone sowie den Kanton Zug. Ausschlaggebend für die Wahl war, dass «cool and clean» in der kurzen Laufzeit des Programms mit diesen Kantonen am intensivsten Kon-

¹³ Vgl. detaillierte Interviewliste im Anhang.

¹⁴ Detaillierte Liste der Gesprächspartner/-innen vgl. Anhang. Anmerkung hinsichtlich Präventionsstellen: Zielgruppe von «c&c» sind offiziell kantonale, regionale und kommunale Suchtpräventionsstellen. Diese werden jedoch je nach Kanton oder Gemeinde sehr unterschiedlich genannt, sind unterschiedlich organisiert und ihre Tätigkeitsfelder unterschiedlich definiert. Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Bericht einzig der Begriff „Präventionsstellen“ verwendet.

takt hatte. Ziel dieser Gespräche war es, eine Beurteilung der Konzeption von «cool and clean» aus Sicht der Kantone zu erhalten. Zudem sollte abgeklärt werden, welchen Einfluss das Programm auf die kantonalen Sportlager, J+S-Weiterbildungen sowie auf die gegenseitige Vernetzung bisher hatte. Die Gruppengespräche wurden im April 2007 realisiert. Die telefonisch geführten Interviews mit Vertreterinnen/Vertretern von Sportämtern und Präventionsstellen in der Westschweiz fanden im Juni 2007 statt.¹⁵

2.3 MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER UNTERSUCHUNG

Das Vorgehen, welches für die Teilstudie zu den institutionellen Veränderungen gewählt wurde, eröffnet gewisse Möglichkeiten, hat aber auch seine Grenzen. Es können zwei Vorteile genannt werden:

- Unterschiedliche empirische Instrumente erlauben es, den Evaluationsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln zu untersuchen und ihn dadurch besser zu erfassen.
- Dank der Anwendung von qualitativen Methoden kann ein vertiefter Einblick gewonnen und Wirkungszusammenhänge erkannt werden, welche für eine Evaluation zentral sind.

Die vorliegende Untersuchung kennt aber auch verschiedene Grenzen:

- Die Arbeiten im Rahmen der Evaluation begannen zu einem beträchtlichen Teil fast gleichzeitig mit den Umsetzungsaktivitäten von «c&c». Zum Teil waren Programmaktivitäten auch erst in Planung. In der Folge musste bei der Wahl der zu untersuchenden Zielgruppen teilweise Kompromisse eingegangen werden und es waren erst wenige Wirkungen zu erwarten. Die vorliegende Evaluation hat daher eher eine formative Ausrichtung, bei der in erster Linie ein Lerneffekt im Hinblick auf die ständige Optimierung von «cool and clean» erzielt werden soll.
- Das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten nimmt seine Aktivitäten erst in Kürze auf. In der Folge wurde in Absprache mit der Programmleitung im Rahmen der Evaluation eine Fallstudie zu einer „Sport rauchfrei“-Sportstätte durchgeführt, welche die einzige Datenbasis in Bezug auf die Zielgruppe der Sportstättenbesitzer und -betreiber bildet. Sie dient daher in erster Linie der Illustration, ihre Ergebnisse fliessen nur teilweise in die Schlussfolgerungen ein.
- Ein aktuelles schriftliches Konzept des Programms lag nicht vor. In Bezug auf die Aktivitäten fanden zudem in der kurzen Laufzeit von «cool and clean» diverse Modifikationen statt. Deshalb wurde die Evaluation zum Teil erschwert, weil nicht unbedingt alle Befragten einer Kategorie die gleichen Interventionen erlebt hatten.
- Während der Vorarbeiten insbesondere zur teilstandardisierten Befragung zeigte sich, dass die zu befragenden Personen in ihrem Alltag nicht zwischen den Teilprogrammen «c&c»-Jugendsport und „Sport rauchfrei“ unterscheiden oder gar nur eines der beiden

¹⁵ Um die Zielgruppe Sportstättenbesitzer und -betreiber abzudecken waren weitere Experteninterviews mit Gemeindevertreterinnen/-vertretern vorgesehen. Weil das Teilprogramm «c&c»-Sportstätten erst im Sommer 2007 seine Aktivitäten aufnimmt, wurden diese Interviews thematisch neu ausgerichtet. Sie wurden in den Dienst der geplanten Intervention gestellt. Die Ergebnisse finden daher in der Evaluation keine Verwendung.

kennen. In der Folge wurde im Allgemeinen auf eine Differenzierung zwischen den beiden Teilprogrammen verzichtet.

- Das Evaluationsteam, welches die teilstandardisierte Befragung durchführte, vermutet, dass von den *Vereinsleitungen* relativ häufig sozial erwünschte Antworten gegeben wurden. Unserer Ansicht nach ist es beispielsweise ein Widerspruch, wenn die Vereinsleitungen bei der Frage nach den Gründen von eingetretenen Veränderungen «cool and clean»/„Sport rauchfrei“ als Grund nennen, obwohl viele der Präsidenten und Präsidentinnen nichts vom Engagement eines ihrer Teams bei «cool and clean» wussten und das Programm selber nur rudimentär kennen. Dem ist bei der Interpretation der Resultate Rechnung zu tragen.

3 RESULTATE

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation entlang der verschiedenen methodischen Zugänge dargestellt. In Abschnitt 3.1 werden die Resultate der teilstandardisierten Befragung bei Verbands- und Vereinsleitungen aufgeführt. Abschnitt 3.2 beinhaltet die Fallstudien. Die Ergebnisse zu den verschiedenen qualitativen Untersuchungen befinden sich in Abschnitt 3.3. Jeder Abschnitt schliesst mit einem Fazit.

3.1 BEFRAGUNG VON VEREINS- UND VERBANDSLEITUNGEN

Im Folgenden werden die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung der Verbands- und Vereinsleitungen dargestellt und kommentiert. Als Intervention bei den *Verbänden* ist die Partnerschaft zu nennen, für welche die Programmleitung die 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen gewinnen konnte. Ziel war es, über diesen Kanal „die Prävention in die Vereine zu bringen“.¹⁶ Konkret erklärten sich die Verbände bereit, innerhalb des Verbands «cool and clean» zu propagieren und den Prinzipien des Programms nachzuleben. Allerdings erwuchsen aus der Partnerschaft keine verbindlichen Verpflichtungen. Die *Vereinsleitungen* wurden bisher nicht direkt vom Programm «cool and clean» angesprochen. Allerdings wurden die Vereine in unterschiedlichem Ausmass durch ihre Verbände informiert und für «cool and clean» sensibilisiert. Im Rahmen des Teilprogramms "Sport rauchfrei" fanden zudem Versende von Informationsmaterialien statt, um die Vereine für eine Teilnahme bei „Sport rauchfrei“ zu gewinnen.

Das Ziel der Befragung war es, bei den Verbänden die Aktivitäten und Wirkungen zu eruieren, welche durch die Partnerschaft zwischen dem Programm «c&c» und den Verbänden ausgelöst wurden. Die Befragung bei den Vereinsleitungen zielte darauf ab, zu untersuchen, inwiefern das Engagement einzelner Teams bei «c&c» bereits Auswirkungen auf den Verein als Ganzes hatte. Die Beurteilung wird insbesondere dank einer Kontrollgruppe möglich, welche aus Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen besteht, aus welchen kein Jugendteam bei «c&c» partizipiert. In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, dass 42 Prozent der Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams keine Kenntnis vom «c&c»-Engagement des Teams haben. Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung präsentiert und mit einem Fazit abgeschlossen. Die Grafiken stellen die Ergebnisse zu den Vereinen differenziert nach „partizipierend“ (d.h. ein oder mehrere Teams des Vereins sind bei «c&c» angemeldet) und „nicht partizipierend“ dar. Für eine bessere Lesbarkeit sind die Resultate der Verbände zudem mit einem gepunkteten Hintergrund versehen. Für eine gute Vergleichbarkeit der Kategorien werden in den Grafiken Prozentzahlen angegeben. Angesichts der relativ kleinen Fallzahlen werden jedoch auch die absoluten Zahlen in Klammern vermerkt.

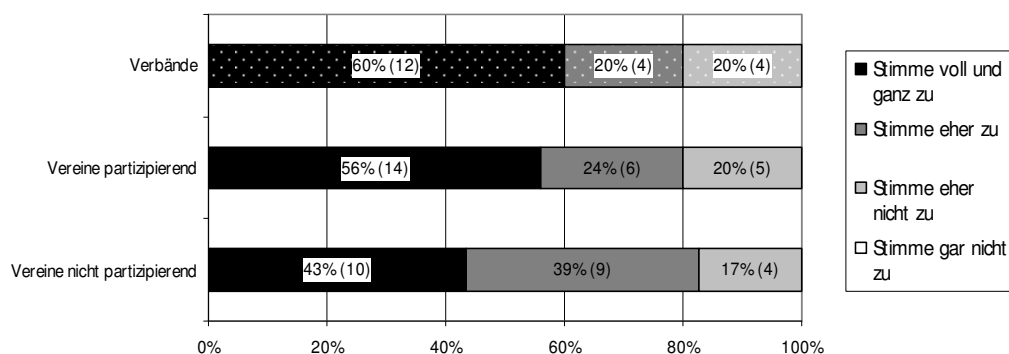
3.1.1 PRÄVENTION ALS AUFGABE DES SPORTS

Insgesamt gesehen fällt die Beurteilung, ob Prävention und Gesundheitsförderung eine Aufgabe des Sports ist, bei allen drei Zielgruppen ähnlich aus. Rund 80 Prozent stimmen „voll

¹⁶ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 12.

und ganz“ oder „eher“ zu, wobei die Zustimmung bei den Verbänden am grössten ist, gefolgt von den partizipierenden und den nicht partizipierenden Vereinen. Niemand stimmt der Aussage gar nicht zu.

D 3.1: PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG ALS AUFGABE DES SPORTS



Aussage: „Prävention und Gesundheitsförderung sind Aufgaben des Sports.“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Die Verbands- und Vereinsleitungen wurden weiter zu ihrer Einstellung zu Tabak- und Alkoholrestriktionen im Sportbereich befragt. Damit wurde eruiert, auf welche Voraussetzungen ein Programm wie «cool and clean» bei den Verbänden und Vereinen trifft. Die Auswertungen zeigen, dass eine Mehrheit rauch- und alkoholfreie Sportanlagen und Veranstaltungen wohlwollend gegenübersteht, wobei ein Rauchverbot auf eine klar grössere Akzeptanz stösst als ein Alkoholverbot.¹⁷

3.1.2 KENNTNIS DER PRÄVENTIONSPROGRAMME

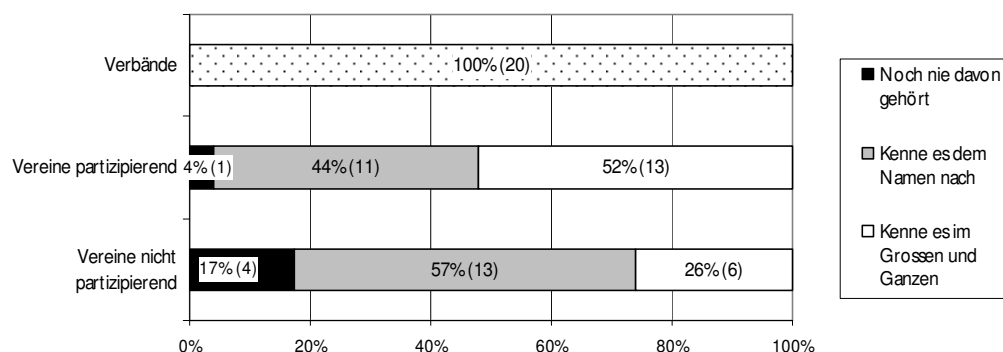
«cool and clean» richtet sich bekanntlich nicht in erster Linie an Verbands- und Vereinsleitungen. Dennoch war davon auszugehen, dass zumindest die befragten Vertreter/-innen von Verbänden das Programm relativ gut kennen, weil bei ihnen von Seiten des Programms eine Intervention stattfand. Weiter wurde nach der Bekanntheit von „Sport rauchfrei“ gefragt sowie um eine Einschätzung des Bekanntheitsgrads von «c&c» bei den Mitgliedern gebeten.

Kenntnis des Programms «cool and clean»

Wie aus untenstehender Darstellung D 3.2 ersichtlich wird, kennen alle befragten Verbände das Programm «cool and clean». Bei den Vereinen geben die partizipierenden Vereine doppelt so häufig an, das Programm im Grossen und Ganzen zu kennen wie die nicht partizipierenden.

¹⁷ Die entsprechenden Grafiken finden sich im Anhang.

D 3.2: KENNTNIS DES PROGRAMMS «COOL AND CLEAN»

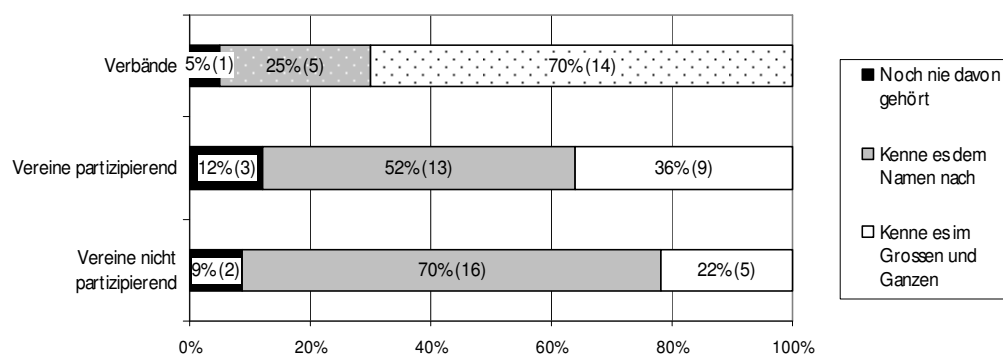


Frage: „Wie gut kennen Sie das Programm «cool and clean»?“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Kenntnis des Teilprogramms „Sport rauchfrei“

Die Kenntnis des Teilprogramms „Sport rauchfrei“ ist bei den befragten Verbänden und Vereinen weniger gross als die Kenntnis von «cool and clean». Doch gibt nur eine kleine Minderheit der Befragten an, vom Programm noch nie gehört zu haben.

D 3.3: KENNTNIS DES PROGRAMMS „SPORT RAUCHFREI“



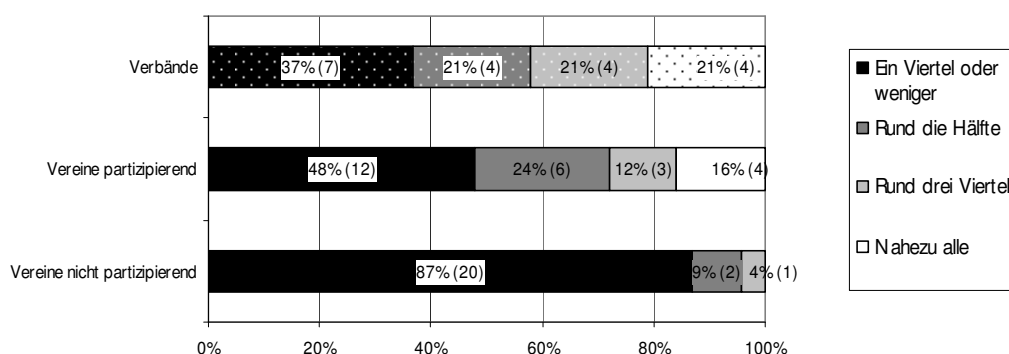
Frage: „Wie gut kennen Sie das Programm „Sport rauchfrei“?“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

Verschiedentlich wurde von den Befragten bemerkt, dass für sie die Programme «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ nicht zu unterscheiden seien. Sie finden es verwirrend, dass sie grundsätzlich mit einem Programm, nämlich «cool and clean» konfrontiert sind, aber zusätzlich ein Teilprogramm unter anderem Namen läuft.

Bekanntheitsgrad bei den Mitgliedern von Verbänden und Vereinen

Als nächstes interessierte uns, wie viele *Mitglieder* der befragten Verbände beziehungsweise Vereine das Programm «cool and clean» wohl kennen. Bei den Verbänden schätzen 63 Prozent, dass rund die Hälfte oder mehr ihrer Mitgliedvereine das Programm kennen. Dieser Anteil liegt bei den partizipierenden Vereinen in Bezug auf ihre Mitglieder bei 52 Prozent. Bei den nicht partizipierenden Vereinen kennen mit 13 Prozent deutlich weniger Mitglieder das Programm.

D 3.4: BEKANNTHEITSGRAD VON «COOL AND CLEAN» BEI MITGLIEDERN



Frage: „Bitte schätzen Sie, wie viele der Mitgliedsvereine (respektive Vereinsmitglieder) das Programm «cool and clean» kennen.“ N Verbände = 19, N Vereine = 48.

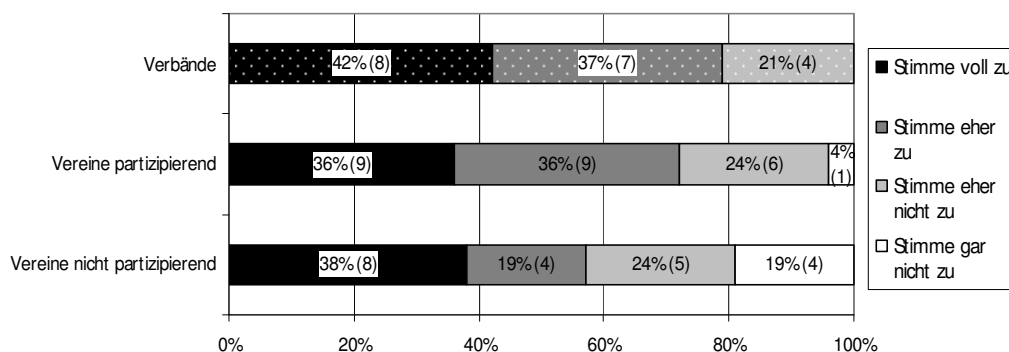
3.1.3 BEURTEILUNG DER AUSRICHTUNG VON «COOL AND CLEAN»

«cool and clean» richtet sich in erster Linie an Jugendsportleitende und nicht an die Vereine als Ganzes. Wir wollten von den Verbands- respektive Vereinsleitungen wissen, wie sie diese Ausrichtung beurteilen und ob sie einen stärkeren Einbezug der Vereine in das Programm begrüßen würden.

Ausrichtung auf das einzelne Team

Der Aussage, dass es sinnvoll sei, «cool and clean» auf das einzelne Team zu fokussieren, stimmen die Verbände mit insgesamt fast 80 Prozent grossmehrheitlich zu. Wenig tiefer liegt mit 72 Prozent der Anteil bei den partizipierenden Vereinen. Deutlich weniger stimmen die befragten nicht partizipierenden Vereine zu (57%). Gleichzeitig verzeichnet diese Kategorie einen relativ hohen Anteil von „stimme gar nicht zu“ Antworten.

D 3.5: AUSRICHTUNG AUF DAS EINZELNE TEAM

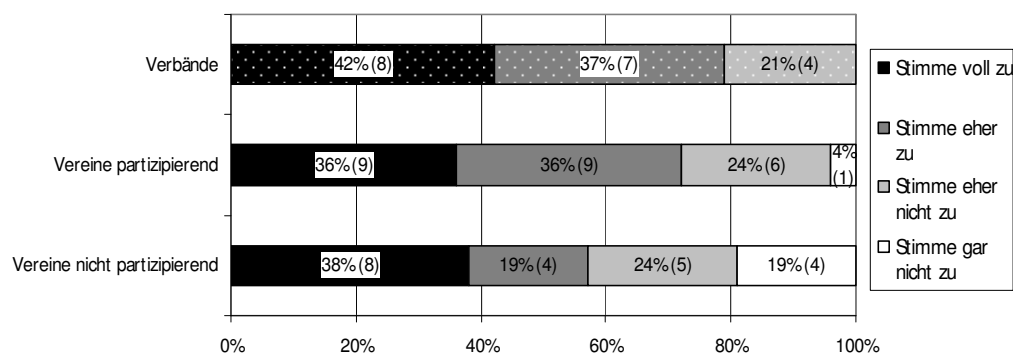


Aussage: „Die Ausrichtung von «cool and clean» auf das einzelne Team statt auf den Verein als Ganzes ist sinnvoll, weil so die Sportler/-innen unmittelbar angesprochen werden können.“ N Verbände = 19, N Vereine = 46.

Einbezug der Vereine als Ganzes

Bezüglich der Aussage, ob die Vereine als Ganzes stärker als bisher in das Programm «cool and clean» einbezogen werden sollten, war die Zustimmung bei allen drei befragten Gruppen hoch (zwischen 70% und 90% stimmten voll und ganz oder eher zu).

D 3.6: EINBEZUG DER VEREINE ALS GANZES



Aussage: „Die Vereine als Ganzes sollten stärker als bisher in das Programm «cool and clean» einbezogen werden.“

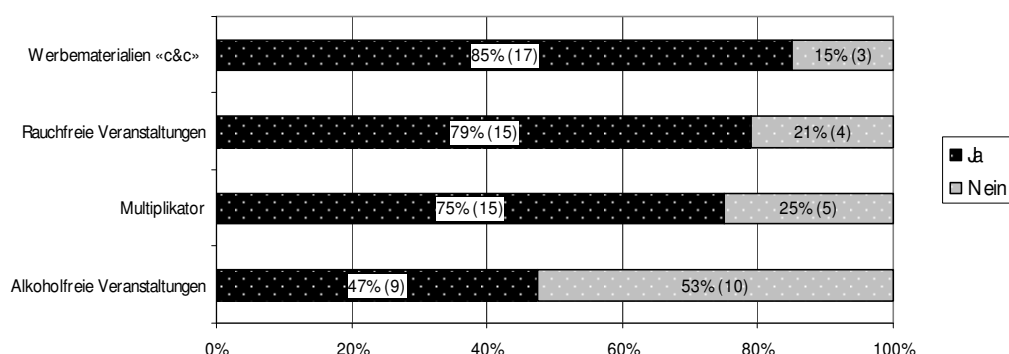
N Verbände = 20, N Vereine = 44.

Im Zusammenhang mit einem vermehrten Einbezug der Vereine wurde von einigen Befragten vorgeschlagen, den Vereinen Informationsunterlagen zukommen zu lassen. Dies könnte die Vereinsleitungen anregen, Teams zu einer Teilnahme zu motivieren. Ein Verbandsvertreter merkte kritisch an, dass der Anreiz für Vereine grundsätzlich gering sei, Teams zum Mitmachen aufzufordern. Einzelne befragte Verbands- und Vereinsleitungen wünschten sich weiter, dass das Programm auch Instrumente entwickeln würde, um die Eltern der Jugendsportler/-innen, insbesondere aber auch die Zuschauenden besser einzubinden. In Bezug auf Veranstaltungen sei eine grosse Diskrepanz zwischen dem Verhalten der Sportler/-innen und den Zuschauenden festzustellen. Weiter wurde von Vereins- wie auch Verbandsleitungen der Wunsch geäußert, dass sich das Programm weniger auf den Spitzen- und stärker auf den Breitensport ausrichten sollte. Einzelne Verbände nehmen das Programm als schwerfällig wahr und weitere Befragte regten an, regionale «c&c»-Ansprechpersonen oder gar «c&c»-Zentren zu bestimmen. Damit wäre das Programm noch präsenter und könnte sich besser etablieren und verankern.

3.1.4 UMSETZUNG VON «C&C» DURCH DIE VERBÄNDE

Die Verbandsvertreter/-innen wurden danach gefragt, wie sie «cool and clean» umsetzen. Am meisten verbreitet ist mit 85 Prozent der Einsatz von Werbematerialien an den Verbands-sportveranstaltungen. 79 Prozent der befragten Verbände führen wegen «c&c» einen Teil der Veranstaltungen rauchfrei durch, und 75 Prozent werben bei ihren Mitgliedsvereinen aktiv für «cool and clean». Deutlich weniger wird wegen «c&c» auf den Alkoholausschank an Verbandsveranstaltungen verzichtet (47%).

D 3.7: UMSETZUNG «COOL AND CLEAN» DURCH VERBÄNDE



Fragen: „Nutzt Ihr Verband an seinen Sportveranstaltungen Werbematerialien von «cool and clean»?“ N = 20; „Ist ein Teil der Sportveranstaltungen Ihres Verbandes rauchfrei wegen «cool and clean» oder dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“?“ N = 19; „Versteht sich Ihr Verband als Multiplikator und wirbt z.B. bei seinen Mitgliedsvereinen, Trainern, Ausbildern und Funktionären oder an Tagungen und Weiterbildungen aktiv für das Mitmachen bei «cool and clean»?“ N = 20; „Verzichtet Ihr Verband wegen «cool and clean» an einem Teil seiner Sportveranstaltungen auf den Alkoholausschank?“ N = 19.

Einer der befragten Verbände (Pfadibewegung Schweiz) partizipiert zwar offiziell bei «cool and clean», engagiert sich aber nicht weiter im Rahmen des Programms. Gefragt nach den Gründen gibt der Befragte an, dass für den Verband auf Grund seiner nicht sport-spezifischen Ausrichtung andere Projekte Priorität hätten. Er stellt zudem ein Informationsmanko fest.

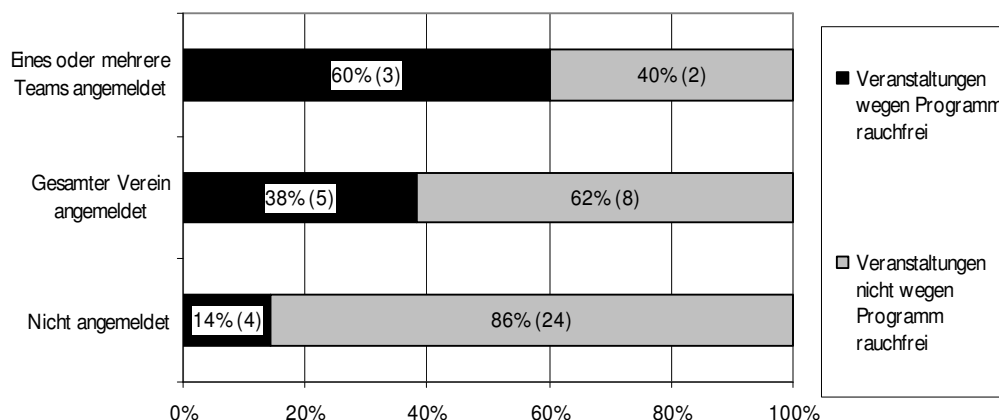
3.1.5 UMSETZUNG VON „SPORT RAUCHFREI“ DURCH DIE VEREINE

Bei „Sport rauchfrei“, welcher in erster Linie aus einem Wettbewerb besteht, können im Gegensatz zu «c&c» Vereine als Ganzes teilnehmen. 38 Prozent (18) der ausgewerteten 48 Vereine gaben an, bei „Sport rauchfrei“ mitzumachen. Von diesen sind beziehungsweise waren fünf Vereine (28%) mit einzelnen Teams und 13 (72%) als gesamter Verein vertreten. Ob eine Sportart eher outdoor- oder indoororientiert ist oder ob der Verein eher Mannschafts- oder Individualsportarten anbietet, hat keinen augenfälligen Zusammenhang damit, ob der Verein bei „Sport rauchfrei“ teilnimmt. In der italienischen Schweiz machen von den befragten Vereinen tendenziell mehr bei „Sport rauchfrei“ mit (60% [3]) als in der Deutschschweiz (37% [12]) und in der Romandie (33% [3]), wobei die kleine Fallzahl die Aussagekraft schmälert. Dennoch scheint das Resultat plausibel, weil im Tessin durch die allgemein wesentlich weiter fortgeschrittenen Tabakrestriktionen ein besseres Umfeld vorherrscht als in den beiden anderen Sprachregionen. 72 Prozent (13) der antwortenden Vereine, welche bei „Sport rauchfrei“ mitmachen, sind auch mit einem oder mehreren Teams bei «cool and clean» vertreten.

Von den 18 Vereinen, die bei „Sport rauchfrei“ teilnehmen, gaben acht Vereinsvertretende explizit an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ oder «cool and clean» rauchfrei seien. Interessant ist, dass vier Vereinsleitungen, welche keinerlei Engagement für „Sport rauchfrei“ kennen, angaben, dass ihre Veranstaltungen dennoch *wegen* dem Teilprogramm rauchfrei seien. Dies kann bedeuten, dass eine indirekte Wirkung von „Sport rauchfrei“ erzielt wurde (wenn beispielsweise die Idee zu einer rauchfreien Veranstaltung von einer

„Sport rauchfrei“-Veranstaltung übernommen wurde, ohne selber bei „Sport rauchfrei“ teilzunehmen). Es ist aber auch möglich, dass es sich um eine sozial erwünschte Antwort handelt.

D 3.8: BETEILIGUNG DER VEREINE BEI „SPORT RAUCHFREI“



Fragen: „Sind eine oder mehrere Erwachsenen-Teams aus Ihrem Verein offiziell bei „Sport rauchfrei“ angemeldet oder angemeldet gewesen?“ N = 46; „Sind die Sportveranstaltungen Ihres Vereins rauchfrei wegen «cool and clean» oder dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“?“ N = 46.

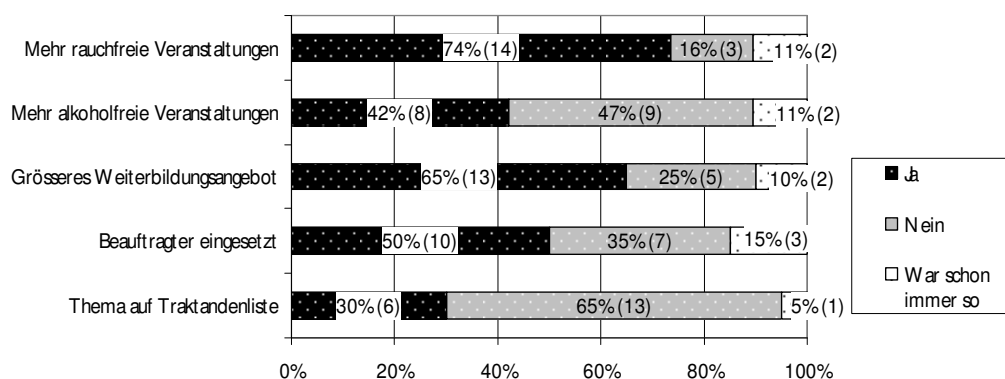
3.1.6 VERHALTENSÄNDERUNG WEGEN «C & C» BEI DEN VERBANDS- UND VEREINSLEITUNGEN

Verschiedene Indikatoren dienen dazu, allfällige Verhaltensänderungen bei den Verbänden und Vereinen in den letzten drei Jahren bezüglich Prävention zu eruieren. Wurde einer der Indikatoren bejaht, wurde explizit danach gefragt, ob die Befragten die Veränderung unmittelbar auf «cool and clean» zurückführen. Es folgen zunächst die Resultate in Bezug auf die Verbände.

Verhaltensänderungen bei Verbänden

Im Folgenden interessierte uns, welche Veränderungen bei den Verbänden im Bereich Prävention in den letzten Jahren stattgefunden haben. Wie aus Darstellung D 3.9 ersichtlich, antworteten 74 Prozent der Verbandsvertreter/-innen, dass die Veranstaltungen heute öfters rauchfrei seien. Deutlich weniger Befragte, nämlich 42 Prozent, konstatierten eine Zunahme von alkoholfreien Veranstaltungen. Bezüglich der Sensibilisierung für das Thema Prävention ist insbesondere eine Zunahme von Weiterbildungsangeboten zu verzeichnen (65%), gefolgt von der Einsetzung eines Präventionsbeauftragten (50%). Nur 30 Prozent der Befragten gaben jedoch an, dass das Thema standardmässig auf der Traktandenliste von (General-)Versammlungen oder Tagungen des Verbandes stehe.

D 3.9: VERBÄNDE: VERÄNDERUNGEN IM BEREICH PRÄVENTION

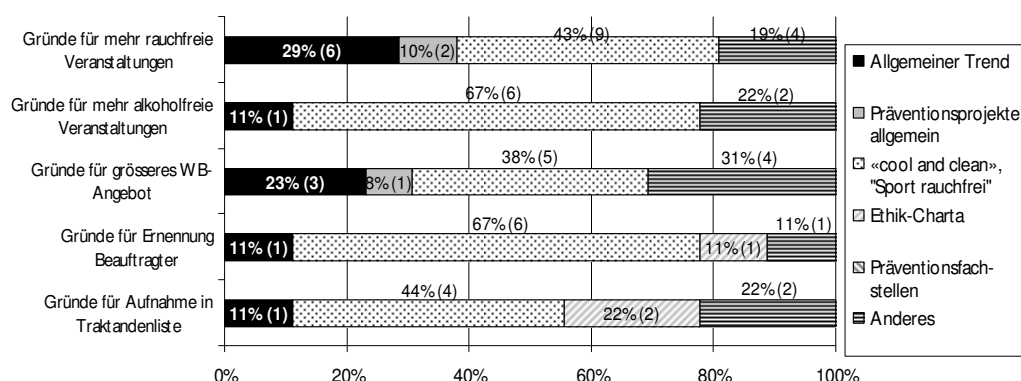


Fragen: „Gibt es heute mehr rauchfreie Veranstaltungen?“ N = 19; „Gibt es heute mehr Sportveranstaltungen, an denen kein Alkohol ausgeschenkt wird?“ N = 19; „Ist das Weiterbildungsangebot Ihres Verbandes zu den Themen Gesundheitsförderung und Prävention heute umfangreicher?“ N = 20; „Wurde in Ihrem Verband eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt?“ N = 20; „Stehen heute die Themen Gesundheitsförderung und Prävention (bzw. das Programm «cool and clean») standardmässig auf den Traktandenlisten der Generalversammlung oder Tagungen Ihres Verbandes?“ N = 20.

Gründe für die Veränderungen bei den Verbänden

Diejenigen Verbandsvertreter/-innen, die gemäss Darstellung D 3.9 angaben, dass sich Veränderungen ergeben hätten, wurden nach den Gründen gefragt. Wie folgende Darstellung zeigt, werden als häufigster Grund bei allen Veränderungen die Präventionsprogramme «cool and clean» beziehungsweise „Sport rauchfrei“ erwähnt. Den grössten Einfluss scheinen die beiden Programme auf die Durchführung von alkoholfreien Veranstaltungen (67%) sowie die Ernennung eines Präventionsbeauftragten (je 67%) zu haben. Seltener wurden die Programme in Bezug auf die Aufnahme des Themas in die Traktandenlisten von Versammlungen beziehungsweise Tagungen (44%), die Durchführung von rauchfreien Veranstaltungen (43%) und das Weiterbildungsangebot (38%) erwähnt. Insbesondere bei den beiden letzten Punkten wurde der Einfluss allgemeiner Trends hervorgehoben.

D 3.10: VERBÄNDE: GRÜNDE FÜR DIE VERÄNDERUNGEN



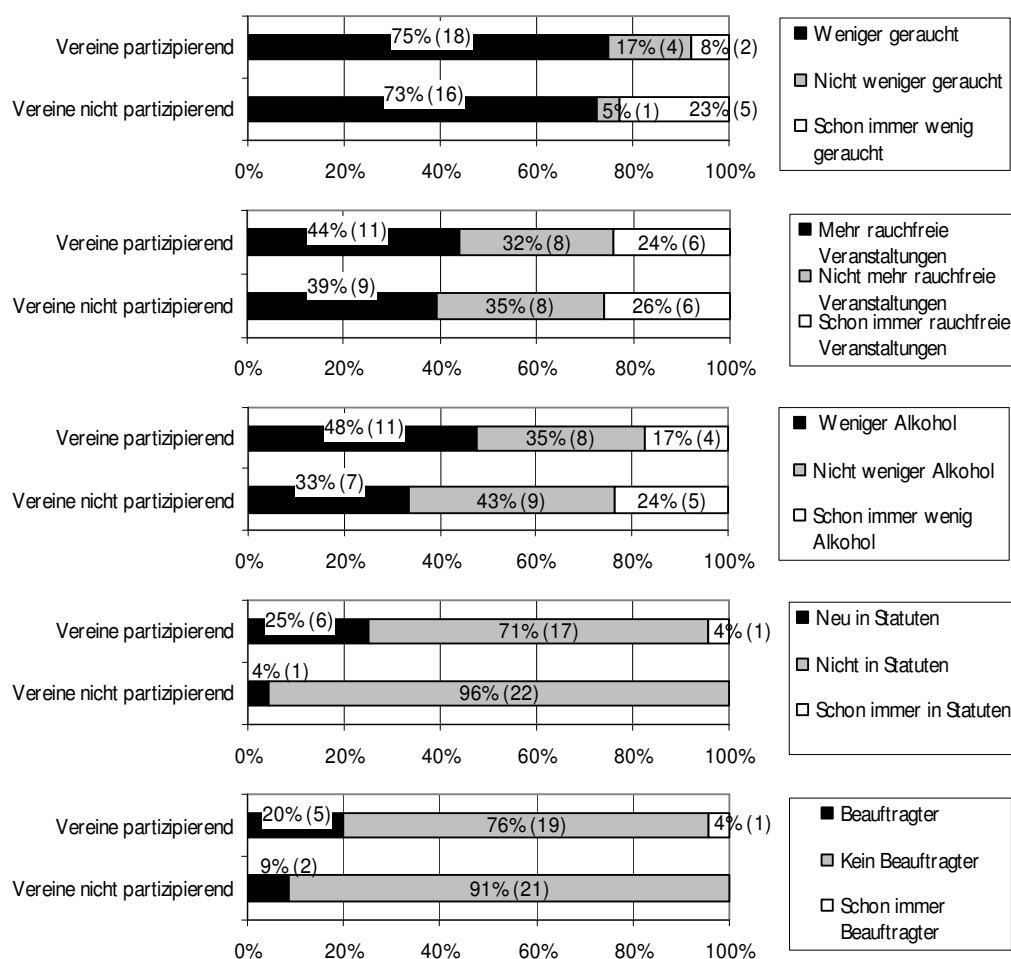
Mehrfachnennungen möglich. Fragen: „Worauf führen Sie zurück, dass es heute mehr rauchfreie Sportveranstaltungen gibt?“ Anzahl Nennungen = 21; „Worauf führen Sie zurück, dass es heute mehr Sportveranstaltungen gibt, an denen kein Alkohol ausgeschenkt wird?“ Anzahl Nennungen = 9; „Worauf führen Sie zurück, dass das Weiterbildungsangebot Ihres Verbandes zu den Themen Gesundheitsförderung und Prävention heute umfangreicher ist?“ Anzahl Nennungen = 13; „Worauf führen Sie zurück, dass in Ihrem Verband eine Art Beauftragte/r für Gesundheitsförderung und Prävention benannt wurde?“ Anzahl Nennungen = 9; „Worauf führen Sie zurück, dass die Themen Gesundheitsförderung und Prävention (bzw. das Programm «cool and clean») standardmässig auf den Traktandenlisten der Generalversammlungen oder Tagungen Ihres Verbandes stehen?“ Anzahl Nennungen = 9.

Verhaltensänderungen bei den Vereinen

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den Verhaltensänderungen bei den Vereinen präsentiert. Die Indikatoren wurden für die Vereine adaptiert. Unter anderem wurde hier auch nach institutionellen Veränderungen wie Statutenanpassungen oder die Ernennung eines Beauftragten für Prävention gefragt.

Wie aus Darstellung D 3.11 ersichtlich wird, sind bei den befragten Vereinen vor allem Veränderungen in Bezug auf das Rauchverhalten und den Alkoholkonsum festzustellen. Sowohl bezüglich Rauchverhalten wie Alkoholkonsum sind nur kleine Unterschiede zwischen partizipierenden und nicht partizipierenden Vereinen festzustellen: In beiden Kategorien wird weniger geraucht als früher, die Sportveranstaltungen sind vermehrt rauchfrei und es wird weniger Alkohol getrunken. Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen scheinen jedoch bezüglich den institutionellen Veränderung im Bereich der Prävention zu bestehen: Partizipierende Vereine haben häufiger Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention in ihre Vereinsstatuten aufgenommen sowie Präventionsbeauftragte ernannt als nicht partizipierende.

D 3.11: VEREINE: VERÄNDERUNGEN IM BEREICH DER PRÄVENTION



Fragen: „Wird heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger geraucht?“ N = 46; „Ist der Anteil rauchfreier Sportveranstaltungen Ihres Vereins grösser geworden?“ N = 48; „Wird heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger Alkohol konsumiert?“ N = 44; „Wurden Themen wie Sportethik, Gesundheitsförderung und Prävention explizit oder in abgewandelter Form in die Statuten Ihres Vereins aufgenommen?“ N = 47; „Wurde im Verein eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt?“ N = 48.

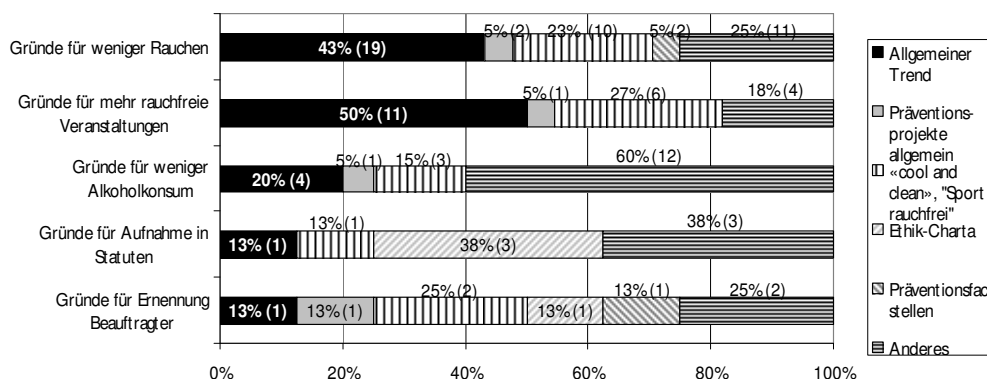
Gründe für die Veränderungen bei den Vereinen

Diejenigen Vereinspräsidentinnen/-präsidenten, welche gemäss Darstellung D 3.11 bei den entsprechenden Items angaben, dass sich in den letzten Jahren bezüglich der Prävention und Gesundheitsförderung im Verein Veränderungen ergeben haben, wurden nach den Gründen gefragt.

Wie aus untenstehender Darstellung ersichtlich wird, scheint «cool and clean» oder „Sport rauchfrei“ ausser bei der Ernennung eines Präventionsverantwortlichen bei keiner der genannten Veränderung eine zentrale Rolle zu spielen. In Bezug auf die Rauchfreiheit wurde vor allem der allgemeine Trend zum Nichtrauchen als wichtiger Auslöser genannt. Die Ethikcharta aber auch andere Gründe waren wichtig im Zusammenhang mit der Aufnahme eines entsprechenden Passus in die Vereinsstatuten. In Bezug auf die Gründe für den geringeren Alkoholkonsum betrafen vier Nennungen die neu eingeführte Alkoholkonsum-Grenze; und

in Bezug auf die Aufnahme von Präventionsthemen in die Vereinsstatuten erwähnte ein Befragter die Musterstatuten des Verbandes, welche vom Verein übernommen worden sind.

D 3.12: VEREINE: GRÜNDE FÜR DIE VERÄNDERUNGEN



Mehrfachnennungen möglich. Fragen „Worauf führen Sie zurück, dass heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger geraucht wird?“ Anzahl Nennungen = 44; „Worauf führen Sie zurück, dass der Anteil rauchfreier Sportveranstaltungen Ihres Vereins grösser geworden ist?“ Anzahl Nennungen = 22; „Worauf führen Sie zurück, dass heute im Rahmen von Vereinsaktivitäten weniger Alkohol konsumiert wird?“ Anzahl Nennungen = 20; „Worauf führen Sie zurück, dass Themen wie Sportethik, Gesundheitsförderung und Prävention explizit oder in abgewandelter Form in die Statuten Ihres Vereins aufgenommen wurden?“ Anzahl Nennungen = 8; „Worauf führen Sie zurück, dass im Verein eine Art Beauftragter für Gesundheitsförderung und Prävention benannt wurde?“ Anzahl Nennungen = 8.

Es ist interessant, die oben erwähnten Angaben in Bezug auf die Vereine mit «c&c»-Teams zu analysieren. Es konnte festgestellt werden, dass bezüglich der Abnahme des Rauchens 40 Prozent der Vereine mit «c&c»-Teams (8 von 20), bezüglich der Zunahme rauchfreier Veranstaltungen 60 Prozent (6 von 10), bezüglich der Abnahme des Alkoholkonsums 27 Prozent (3 von 11), bezüglich der Aufnahme des Themas in die Statuten 17 Prozent (1 von 6) und bezüglich der Ernennung eines Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention 20 Prozent der Vereine (1 von 5) angaben, dass «cool and clean» oder „Sport rauchfrei“ einer der Gründe für die Veränderung war. Das bedeutet, dass «cool and clean» zusammen mit „Sport rauchfrei“ einen wichtigen Einfluss auf die Zunahme der rauchfreien Veranstaltungen hatten. Für die übrigen Veränderungen standen aber andere Faktoren als Ursache im Vordergrund.¹⁸

3.1.7 BEURTEILUNG DER BÜNDELUNG DER FINANZMITTEL

Die sportspezifischen Präventionsprojekte für die Zielgruppe Jugendsport wurden auf nationaler Ebene mit dem Start von «cool and clean» unter einem einzigen Label zusammengefasst. Die vorhandenen finanziellen Mittel wurden auf das Programm «cool and clean» konzentriert und bereits bestehende Programme wie „Sport rauchfrei“ darin eingebunden. Dieses Vorgehen ist unseres Wissens einmalig in der Schweiz. Aus diesem Grund interessierte die Meinung der Verbands- und Vereinsleitungen zu diesem Aspekt. Die Befragung zeigte, dass

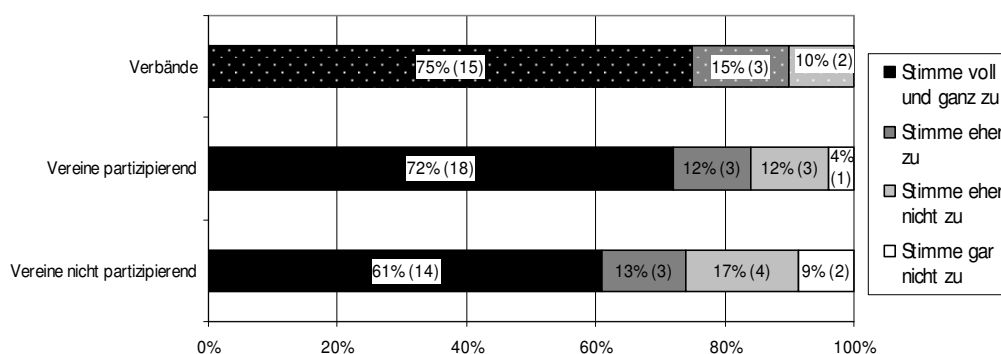
¹⁸ Vereinzelt wurde «cool and clean»/„Sport rauchfrei“ auch von Befragten von Vereinen ohne «c&c»-Team als (Mit-)Grund für die Veränderung genannt. Es ist davon auszugehen, dass diese Vereine bei „Sport rauchfrei“ teilnahmen.

90 Prozent der Verbände und auch eine deutliche Mehrheit der Vereine dieses Vorgehen sinnvoll findet.

Programme unter einheitlichem Label

Bezüglich der Frage, ob es sinnvoll sei, die verschiedenen Programme zu Prävention und Gesundheitsförderung unter einem gemeinsamen Label zu führen, stimmten 90 Prozent der Verbandsvertreter/-innen zu. Auch bei den Vereinen ist die überwiegende Mehrheit der Meinung, dass ein gemeinsames Label Sinn mache.

D 3.13: PROGRAMME UNTER EINHEITLICHEM LABEL



Aussage: „Ich finde es sinnvoll, alle Programme zur Prävention und Gesundheitsförderung im Sport unter einem einheitlichen Label zusammenzufassen.“ N Verbände = 20, N Vereine = 48.

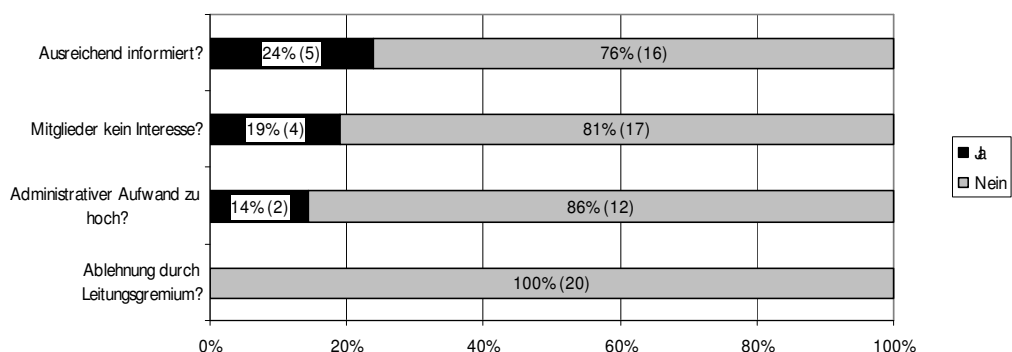
Obwohl fast alle Befragten eine Meinung äusserten, entstand der Eindruck, dass sie sich von der Frage nach der Mittelkonzentration nicht angesprochen fühlten. Aus einzelnen Zusatzinformationen geht aber dennoch hervor, dass man froh ist, nicht von verschiedenen Programmen angegangen zu werden. Nachteile sieht man vereinzelt höchstens darin, dass keine Ausweichmöglichkeit besteht, falls das einzige existierende Programm nicht zusagt.

3.1.8 GRÜNDE FÜR DIE NICHT-TEILNAHME BEI «COOL AND CLEAN»

Bei der Befragung wurden auch 25 Leitungen von Vereinen befragt, von welchen kein Team bei «cool and clean» mitmacht. Von ihnen wollten wir in Erfahrung bringen, ob sie die Gründe dafür kennen, dass kein Team des Vereins sich bei «c&c» eingeschrieben hat.

Wie aus untenstehender Darstellung zu ersehen ist, sind fünf der total 21 antwortenden Präsidenten und Präsidentinnen der Meinung, es sei zu wenig informiert worden. Vier Vereinsleitungen geben an, dass die Mitglieder kein Interesse hätten. Zwei Vereine schätzen den administrativen Aufwand zu hoch ein. Kein Verein hat angegeben, dass das Leitungsgremium «cool and clean» ablehnt.

D 3.14: GRÜNDE DER VEREINE GEGEN EINE PARTIZIPATION



Mehrfachnennungen möglich; Fragen: „Sind der Verein und seine Mitglieder von Swiss Olympic bzw. dem Fachverband ausreichend über «cool and clean» informiert worden?“ N = 21; „Wurde im Verein für «cool and clean» geworben, aber die Mitglieder hatten kein Interesse, daran teilzunehmen?“ N = 21; „Ist der zusätzliche Aufwand für die Administration und/oder die «cool and clean»-Weiterbildungen zu hoch?“ N = 14; „Lehnt das Leitungsgremium des Vereins das Programm «cool and clean» ab?“ N = 20.

3.1.9 FAZIT ZUR TEILSTANDARDISIERTEN BEFRAGUNG

Die Resultate der Befragung bei 50 Vereinspräsidenten und -präsidentinnen sowie den 20 Verbandsleitungen mit dem grössten Anteil an Jugendsportlerinnen und -sportlern weisen darauf hin, dass grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber der Prävention im Setting Sport auszumachen ist.¹⁹ So begrüßen die Befragten mehrheitlich rauch- und alkoholfreie Sportanlagen und Veranstaltungen, wobei das Rauchverbot auf eine klar grössere Akzeptanz stösst als ein Alkoholverbot. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass der Getränkeverkauf eine Einnahmequelle der Vereine an Veranstaltungen darstellt beziehungsweise dass der Tabakkonsum gesellschaftlich aktuell mehr stigmatisiert ist als der Alkoholkonsum.

Die Programme «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ sind fast allen Befragten bekannt. Insbesondere kennen alle befragten Verbandsvertreter/-innen «cool and clean» relativ gut. Da diese persönlich von der Programmleitung informiert wurden, war dieses Resultat zu erhoffen. Auch wenn die Ausrichtung auf das einzelne Team und damit das bottom-up Vorgehen des Programms mehrheitlich begrüsst wird, wird von den Verbands- und Vereinsleitungen genau so sehr ein verstärkter Einbezug der Vereine gewünscht. Die Konzentration der finanziellen Mittel für die Prävention im Sport auf ein Programm wird grossmehrheitlich begrüsst.

Wegen des Programms «cool and clean» traten insbesondere bei den befragten *Verbänden* Verhaltensänderungen ein, sowohl in Bezug auf die Suchtprävention (vermehrt rauch- und alkoholfreie Veranstaltungen) als auch hinsichtlich institutioneller Veränderungen (Ernennung Präventionsbeauftragter). Auch bei den untersuchten *Vereinen* sind veränderte Verhaltensweisen auszumachen. Diese sind in erster Linie bei der Suchtprävention zu finden. Institutionelle Veränderungen konnten bei 20 bis 25 Prozent der befragten Vereine eruiert werden. Unterschiede zwischen Vereinen mit «c&c»-Teams und nicht partizipierenden Vereinen sind vor allem bei den institutionellen Veränderungen (Sportethik, Gesundheitsförderung oder Prävention als Thema in den Statuten) jedoch weniger in Bezug auf die Suchtprävention

¹⁹ Auf Grund der beschränkten Fallzahl sind die Resultate nicht repräsentativ, sondern Trendaussagen.

(weniger rauchen im Rahmen von Vereinsaktivitäten, vermehrt rauchfreie Veranstaltungen) festzustellen. Generell konnten die Neuerungen bei den Vereinen nur vereinzelt primär auf «cool and clean» zurückgeführt werden. Bedeutender waren der allgemeine Trend oder andere Gründe, wie beispielsweise die Herabsetzung der Promillegrenze beim Autofahren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass gemäss den Befragungsdaten das Programm «c&c» insbesondere bei den Verbänden „angekommen“ ist und Veränderungen ausgelöst hat. Hinsichtlich der Vereine müssen die Ergebnisse differenzierter interpretiert werden: Auch bei ihnen konnten – wenn auch weniger – Veränderungen festgestellt werden. Allerdings scheinen die positiven suchtpreventiven Tendenzen eher auf allgemeine gesellschaftliche Trends als auf «cool and clean» zurückzuführen sein und auch bei den institutionellen Veränderungen steht «cool and clean» als Beweggrund nicht klar im Vordergrund. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte. Es kann nicht beurteilt werden, ob die Bemühungen der Verbände angesichts der kurzen Laufzeit noch kaum Wirkungen zeigen oder ob die Aktivitäten der Verbände zu wenig intensiv sind. Die Tatsache, dass über 40 Prozent der befragten Vereinspräsidentinnen und -präsidenten nicht wussten, dass ihr Verein eines oder mehrere «c&c»-Teams zählt, weist darauf hin, dass sich das Programm auch von Seiten der «c&c»-Teams noch ungenügend auf die Vereinsleitungen ausbreiten konnten.

3.2 FALLSTUDIEN ZU VERANSTALTUNGEN UND EINER SPORTSTÄTTE

Die vier geplanten Fallstudien decken in erster Linie die Teilprogramme «c&c»-Veranstaltungen und «c&c»-Sportstätten ab. Drei Fallstudien betreffen das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen, wobei eine Veranstaltung als Nullmessung dient. Die vorgesehene Fallstudie zum Teilprogramm «c&c»-Sportstätten wurde zu Gunsten einer „Sport rauchfrei“-Sportstätte aufgegeben (vgl. Abschnitte 2.2.2 und 2.3)

Das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen besteht bisher darin, dass interessierte Veranstalter die Möglichkeit haben, Materialien und Dienstleistungen für ihre Veranstaltung zu beziehen.²⁰ Von Seiten des Programms wurden «c&c»-Veranstaltungen im Rahmen der Kontakte mit den Verbänden aktiv propagiert. Von einer «c&c»-Veranstaltung wird vor allem erwartet, dass sie rauchfrei ist und der Jugendschutz hinsichtlich des Alkoholverkaufs konsequent eingehalten wird.²¹ Weiter sollen die Materialien und Dienstleistungen von «cool and clean» wirksam eingesetzt werden. Auf einer Sportstätte, welche sich zu „Sport rauchfrei“ bekennt, soll das Rauchverbot flächendeckend umgesetzt werden.²² Die Besitzer respektive die Betreiber der Sportstätte platzieren zu diesem Zweck augenfällig „Sport rauchfrei“-Banner und -Plakate und entfernen die Aschenbecher innerhalb der Anlage sowie auf dem Aussengelände. Bisher existieren vor allem „Sport rauchfrei“-Sportstätten, welche im Einflussbereich von Vereinen stehen. Es handelt sich dabei vor allem um Tennisanlagen oder Vereinsräumlichkeiten.

²⁰ Für detaillierte Angaben vergleiche Abschnitt 1.1, «c&c»-Veranstaltungen.

²¹ Definition rauchfreie Veranstaltung: Aufforderung, das Rauchen auf der ganzen Anlage inklusive Aussenbereich zu unterlassen.

²² Definition „Sport rauchfrei“-Sportstätte: Momentan laufen die Diskussionen noch über das erforderliche Ausmass an Rauchfreiheit um das Label „Sport rauchfrei“ führen zu dürfen.

ten beispielsweise eines Fussballclubs. In erster Linie sind jedoch nicht Vereine, sondern Kommunen Besitzer und Betreiber von Sportanlagen. Für diese Zielgruppen stehen die Interventionsbemühungen erst am Anfang.

Die Fallstudien basieren auf dem Studium der zur Verfügung stehenden Dokumente, Beobachtungen vor Ort und pro Fallstudie rund zwei leitfadengestützten Interviews. Weiter wurden teilweise mit Helfenden und Zuschauenden informelle Gespräche geführt. Nachfolgend werden zunächst die vier Fallstudien zusammenfassend präsentiert (Abschnitte 3.2.1 bis 3.2.4). Ausführliche Versionen der Fallstudien finden sich im Anhang dieses Berichts. Daran schliesst sich in Abschnitt 3.2.5 ein Fazit an.

3.2.1 WILSON BADMINTON SWISS OPEN

Die erste Fallstudie untersucht das „Wilson Badminton Swiss Open Turnier“ (WBSO). Das WBSO steht für eine Fallstudie einer Veranstaltung, welche nicht nach den Regeln des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen durchgeführt wurde (Nullmessung). Das WBSO ist ein internationales Turnier, das im Jahr 2007 zum 17. Mal stattfand. 1991 delegierte der Schweizerische Badminton Verband die Organisation des kontinuierlich wachsenden Turniers an den „Verein Badminton Swiss Open“, der speziell für die Organisation des Swiss Open ins Leben gerufen wurde. Das Budget des Turniers beläuft sich auf 1,3 Millionen Franken. Insgesamt nehmen rund 250 Weltklasse Badminton Spieler/-innen aus 40 Nationen am WBSO teil. Das WBSO zieht während des einwöchigen Turniers insgesamt rund 19'000 Zuschauer/-innen in die Basler St. Jakobshalle und nimmt insbesondere während den Finalspielen den Charakter eines Volksfestes an. Die befragten Personen unterstrichen den guten Ruf von Badminton als „sauberen“ Sport. Doping-Skandale habe es im Badminton Sport beispielsweise bisher nicht gegeben. Auf Grund dieses guten Rufes sahen die Veranstalter bisher keinen Anlass, im Bereich Prävention oder Gesundheitsförderung aktiv zu werden.

Situation am Turnier in Bezug auf das Rauchen

Das Rauchen ist aus feuerpolizeilichen Gründen in der Halle nicht gestattet. Am Eingang zur Wettkampfhalle sind deshalb grosse Rauchverbote angebracht. In allen anderen öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten herrscht kein explizites Rauchverbot. Es wird jedoch teilweise um Rauchfreiheit gebeten. Ein konsequentes Rauchverbot in allen Innenräumen des WBSO wurde bisher im Organisationskomitee auch noch nicht diskutiert. Laut Aussagen der Befragten werden negative Reaktionen der Gäste befürchtet.

In den Räumlichkeiten ohne explizites Rauchverbot wurden deshalb bewusst keine Aschenbecher auf die Tische gestellt. Die Verantwortliche für die Restauration von zwei der vier WBSO-eigenen Verpflegungsangebote versucht zudem, in ihrem Zuständigkeitsbereich die Rauchfreiheit zu fördern. So waren auf einigen Tischen kleine Karten mit der Aufschrift „Danke, dass Sie hier nicht rauchen“ aufgestellt. Die gleichen Karten fanden sich auch auf allen Tischen einer der beiden WBSO-unabhängigen Restaurationsbetriebe (Malacca Gourmet Restaurant). In beiden WBSO-unabhängigen Betrieben waren ebenfalls keine Aschenbecher auf den Tischen vorhanden. Vereinzelt konnten im zweiten WBSO-unabhängigen Restaurant (Pizza Taxi) rauchende Leute beobachtet werden. Auf die Frage, ob hier ein Rauchverbot herrsche, wurde ein Aschenbecher gebracht.

Personen, welche in Bereichen, wo um Rauchfreiheit gebeten wird, trotzdem rauchen, werden laut Aussagen der Befragten freundlich darauf hingewiesen, nicht hier zu rauchen. Diese Personen würden dann ihre Zigarette entweder draussen rauchen oder sich weiter weg in eine Nische des die Wettkampfhalle umgebenden Foyers entfernen. Es konnte beobachtet werden, dass sich dort regelmässig zwei bis drei rauchende Zuschauer/-innen ansammelten. Dies wurde geduldet. Im Allgemeinen befinden sich aber unter den Gästen des WBSO relativ wenig Rauchende. Ihr Anteil wird laut Aussagen der Befragten auf zirka 15 Prozent geschätzt und entspreche damit in etwa dem Durchschnitt im Badminton-Sport.

Situation am Turnier hinsichtlich des Alkoholausschanks und -konsums

Am Wilson Badminton Swiss Open fungieren unter anderen eine Weinkellerei, welche Wein zu Spezialkonditionen liefert und die Bierbrauerei Carlsberg als Sponsoren. Carlsberg zahlt Fr. 5000.- an das Turnierbudget und offeriert für die gleiche Summe Gratisgetränke. Weiter werden zwei Kühlschränke sowie ein Kühlwagen gratis zur Verfügung gestellt, welche die Aufschrift „Carlsberg“ tragen. In drei der vier Restaurationsbetriebe des WBSO und den zwei WBSO-unabhängigen Betrieben gibt es Alkohol (Bier, Wein, zum Teil Prosecco) zu kaufen. Das Malacca Gourmet Restaurant präsentiert zudem alkoholhaltige Getränke prominent auf der Theke. Die Beobachtungen vor Ort zeigen, dass am WBSO vor allem unter den Zuschauenden der Alkoholkonsum verbreitet ist. Allerdings ist das Ausmass des Alkoholkonsums in den WBSO-eigenen Restaurants deutlich geringer als in den vom WBSO unabhängigen Restaurationsbetrieben. Im Malacca Gourmet Restaurant stehen mindestens auf jedem zweiten Tisch alkoholische Getränke. Es wird zum Teil in grossen Mengen Bier konsumiert. Auch im Pizza Taxi ist es die Regel, dass Bier oder Wein konsumiert wird. Am VIP-Apéro des WBSO werden ebenfalls alkoholhaltige Getränke serviert. Der befragte OK-Präsident hält jedoch fest, dass am ganzen WBSO auf den Ausschank von stärkerem Alkohol als Bier und Wein bewusst verzichtet werde und auch keine Alcopops verkauft würden. Gemäss seiner Beobachtung ist der Alkoholkonsum in den letzten Jahren zurückgegangen. Er schätzt den Anteil der verkauften alkoholischen Getränke am Gesamtumsatz der WBSO-eigenen Restaurants auf 25 Prozent.

Kommentierung des Programms «cool and clean»

Die befragten Personen wurden zum Abschluss gebeten, das Programm «cool and clean» zu kommentieren. Grundsätzlich ist der OK-Präsident der Idee des Programms gegenüber sehr positiv eingestellt. Er wirft allerdings die Frage auf, ob «cool and clean» nicht vielmehr an einem Juniorenturnier als an einem kommerziellen Turnier wie dem WBSO umgesetzt werden müsste. Im Falle einer Teilnahme des WBSO am Präventionsprogramm «cool and clean» wird befürchtet, dass Sponsorenleistungen von Carlsberg wegfallen könnten. Ausserdem möchten die Veranstalter die Festatmosphäre des WBSO nicht wegen Rauchverboten, deren Durchsetzung für Unmut sorgen könnte, beeinträchtigen.

Kurzfazit

Obwohl das WBSO nicht bei «cool and clean» teilnimmt, ist ein Grossteil der Veranstaltung auch ohne explizite Rauchverbote rauchfrei. In der Sporthalle ist das Rauchen ganz verboten und im Foyer, wo teilweise um Rauchfreiheit gebeten wird, konnten nur wenige rauchende Personen beobachtet werden. Die Fallstudie zeigt jedoch, dass unter den Zuschauenden des internationalen Turniers, das sich als Volksfest versteht, viel Alkohol konsumiert wird.

3.2.2 SCHWEIZERMEISTERSCHAFT IM VEREINS-SCHWIMMEN

Stellvertretend für eine nationale, von einem Verein organisierte Veranstaltung wurde die Schweizermeisterschaft im Vereinsschwimmen in Neuenburg als Fallstudie ausgewählt. Die Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen findet bereits seit 25 Jahren statt. Im Jahr 2007 wurden sie zum zweiten Mal vom Verein „Red Fish Neuchâtel“ organisiert. In Neuenburg starteten über 550 Schwimmer/-innen in verschiedenen Elite- und Juniorenkategorien. An den beiden Wettkampftagen waren jeweils rund 300 Zuschauende anwesend.

Gemäss Aussage der Interviewpartner gehört es zum Image des Wassersportlers, nicht zu rauchen und zu trinken. Der Konsum von Suchtmitteln sei vor allem mit der Mitgliedschaft in einem wettkampforientierten Verein wie dem Red Fish nicht vereinbar. Deshalb sind dem Vereinspräsidenten auch rückblickend auf 25 Jahre keine Vorfälle im Zusammenhang mit Suchtmitteln oder Drogen bekannt. Die Vereinslokale sind seit dem Bestehen von Red Fish rauch- und alkoholfrei. Der Veranstalter Red Fish hatte sich zwei Wochen vor der Veranstaltung auf Vorschlag seines Cheftrainers entschlossen, die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit «cool and clean» zu organisieren. Der Verein Red Fish setzte sich schon früher für entsprechende Anliegen ein. Wichtiger Auslöser für die Teilnahme bei «cool and clean» war gemäss Aussage des Cheftrainers, dass sie nützliche «c&c»-Materialien erhielten.

Umsetzung der «cool and clean» Botschaft

Der Veranstalter hat verschiedene Werbematerialien von «cool and clean» bezogen. Der Verpflegungsstand im Eingangsbereich war mit dem Logo „Sport rauchfrei“ beschriftet. Ebenfalls im Eingangsbereich hatte die «c&c»-Bar einen prominenten Platz. Zusätzlich lief ein Fernseher mit dem «c&c»-Spot. In der Schwimmhalle befanden sich hinter den Startrampen drei gut sichtbare «c&c»-Plakate in Französisch und Deutsch sowie eine «c&c»-Fahne. Am Rande des Schwimmbeckens waren Banderolen mit dem «c&c»-Slogan beschriftet. Zudem wurde von Zeit zu Zeit der «c&c»-Jingle gespielt. Auf der Zuschauertribüne gab es kein Informationsmaterial oder Plakate. Diese wurden aber jeweils am Morgen von jugendlichen Mitgliedern des Vereins an die ankommenden Zuschauenden verteilt. Die Leitsätze von «cool and clean» waren auch prominent im Veranstaltungsprogramm erwähnt.

Rauchfreiheit

Um die Veranstaltung rauchfrei zu halten, legte der Veranstalter die Informationsunterlagen von «cool and clean» im Eingangsbereich auf, die Botschaften von «cool and clean» wurden vor der Veranstaltung den Bereichsverantwortlichen kommuniziert und es wurde auf das Aufstellen von Aschenbechern verzichtet. Das Rauchverbot betraf alle Innenräume. Gemäss Aussage der Interviewten waren diese Räumlichkeiten jedoch schon vor der Zusammenarbeit mit «cool and clean» rauchfrei, da dies zur Philosophie des Vereins gehöre und Rauch in einem Schwimmbad als sehr störend empfunden würde. Das Rauchverbot konnte gemäss Aussagen der Interviewten sowie unseren eigenen Beobachtungen in allen Bereichen, welche vom Veranstalter kontrolliert wurden, eingehalten werden. Einzig im drei Meter langen Gang zwischen Tribüne und Restaurant war – neben einer «c&c»-Broschüre – ein Aschenbecher aufgestellt sowie eine Camel-Werbung befestigt. Zudem befand sich an dieser Stelle ein Zigarettenautomat. Kein Rauchverbot herrschte auch im Restaurant, welches nicht dem Veranstalter unterstand. Gemäss Aussage des Cheftrainers hat der Verein kurz vor der Veranstaltung Kontakt mit dem Restaurateur aufgenommen, um ihn zu einem Rauchverbot im Restaurant zu ermuntern. Dies sei jedoch nicht gelungen. Der Grund war, dass das Restaurant auch

Gäste bewirbt, die das Schwimmbad wegen dem gastronomischen Angebot und nicht wegen der Schwimmmeisterschaft besuchen.

Alkoholausschank und -konsum

Der Veranstalter verzichtete auf den Ausschank von Alkohol. Am vereinseigenen Verpflegungsstand wurden ausschliesslich alkoholfreie Getränke serviert. Die Ausnahme bildete der VIP-Apéro der Veranstaltung: Nach intensiven Diskussionen im Vorstand, ob der VIP-Apéro alkoholfrei durchgeführt werden sollte, wurden schliesslich doch alkoholische Getränke serviert. Wie bereits bezüglich der Rauchfreiheit hat der Veranstalter auch beim Alkoholausschank im Restaurant des Schwimmbades keine Kompetenzen. Es wurde Alkohol serviert und die Einhaltung des Jugendschutzes oblag allein dem Restaurateur. Im Rahmen der Beobachtungen wurden ausserhalb des Restaurants keine Personen mit alkoholischen Getränken gesehen.

Wirkungen von «cool and clean»

Dank der Zusammenarbeit mit «cool and clean» erhielt das Programm an der Veranstaltung eine ausgedehnte Plattform. Da wichtige Repräsentanten und Repräsentantinnen von Stadt und Kanton Neuenburg an der Veranstaltung teilnahmen und das regionale Fernsehen die Meisterschaften übertrug, strahlten die «c&c»-Botschaften zudem weit über das Veranstaltungsgelände hinaus. Gemäss Ansicht der Befragten stärkte die Zusammenarbeit mit «cool and clean» zudem das gute Image des Clubs. Innerhalb des Vorstands habe «cool and clean» immerhin bewirkt, dass intensiv darüber diskutiert wurde, ob der VIP-Apéros alkoholfrei durchgeführt werden solle. Sowohl das Rauchen als auch der Alkoholausschank waren keine Themen an der Veranstaltung. Dies ist jedoch seit jeher der Fall. Neu war jedoch, dass die Durchsetzung stärker thematisiert wurde, indem die Mitarbeitenden im Vorfeld explizit über die «c&c»-Botschaften instruiert wurden. Nicht zu unterschätzen ist gemäss Aussage der Interviewten die Wirkung des finanziellen Beitrags von «cool and clean» an die Veranstaltung: Er trug wesentlich dazu bei, dass der Verein Red Fish die Meisterschaften überhaupt organisieren konnte beziehungsweise verminderte das Risiko, von einer Tabak- oder Alkoholfirma gesponsert zu werden.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Der wichtigste Erfolgsfaktor, dass die Rauchfreiheit und der Verzicht auf Alkoholausschank und -konsum (soweit beobachtbar) im Einflussbereich des Veranstalters durchgesetzt werden konnte, war gemäss Ansicht der Befragten einerseits das Image der Sportart generell und andererseits die grundsätzlich restriktive Haltung des Vereins gegenüber Suchtmitteln. Das grösste Hindernis, dass nicht das gesamte Veranstaltungsgelände rauch- und alkoholfrei gestaltet werden konnte, war die fehlende Regelungskompetenz des Vereins im öffentlich zugänglichen Restaurant.

Kurzfazit

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Veranstaltung mit Ausnahme des Restaurants rauchfrei ist und es wurden, ausser beim VIP-Apéro, keine Alkoholika ausgeschenkt. Damit übertraf der Veranstalter in seinem Einflussbereich die Vorgaben des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen, welches nur die Einhaltung des Jugendschutzes verlangt. Die Rauchfreiheit und der Verzicht auf Alkohol sind jedoch nicht auf «cool and clean», sondern auf das Selbstverständnis des Vereins und der Sportart Schwimmen zurückzuführen. Insofern muss der

Mitnahmeeffekt als gross bezeichnet werden.²³ Die Fallstudie nährt zudem die Hypothese, dass sich in gewissen Sportarten die Rauch- und Alkoholproblematik nicht stellt.

3.2.3 SWISS JUDO OPEN

Stellvertretend für eine Veranstaltung, die von einem bei «cool and clean» partizipierenden Verband organisiert wird, wurde das Swiss Judo Open ausgewählt. Das Swiss Judo Open ist ein zweitägiger internationaler Judo-Anlass der im April 2007 zum ersten Mal stattfand. Der Schweizerische Judo&Ju-Jitsu-Verband beauftragte die *bluedrops event GmbH*²⁴ mit der Organisation des Anlasses. Das Budget der Veranstaltung belief sich auf 60'000 Franken. Es nahmen 331 Eliteathletinnen und -athleten teil. Zum Rahmenprogramm des Swiss Judo Opens gehörte unter anderem ein VIP-Apéro sowie eine Athleten-Party. An beiden Wettkampftagen wohnten zirka 1'600 Zuschauende den Wettkämpfen bei.

Gemäss Aussagen des OK-Präsidenten des Swiss Judo Opens gibt es im Judosport kaum Probleme mit Rauchen, Alkohol oder Doping. Prävention war im Schweizerischen Judo&Ju-Jitsu-Verband bereits vor «cool and clean» ein Thema, es fehlte jedoch eine Gesamtkonzeption. Vor allem im Dopingbereich wurde das Notwendigste gemacht (jährliche Abgabe einer Doping-Infobroschüre). Die Idee ein «cool and clean»-Auftritt an der Veranstaltung zu realisieren, stammte vom OK-Präsidenten. Er kannte das Programm aus seiner früheren beruflichen Tätigkeit beim Schweizerischen Judo&Ju-Jitsu-Verband. Ausschlaggebend für die Teilnahme war die Tatsache, dass sich die Überzeugung der Veranstalter vollumfänglich mit dem Programminhalt deckte.

Umsetzung der «cool and clean»-Botschaft

Sowohl in der Mediendokumentation als auch auf der Internetseite wird auf die Zusammenarbeit mit dem Präventionsprogramm «cool and clean» hingewiesen. Auf der Internetseite steht ausserdem ein ausführlicher Presstext zum Programm «cool and clean» zur Verfügung. An der Veranstaltung selber werden die Botschaften von «cool and clean» auf unterschiedliche Weise und an unterschiedlichen Stellen verkündet: Bei der Ankunft auf dem Veranstaltungsgelände ist eine «c&c»-Botschaft deutlich sichtbar aufgehängt. Im Vorhof steht ein «c&c»-Zelt, wo verschiedenste Informationsmaterialien zu «cool and clean» aufgelegt sind und an einem «c&c»-Wettbewerb teilgenommen werden kann. Ebenfalls ausserhalb der Wettkampfhalle wird mit einer grossen Banderole auf das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ aufmerksam gemacht. Der Eingang zur Wettkampfhalle ist mit «c&c»-Fahnen gekennzeichnet und auf der Zuschauertribüne in der Wettkampfhalle hängen Plakate mit den «c&c»-Leitsätzen. Ausserdem tragen alle Helfenden des Judo Swiss Opens ein «c&c»-T-Shirt.

Rauchfreiheit

Das Judo Swiss Open ist in den Innenbereichen rauchfrei. Im Foyer der Wettkampfhalle gibt es eine kleine Café-Bar mit drei Tischchen, welche mit Rauchverbotskarten von „Sport rauchfrei“ gekennzeichnet sind. Am Ende des Foyers beim Eingang auf die Zuschauertribüne

²³ Im Zusammenhang mit «cool and clean» kann von einem Mitnahmeeffekt gesprochen werden, wenn ein Veranstalter Zuwendungen von «cool and clean» für eine Handlung erhält, welche er auch ohne die Förderung durch das Programm vorgenommen hätte.

²⁴ Die *bluedrops event GmbH* wurde im Jahr 2006 im Hinblick auf das Swiss Judo Open gegründet. Vgl. <www.bluedrops.ch>.

ist wiederum ein Rauchverbot angebracht. Eine Missachtung des Rauchverbots konnte nicht beobachtet werden. Rauchende wurden einzig im Aussenbereich, wo kein Rauchverbot galt, gesichtet. Ein Rauchverbot im Aussenbereich wurde im Organisationskomitee nicht diskutiert. Gemäss Aussage des OK-Präsidenten war die schwierige Abgrenzbarkeit der wichtigste Grund dafür.

Alkoholausschank und -konsum

Am Swiss Judo Open wird in der Festwirtschaft sowie am VIP-Apéro Alkohol ausgeschenkt. Der Wein für den VIP-Apéro schenkte eine lokale Weinkellerei. Unter den Sponsoren der Veranstaltung befand sich aber keine Alkoholfirma. An mehreren Stellen des Veranstaltungsgeländes hing das «c&c»-Plakat mit dem Leitsatz zum Jugendschutz beim Alkoholausschank. Ausserdem hing am Kühlschrank der Festwirtschaft eine selber verfasste Aufschrift, die dazu anregen sollte, gegen den Durst Softdrinks zu konsumieren und erst danach mit Alkohol anzustossen. Die Mitarbeitenden der Festwirtschaft wurden nicht speziell über den Jugendschutz beim Alkohol instruiert. Gemäss den Beobachtungen vor Ort war der Alkoholkonsum an der Veranstaltung mässig. Wie hoch der Anteil der verkauften alkoholischen Getränke am Gesamtumsatz ist, kann der OK-Präsident nicht einschätzen. Gemäss seinen Ausführungen ist der Alkoholausschank ein schwieriges Thema. Die Veranstalter würden gerne auf den Alkoholverkauf verzichten, stossen dabei aber auf den Widerstand der Verantwortlichen der Festwirtschaft, die aus finanziellen Überlegungen auf den Alkoholverkauf bestehen. Beim VIP-Apéro und der Athleten-Party können sich auch die Veranstalter einen Verzicht auf Alkohol nicht vorstellen. Prioritär scheint den Organisatoren, dass am Wettkampfanlass selber wenig Alkohol konsumiert wird.

Wirkungen von «cool and clean»

Da das Swiss Judo Open bei seiner ersten Austragung mit «cool and clean» zusammenarbeitete, kann bezüglich der Wirksamkeit des Programms kein Vorher-Nachher-Vergleich angestellt werden. Dennoch können folgende Einschätzungen der Verantwortlichen zur Wirkung des Programms festgehalten werden: Die Rauchfreiheit ist im Innenbereich am Swiss Judo Open eine Selbstverständlichkeit und wäre auch ohne «cool and clean» umgesetzt worden. Es fanden aber Diskussionen zum Thema Alkoholausschank statt, die ohne die Teilnahme bei «cool and clean» wohl nicht entstanden wären.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Zentral für die erfolgreiche Umsetzung von «cool and clean» am Swiss Judo Open war nach Ansicht des OK-Präsidenten die grosse Überzeugung mit der die Veranstalter hinter den Leitsätzen des Präventionsprogramms standen. Ausserdem wurden die Veranstalter bei der Planung des «cool and clean»-Auftrittes von der Programmleitung intensiv und professionell beraten. Ferner sei es positiv, dass die «c&c»-Materialien unentgeltlich bezogen werden könnten und das Angebot auf einfache Art zu beziehen sei. Schade fanden die Veranstalter, dass das «c&c»-Logo auf der Internetseite nicht neben den Sponsorenlogos platziert werden darf. Dies verunmöglichte einen prominenten Online-Auftritt des Programms.

Kurzfazit

Die Organisatoren des Swiss Judo Opens beteiligten sich aus Überzeugung bei «cool and clean». Entsprechend erhielt das Programm einen unübersehbaren Auftritt. Die Umsetzung der Rauchfreiheit war in den Innenräumen problemlos. Im Bereich des Alkoholausschanks konnten keine Übertretung des Jugendschutzes beobachtet werden. Somit scheinen die Vor-

gaben von «c&c»-Veranstaltungen eingehalten worden zu sein. «cool and clean» wurde durch die Plattform bekannter und die Alkoholproblematik an Sportveranstaltungen wurde thematisiert, was die wichtigsten Wirkungen des Programms sind.

3.2.4 SPORTSTÄTTE HOFSTATTMATTEN, SUHR

Zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung nahm noch keine Sportstätte beim Teilprogramm «c&c»-Sportstätten teil. Aus diesem Grund wurde als Fallstudie der FC Suhr gewählt, der im Jahr 2006 beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und in diesem Zusammenhang das Club-Restaurant und die Innenräume der Vereinslokalitäten rauchfrei gestaltete. Die gesamte Sportanlage gehört der Gemeinde Suhr, von dieser pachtet der Verein das Club-Restaurant. Der FC Suhr benutzt die Sportanlage für Trainings und Matches. Er führt insgesamt 15 Mannschaften, davon neun Juniorenmannschaften. Durchschnittlich sind an den Spielen des FC Suhr zwischen 20 bis 50 Zuschauende anwesend. Bei Spitzenspielen können es bis zu 200 Personen sein.

Bevor der FC Suhr beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und ein Rauchverbot in den Innenräumen erliess, war die Rauchbelastung laut den befragten Personen sehr gross. Im Club-Restaurant hätten sowohl Spieler der ersten Mannschaft als auch Vorstandsmitglieder geraucht und seien insofern schlechte Vorbilder gewesen. Der FC Suhr zählt zudem zahlreiche Mitglieder ausländischer Herkunft. Die interviewten Personen beobachten, dass Nationalitäten aus dem Balkan oder der Türkei durchschnittlich häufiger rauchen. Auf „Sport rauchfrei“ wurde der FC Suhr durch ein Schreiben der Gemeinde aufmerksam. Ein wichtiger Grund beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitzumachen, war, ein Zeichen dafür zu setzen, dass Sport und Rauchen nicht vereinbar sind und das Image des Clubs aufzubessern. Weiter waren der Wettbewerb und die Möglichkeit, einen finanziellen Beitrag gewinnen zu können ein Anreiz zur Teilnahme.

Umsetzung des Teilprogramms „Sport rauchfrei“ auf der Sportstätte

Seit Mai hat die Gemeinde Suhr ein Sportstättenreglement für gemeindeeigene Turn- und Sportanlagen.²⁵ Dieses Reglement enthält jedoch keine Bestimmungen bezüglich der Rauchfreiheit. Der 2006 neu gewählte Präsident setzte als erste Handlung die Rauchfreiheit in den Innenräumen der Sportstätte durch. Nach dem Entscheid des Vorstands des FC Suhr zur Teilnahme wurden alle Vereinsmitglieder informiert. Es gab keine nennenswerte Opposition. Im Club-Restaurant und im Sitzungslokal wurden die Aschenbecher entfernt und überall, das heisst auch in den Garderoben und den Toiletten, Rauchverbote angebracht. Dazu wurden entweder Rauchverbots-Kleber oder selbst hergestellte Hinweise auf das Rauchverbot verwendet. Das Restaurant verkauft keine Tabakwaren mehr. Die Rauchfreiheit sowie andere Richtlinien der Ethik Charta im Sport wurden zudem im Leitbild des Vereins verankert, nicht aber im Reglement der Gemeinde zur Sportstätte. Gemäss dem Vereinspräsidenten hat sich der FC Suhr bei der Umsetzung der Richtlinien von „Sport rauchfrei“ strikt an die Dokumentation des Teilprogramms gehalten, um im Falle einer unangemeldeten Kontrolle gewappnet zu sein. Eine Überprüfung habe jedoch bisher nicht stattgefunden.

Die Rauchfreiheit im Aussenbereich war beim FC Suhr bisher noch kein Thema. Im Gegensatz zum Innenbereich wird hier der Rauch als weniger belastend empfunden. Ausserdem

²⁵ Gemeinde Suhr: Benützungsreglement für die gemeindeeigenen Turn- und Sportanlagen vom 29. Mai 2006.

scheuen sich die Verantwortlichen davor, zu viele Leute zurechtweisen zu müssen und damit eine unangenehme Atmosphäre zu schaffen. Allerdings können sich die Verantwortlichen ein Rauchverbot beispielsweise auf der Tribüne vorstellen.

Wirkungen des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“

Nach Ansicht der befragten Personen ist das Rauchverbot in den Innenräumen der Sportanlage mittlerweile breit akzeptiert und respektiert. Zurechtweisungen seien nicht nötig. Es können positive Rückmeldungen auf die Einführung der Rauchfreiheit verzeichnet und eine Signalwirkung in der Region festgestellt werden. Trotz der Auseinandersetzung mit dem Programm herrscht gemäss den Interviewaussagen beim FC Suhr grosse Unklarheit darüber, welches die Unterschiede zwischen «cool and clean» und „Sport rauchfrei“ sind und bei welchem der beiden Programme der Verein nun teilnimmt.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Als zentralen Faktor zur erfolgreichen Einführung des Rauchverbots nennen die Befragten die Tatsache, dass grosse und gesamtschweizerische Organisationen wie Swiss Olympic, das BASPO und das BAG hinter dem «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ stehen. Dies bedeutete eine Rückendeckung für die Befürworter/-innen. Ausserdem konnte damit das Argument entschärft werden, das Rauchverbot richte sich in erster Linie gegen Vereinsmitglieder ausländischer Herkunft und die Befürwortenden konnten nicht als „uncool“ oder intolerant dargestellt werden. Weitere Erfolgsfaktoren waren das hohe Engagement des Vereinspräsidenten und dass die Richtlinien des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ mit wenig Aufwand umgesetzt werden konnten. Ein wichtiges Hindernis ist bei der Wirkungsentfaltung von „Sport rauchfrei“ auszumachen: Im Aussenbereich der Sportanlage rauchen gemäss den Befragten nach wie vor nicht etwa Jugendliche, sondern viele erwachsene Zuschauende und Spieler sowie Eltern oder Trainer, was eine schlechtes Vorbild darstellt. Schliesslich bedauerten die Befragten, nicht darüber informiert worden zu sein, dass «c&c»-Materialien für die Umsetzung des Rauchverbots zur Verfügung gestanden hätten.

Kurzfazit

In den vom FC Suhr kontrollierten Räumlichkeiten wird nicht mehr geraucht und die Rauchfreiheit wurde institutionell verankert. Diese Wirkungen sind aus Sicht der Evaluation zu einem beachtlichen Teil auf das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Die Einführung der Rauchfreiheit wäre ohne den Rückhalt durch „Sport rauchfrei“ zumindest stark erschwert, eventuell verunmöglicht worden.

3.2.5 FAZIT ZU DEN FALLSTUDIEN

Das Ziel der Fallstudien zum Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen war es, zu untersuchen, inwiefern «cool and clean» eine Plattform erhielt und die Rauchfreiheit respektive der Jugendschutz beim Alkoholausschank umgesetzt wurde. Weiter interessierte, ob bereits institutionelle Veränderungen ausgemacht werden können. Die Untersuchung der zwei «c&c»-Veranstaltungen zeigen, dass die Veranstalter zahlreiches «c&c»-Material prominent einsetzen und auf diese Weise der Bekanntmachung des Programms «cool and clean» dienen. Den Veranstaltern wie auch den Interviewten der Fallstudie „Sport rauchfrei“ war die ganze Bandbreite der Materialien jedoch nicht bekannt.

Die Rauchfreiheit konnte in den Innenräumen in allen untersuchten Fällen problemlos umgesetzt werden, soweit sie im Einflussbereich der Veranstalter lagen. Es gelang jedoch nicht,

private Restaurateure vom Anliegen zu überzeugen. An keiner der untersuchten Veranstaltung respektive der Sportstätte wurde das Rauchverbot im Aussenbereich umgesetzt. Ein Grund war die Unsicherheit gegenüber dem konkreten Vorgehen. Auf Grund der Interviewaussagen muss mit Ausnahme der untersuchten Sportstätte davon ausgegangen werden, dass die Räumlichkeiten nicht wegen «cool and clean» rauchfrei wurden, sondern ein relevanter Mitnahmeeffekt vorliegt. Die Gründe liegen vielmehr in bereits vorgängig bestehenden Rauchverboten und bei der Sportart. Es gibt Sportarten, welche prozentual von mehr Raucher/-innen ausgeübt werden als andere. Schwimm- und Judosportler/-innen scheinen generell eher weniger zu rauchen. Umgekehrt deutet die Fallstudie zur Sportstätte darauf hin, dass im Fussball eher eine Raucherproblematik existiert.

Das dritte Anliegen von «c&c»-Veranstaltungen, der Jugendschutz beim Alkoholverkauf, wurde an den Veranstaltungen soweit beobachtbar eingehalten. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass Alkohol an den Veranstaltungen sehr wohl präsent ist: Es wird Alkohol ausgeschenkt und der Konsum ist vor allem unter den Zuschauenden verbreitet. An den VIP-Apéros der untersuchten Veranstaltungen wurden alkoholische Getränke serviert, weil „dies so erwartet wird“, wie ein Veranstalter bemerkte. Diese Feststellung widerspricht zwar nicht den Anforderungen des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen, ist aber im Hinblick auf die Zielerreichung des Programms «cool and clean» relevant. Dies gilt auch für das Sponsoring durch Alkoholfirmen, welches aber bei den «c&c»-Veranstaltung keine Rolle spielte.

Verglichen mit der Veranstaltung ohne «c&c»-Label präsentieren sich die untersuchten «c&c»-Veranstaltungen „cleaner“, insbesondere im Bereich Alkoholkonsum. Unserer Einschätzung nach ist der Unterschied beim Rauchen eher auf «cool and clean» zurückzuführen als beim Alkoholkonsum. Insgesamt dürfte «cool and clean» vor allem einen Sensibilisierungseffekt erzielt haben, indem durch die Verwendung der Materialien oder der Instruktion der Helfer/-innen das Rauchen und der Alkoholkonsum thematisiert wurden. Eine Einstellungs- oder gar Verhaltensänderung konnte jedoch einzig im Falle der Sportstätte beobachtet werden. Dies war aber auf Grund der kurzen Laufzeit des Programms nicht anders zu erwarten. In der Fallstudie Sportstätte wurde die Rauchfreiheit im Leitbild beschrieben und somit institutionell verankert. Bei dieser Fallstudie zeigte sich das Wirkungspotenzial von «cool and clean» generell eindrücklich: Bei der Umsetzung der Rauchfreiheit und der Verankerung im Leitbild spielte «cool and clean» eine zentrale Rolle. Ein Mitnahmeeffekt konnte nicht festgestellt werden. Der wichtigste Grund liegt in der Situation vor Einführung von «cool and clean» als die Rauchbelastung gross war und Handlungsbedarf bestand.

Aus den Fallstudien geht zudem hervor, dass zwischen den Sportlerinnen/Sportlern und den Zuschauenden unterschieden werden muss. Der Tabakwaren- und Alkoholkonsum war unter den Sportlerinnen/Sportlern wesentlich geringer als jener der Zuschauenden. Die Zuschauenden dürften sich wenig betroffen gefühlt haben von den Bemühungen der Veranstalter. Gleichzeitig entstand auch der Eindruck, dass sich die Veranstalter wesentlich weniger mit den Zuschauenden identifizieren und nicht gewillt sind, für sie Verantwortung zu übernehmen. Insbesondere um die Atmosphäre an der Veranstaltung nicht zu beeinträchtigen, lag es ihnen fern, kontrollierend oder gar sanktionierend einzugreifen. Dennoch entstand der Eindruck, dass die Organisatoren die eigene Veranstaltung oder gar die Sportart diesbezüglich etwas idealisieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es den untersuchten «c&c»-Veranstaltungen mit wenig inhaltlichem Mehraufwand möglich war, den Anlass mit dem Label «cool and clean» zu versehen. Bezüglich der Rauchfreiheit in den Innenräumen besteht mit Ausnahme der Fallstudie Sportstätte ein grosser Mitnahmeeffekt. Die Rauchfreiheit im Aussenbereich wurde nicht durchgesetzt. Hinsichtlich des Alkoholverkaufs dürfte «cool and clean» eine gewisse Sensibilisierung bewirkt haben. Der grösste Effekt bei den Veranstaltungen erzielte «cool and clean» aber, indem das Programm eine ausgezeichnete Plattform erhielt.

3.3 BEFRAGUNG VON KANTONALEN SPORTÄMTERN UND PRÄVENTIONSSTELLEN

Es wurden zwei Gruppengespräche durchgeführt, welche durch fünf Einzelinterviews ergänzt wurden. Ein Gruppengespräch wurde mit sieben Vertreter/-innen von sechs kantonalen Sportämtern, ein weiteres mit vier Vertreter/-innen von Präventionsstellen realisiert.²⁶ Die Teilnehmer/-innen stammten vornehmlich aus Ostschweizer Kantonen. Je drei Personen aus den beiden Gruppen stammten aus dem gleichen Kanton. Dies ermöglichte einen vertieften Einblick in die kantonale Situation. Die Einzelinterviews wurden mit Vertreter/-innen von Sportämtern sowie Präventionsfachleuten aus der Westschweiz geführt. Alle Gespräche erfolgten auf der Basis eines Leitfadens. Ziel war es, den Stand der Umsetzung, bereits aufgetretene respektive zu erwartende Wirkungen, aber auch eine Beurteilung von «cool and clean» als Programm in Erfahrung zu bringen. Weiter wurden aufgetretene Schwierigkeiten und die Perspektiven des Programms diskutiert.

Ein zentraler Aspekt in Bezug auf die kantonalen Stellen war die Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen. Als Folge der Unterstützung der kantonalen Sportämter durch die Präventionsstellen bei der Etablierung der Prävention im Setting Sport soll ein funktionierendes Netzwerk entstehen, auf welches auch «c&c»-Leitende zurückgreifen können.²⁷ Die *kantonalen Sportämter* zählen als Multiplikatoren und Umsetzer zu den Zielgruppen des Teilprogramms «c&c»-Jugendsport. Sie sind unter anderem für die Aus- und Weiterbildung von Jugend+Sport-Leiter/-innen sowie für die Durchführung von kantonalen Sportlagern zuständig. Ziel von «cool and clean» ist es, einerseits mittels der «c&c»-Themen den Präventionsgedanken in die Leiterausbildung zu integrieren, andererseits sollen die Sportlager nach den «c&c»-Regeln durchgeführt werden. Die Programmleitung sollte zudem als kompetenter und verlässlicher Partner für Prävention im Setting Sport anerkannt werden.²⁸ Die Programmleitung interveniert seit Herbst 2005 verschiedentlich bei den kantonalen Sportämtern. So wurde bei den Vorsteherkonferenzen der Sportämter «cool and clean» mehrmals präsentiert und die Vorsteher/-innen motiviert, das Programm einzuführen und umzusetzen. Teilweise wurde mit den Vorsteherinnen/Vorstehern auch persönlich Kontakt

²⁶ Detaillierte Liste der Gesprächspartner/-innen vgl. Anhang. Anmerkung hinsichtlich Präventionsstellen: Zielgruppe von «c&c» sind offiziell kantonale, regionale und kommunale Suchtpräventionsstellen. Diese werden jedoch je nach Kanton oder Gemeinde sehr unterschiedlich genannt, sind unterschiedlich organisiert und ihre Tätigkeitsfelder unterschiedlich definiert. Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Bericht einzig der Begriff „Präventionsstellen“ verwendet.

²⁷ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 11.

²⁸ BAG (2006): Gesuch um Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds, S. 13.

aufgenommen. Den zuständigen Mitarbeitenden von acht Ostschweizer Kantonen wurde im Hinblick auf die Umsetzung in den Sportlagern das Programm ebenfalls vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Auch bei den *Präventionsstellen* wurde «cool and clean» von der Programmleitung an Fachtagungen usw. vorgestellt. Gleichzeitig wurde systematisch mit kantonalen und regionalen Präventionsstellen einzeln Kontakt aufgenommen mit dem Ziel, dass diese eine Vereinbarung unterschreiben. Die Vereinbarung verpflichtet die Präventionsstellen, Weiterbildungsveranstaltungen für «c&c»-Leitende zu etablieren.²⁹ «cool and clean» übernimmt im Gegenzug die Kursadministration, stellt Material zur Verfügung und organisiert für die Präventionsfachkräfte Weiterbildungsveranstaltungen und Treffen für den Erfahrungsaustausch.³⁰ Darüber hinaus gibt es eine finanzielle Entschädigung. Ein Grossteil der kantonalen und regionalen Präventionsstellen hat die Vereinbarung unterzeichnet, mit praktisch allen anderen steht die Programmleitung in Verhandlung.

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der Gruppengespräche (Abschnitte 3.3.1 und 3.3.2) präsentiert. Das Fazit findet sich im Abschnitt 3.3.3.

3.3.1 BEFRAGUNG DER KANTONALEN SPORTÄMTER

In der Diskussion mit den sieben Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter zeigte sich rasch, dass grosse Unterschiede bestehen hinsichtlich des Stellenwerts der Prävention und des Engagements für «cool and clean». Nachfolgend werden die Ergebnisse des Gruppengesprächs dargestellt und durch Resultate aus den Einzelinterviews ergänzt.

Ausgangslage

Es bestehen je nach Grösse des Kantons wesentliche Unterschiede in Bezug auf die personellen und finanziellen Ressourcen der kantonalen Sportämter. Entsprechend können einem Engagement für ein nationales Programm vor allem in kleineren Kantonen Grenzen gesetzt sein, es sei denn, die Umsetzung des Programms wird zu einem der prioritären Ziele des Amtes erklärt. Die Frage, ob es Aufgabe des Sports sei, Prävention zu betreiben, wurde differenziert beantwortet: Dadurch, dass die kantonalen Sportämter primär für die *Bewegung* der Bevölkerung zuständig seien – teilweise wurde betont, dass es sich dabei nicht um Sport handelt –, sei der Präventionsgedanke implizit in ihrer Tätigkeit vorhanden. Oder wie sich ein Teilnehmer ausdrückte: „Die Gesundheit ist quasi ein Abfallprodukt unserer Tätigkeit.“ Gleichzeitig wurde die Frage auch verneint, weil den Sportämtern die Kompetenz fehle, um beispielsweise eine wirkungsvolle Suchtprävention zu betreiben oder zu gesunder Ernährung zu referieren. Es entstand der Eindruck, dass man «cool and clean» zwar wohlwollend gegenübersteht, das Programm aber abgesehen von Ausnahmen keinen hohen Stellenwert in der Tätigkeit der Sportämter geniesst. Drei Gründe wurden diskutiert:

- Die Laufzeit des Programms sei noch zu kurz, «cool and clean» habe aber durchaus das Potenzial, zu einer „Bewegung“ zu werden, wenn durch die laufende Kampagne die Zielgruppen sensibilisiert seien.

²⁹ «c&c»-Leitende sind verpflichtet, alle zwei Jahre an einer Weiterbildung zum Thema „Prävention im Sport“ teilzunehmen. Das Angebot der Präventionsstellen ist eine der Möglichkeiten, dieser Verpflichtung nachzukommen.

³⁰ Vgl. Formular „Vereinbarungen“ von «cool and clean».

- Teilweise wurde die Haltung vertreten, dass das Programm ein Stück weit „alter Wein in neuen Schläuchen sei“ wie sich ein Teilnehmer ausdrückte. In den kantonalen Sportlagern werde beispielsweise seit Jahren auf den Rauch- und Alkoholverzicht geachtet.
- Weiter wurde zum Teil auch bestritten, dass im Sport an sich ein Problemdruck herrscht. Lediglich einzelne Sportarten wie Fussball oder Eishockey sowie die Sparte Leistungssport hätten ein Imageproblem.

Beurteilung des Programms «cool and clean»

Das Programm «cool and clean» wird von den Befragten hinsichtlich seiner Zielsetzung grundsätzlich positiv beurteilt. Die Vorgehensweise mit den Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams werden begrüsst. Mit der Bedingung, dass Leiter/-innen regelmässig Weiterbildungen zum Thema Prävention besuchen müssen, werde die Verbindung zum eigentlichen Präventionsbereich geschaffen und dessen Fachwissen erschlossen. Allerdings spüre man die Herkunft aus dem Bereich des Spitzensports, da beispielsweise Doping im Breitensport kein Problem darstelle. Positiv wird die Bündelung der finanziellen Mittel auf ein einziges Programm gewertet und dass man es geschafft habe, eine einzige Ansprechstelle zu schaffen. Dies erleichtere ein Engagement deutlich. Einige der anwesenden Personen erfahren das Programm dennoch als schwerfällig und bürokratisch. Es wurde erwähnt, dass die Zielgruppe der Teamleiter/-innen primär Sport machen wolle und häufig auch noch anderweitig engagiert sei. Daher wolle sie sich nicht die Zeit nehmen, um Formulare auszufüllen. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass «cool and clean» insbesondere in grossen, professionell geführten Vereinen Anklang finde, weil entsprechende Ressourcen vorhanden seien. Weiter stiftet vereinzelt der Begriff „clean“ Verwirrung, weil in Bezug auf Alkohol keine Abstinenz verlangt werde. Das erschwere die Vermittlung des Programms.

Die vom Programm zur Verfügung gestellten Instrumente werden unterschiedlich beurteilt. Die DVD wird für sehr gut befunden, sie müsse unbedingt à jour gehalten werden und noch besser auf die jugendlichen *Breitensportler*/-innen ausgerichtet werden. Auch die Anregungen für Trainingsübungen werden als sinnvoll bewertet. Skeptischer werden die Broschüren und die zahlreichen Accessoires beurteilt. Ob dem vielen Papier und der Masse von Merchandising-Artikeln entstehe der Eindruck von „Aktionitis“, mit dem einzigen Ziel, möglichst überall sichtbar präsent zu sein. Das eigentliche Ziel, die Verhaltensänderung, geht nach Ansicht mehrerer Teilnehmer/-innen in der Flut der Artikel verloren. Einige vertreten die Haltung, dass man Gelder statt in diesen Bereich besser in eine personelle Aufstockung investieren würde, um Überzeugungsarbeit bei den Vereinen zu leisten.

Stand der Umsetzung

Der Stand der Umsetzung kann an drei Aspekten festgemacht werden.

- «cool and clean» wurde in die Leiteraus- und -weiterbildung eingeführt. Das Thema Prävention ist zusammen mit einer Präsentation von «c&c» fester Bestandteil der Module geworden. Zusätzlich werden häufig Programmbroschüren aufgelegt. Die Inhalte werden von den Referenten und Referentinnen behandelt, ohne Beizug von Fachpersonen. In diesem Zusammenhang wünschten sich einige Gesprächsteilnehmer/-innen von «cool and clean» eine Dokumentation, welche an die Teilnehmenden der Aus- und Weiterbildungen abgegeben werden kann.

- In den kantonalen Sportlagern werden die «c&c»-Camp-Rules umgesetzt. Diesbezüglich bemerkten die meisten Teilnehmer/-innen, dass in ihren Sportlagern bereits vorher absolute Rauch- und Alkoholfreiheit galt und die Einführung der Camp-Rules von daher keine wesentlichen Änderungen verlangten.
- An weiteren Anlässen wie Events oder Leiterweekends wird auf das Programm «cool and clean» aufmerksam gemacht.

Insgesamt konnte «c&c» problemlos ohne grösseren Aufwand eingeführt werden, und „läuft jetzt routinemässig“ wie ein Gesprächsteilnehmer bemerkte.³¹ In zwei Kantonen wurde «cool and clean» ein höherer Stellenwert eingeräumt. Das Programm wurde auf die Vereinsebene ausgedehnt und zusätzliches Material erarbeitet. Dahinter stand die Überzeugung, dass ein Programm, welches sich auf Teams beschränkt, zu wenig Wirkung entfalten kann und nicht nachhaltig sein wird. In beiden Fällen wurden relevante finanzielle Anreize geschaffen, um die Vereine für eine Beteiligung zu motivieren. Zu diesem Sachverhalt meinte eine zuständige Person selbstkritisch: „Ein «cool and clean»-Engagement lässt sich auch kaufen.“ Damit die Gelder ausgelöst werden können, müssen in einem der Kantone die Vereine Präventionsmassnahmen bestimmen und alle, das heisst Vorstand, Trainer/-innen, Jugendliche und ihre Eltern die Commitments unterschreiben. Im anderen Kanton wurde beispielsweise die Erfüllung von gewissen Bedingungen bei der Organisation von Anlässen verlangt, welche in einem eigens erarbeiteten „Fest-ABC“ festgehalten sind.

Wirkungen

Gemäss den Aussagen der Gesprächsteilnehmer/-innen ist die Sensibilisierung für die Prävention im Sport die grösste Wirkung, welche das Programm bisher entfalten konnte. Weitere Wirkungen wurden von den Teilnehmenden nicht ausgemacht. Hinsichtlich der Zielsetzung, die Bereiche Sport und Prävention besser miteinander zu vernetzen, stellten die Befragten keine Veränderung fest. Der Aufbau der Zusammenarbeit geschah in den untersuchten Kantonen im Rahmen von anderen Aktivitäten, «cool and clean» war nirgends der Auslöser. Die Kooperation wird unterschiedlich gepflegt, teilweise ist sie institutionalisiert. In einigen Kantonen wird momentan *auch* wegen des Programms «cool and clean» zusammengearbeitet. Dies beeinflusst die Intensität jedoch nur in jenen Kantonen, welche sich überdurchschnittlich engagieren. Vereinzelt der Befragten hatten bisher keinen Kontakt mit der Präventionsstelle.

Auf die Frage nach dem Nutzen des Programms für das Setting Sport kommen spontan kaum Äusserungen. In Bezug auf die Sportämter konnten schliesslich vor allem zwei Aspekte ausgemacht werden.

- Kantonale Sportlager lassen sich mit dem «c&c»-Label auf politischer Ebene besser verkaufen, auch wenn nur wenige Änderungen im Vergleich zu Vorjahren eingeführt wurden. Aber mit dem «c&c»-Label werde verdeutlicht, dass man nicht nur Sport macht, sondern auch noch präventiv tätig ist.
- «cool and clean» kann es den kantonalen Sportämtern erleichtern, die Themen Rauchen und Alkohol anzusprechen.

³¹ In einem Westschweizer Kanton werden Präventionsaktivitäten im Sport weiterhin unter dem Namen „LaOla“ durchgeführt, weil das Programm erst vor gut drei Jahren nach langen Vorarbeiten eingeführt wurde. Daher stehe ein Namenswechsel zu «cool and clean» momentan nicht zur Diskussion.

Aus diesen Gründen begrüßen die Teilnehmenden ganz klar die Fortführung des Programms. Die Vertretung eines Kantons, welcher «cool and clean» auf die Vereinsebene ausgedehnt hat, konnte zudem feststellen, dass sich das kantonale Sportamt ein Stück weit als Gewaltpräventionsstelle etablieren konnte, indem häufig mit dem zweiten Commitment („Ich verhalte mich fair!“) gearbeitet wurde. Das Ansehen des Sportamtes in der Verwaltung und der Politik sei gestiegen.

Als Nutzen für die teilnehmenden Teams respektive die Vereine können sich einige Teilnehmende vorstellen, dass grössere Vereine, vor allem im Bereich von Mannschaftssportarten, an Image gewinnen könnten. Weiter kann das Programm als Rückhalt für eigene Anstrengungen eines Verbandes oder Vereins dienen, oder wenn es darum geht, Personen auf ihr Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

Kantonale Verankerung von «cool and clean»

Auf die Frage, wie die Möglichkeit einer Verankerung des Programms auf kantonaler Ebene eingeschätzt wird, wurde vereinzelt erwähnt, dass sich «cool and clean» gut für einen Politiker/eine Politikerin eigne, um sich zu profilieren. Generell wurde aber betont, dass der Kontakt zu den politischen Behörden fehle und die Bedingungen sowie die Haltung der Politik nicht abgeschätzt werden könnten.

3.3.2 BEFRAGUNG DER PRÄVENTIONSSTELLEN

Auch im Gespräch mit den vier Vertretern der kantonalen oder regionalen Präventionsstellen traten grosse Unterschiede hinsichtlich der Kapazität und der Voraussetzungen für die Umsetzung eines Programms wie «cool and clean» zu Tage.

Ausgangslage

Wie bei den Sportämtern ist die Dotierung der Präventionsstellen kantonally verschieden. Ebenso von Bedeutung sind aber die Unterschiede auf organisatorischer Ebene. So vergeben einige Kantone Leistungsaufträge an private oder parastaatliche Organisationen, welche dann im Auftrag des Kantons Präventionsaufgaben erfüllen. In einem anderen Kanton werden die Aktivitäten der Bereiche Prävention respektive Gesundheitsförderung von unterschiedlichen Stellen durchgeführt. Zudem sind die Präventionsstellen vor allem in einigen grösseren Kantonen regionalisiert, wobei jede Stelle eigene Themenschwerpunkte setzen kann. Ein Teilnehmer gab diesbezüglich zu bedenken, dass auch die Präventionsaktivitäten Moden unterliegen können. Es sei daher manchmal schwierig, Kontinuität sicherzustellen oder Aktivitäten zu realisieren, welche relevant, jedoch nicht unbedingt medienwirksam seien.

Die Frage, ob es Aufgabe des Sports sei, Prävention zu betreiben, wurde klar bejaht. Die vornehmlich geäußerte Begründung war, dass eine Sportart einen Imageverlust erleiden könne, wenn es zu „Vorfällen“ komme. Die befragten Präventionsfachleute schätzen den Kontext für «cool and clean» jedoch mehrheitlich als schwierig ein. Ihrer Ansicht nach ist das Setting Sport noch wenig sensibilisiert für Prävention, gerade auch im Bereich der Mannschaftssportarten. Probleme wie der Mitgliederschwund, die Suche nach Trainer/-innen und die Überlastung der Verantwortlichen würden die Vereine wesentlich mehr beschäftigen als die Prävention. Das mache es für die Präventionsfachleute schwierig, sich und ihre Angebote einzubringen. In diesem Zusammenhang erhofft man sich, dass das Programm die Funktion eines „Eisbrechers“ einnehmen kann, wie es ein Teilnehmer ausdrückte.

Beurteilung des Programms «cool and clean»

Die Diskussion zur Beurteilung von «cool and clean» als Präventionsprogramm handelte in erster Linie von der Ausrichtung des Programms auf das Team, der Idee der Commitments, die Massnahmen.

Dass «cool and clean» direkt die Teamleitenden respektive die Jugendlichen anspricht, wird positiv vermerkt. Nach Ansicht mehrerer Teilnehmer gelingt es nur auf diese Weise, im Verein Fuss zu fassen. Diese Ansicht wird auch von den Interviewpartner/-innen aus der Westschweiz vertreten. Dennoch sind zwei Aspekte zu bedenken:

- Solange nur eine Leiterin/ein Leiter mit dem Team bei «cool and clean» engagiert sei und der Verein als Ganzes kein Interesse zeige, könne das Programm keine Wirkung entfalten. Ein Jugendsportleiter/eine Jugendsportleiterin brauche den Rückhalt im Verein um gegebenenfalls auch heikle Entscheide und Massnahmen durchsetzen zu können. Es sei daher zentral und die grosse Herausforderung für das Programm, die Ebene des Vereins ebenfalls ins Programm einbeziehen zu können. Nur auf diese Weise könne es gelingen, das Programm zu verankern und damit Nachhaltigkeit zu schaffen. Teilweise wird die Ansicht vertreten, dass darüber hinaus sogar die Schulen und Eltern eingebunden werden müssten.
- Es wird die Frage gestellt, ob Jugendsportleitende mit den vorgesehenen Schulungen genügend Kompetenz erarbeiten können, um «cool and clean» wirksam im Team umzusetzen. Es bestehe die Gefahr, dass es entweder beim blossen Einschreiben bleibe oder aber dass Leitende überfordert werden und mit falschen Entscheiden unerwünschte Reaktionen bei den Jugendlichen auslösten. Es müsse daher unbedingt gelingen, eine Brücke für den Austausch zwischen Teamleitenden und Präventionsstellen zu schlagen.

Das Konzept, Teamleiter/-innen Commitments unterschreiben zu lassen, wird positiv bewertet. Ein Befragter sagte dazu: «cool and clean» ist das erste Programm, welches übergeordnet denkt und dennoch pragmatisch anwendbar ist.“ Kritisch wird vermerkt, dass Qualitätskriterien und Kontrollen vorhanden sein müssten, sonst leide sehr bald die Glaubwürdigkeit des Programms.

Die Massnahmen werden als gelungen bezeichnet um das Programm bekannt zu machen und eine Sensibilisierung auszulösen. Ein Teilnehmer meinte jedoch: „Nur sollte man jetzt langsam von den Showeffekten wegkommen und Facheffekte erzielen.“ Damit wurde angesprochen, dass bald gezielte und griffigere Massnahmen erfolgen müssten, um das vorrangige Ziel, den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder zumindest zu verzögern, bei der Zielgruppe der Jugendlichen zu erreichen.

Die Teilnehmer wurden zudem explizit nach ihrer Meinung gefragt zur Konzentration der finanziellen Mittel für die Prävention im Setting Sport auf ein Programm. Grundsätzlich wird das Vorgehen begrüsst, da vor allem die mittleren und kleineren Kantone gar nicht die Kapazität hätten, im Sportbereich mehr als ein Programm umzusetzen. Vereinzelt wird darauf hingewiesen, dass ein einziges Programm alle Themen umfassen sollte. Vermisst wird konkret die Prävention von sexuellen Übergriffen. Es wird zudem erwähnt, dass die finanzielle Konzentration das Risiko beinhalte, die gesamte Unterstützung zu verlieren, wenn dieses einzige Programm eingestellt würde.

Stand der Umsetzung

Alle befragten Vertreter der Präventionsstellen haben Weiterbildungsmodule für Teamleiter/-innen erarbeitet. Vertiefter ins Programm involviert sind die Präventionsstellen jener zwei Kantone, welche «cool and clean» auf die Vereinsebene ausgeweitet haben. Hier veranstalteten die Präventionsfachleute beispielsweise Schulungen in den «c&c»-Vereinen. Oder es wurden zusammen mit den Sportämtern konkrete Verhaltensregeln für Vereinsleben und -anlässe als «c&c»-Umsetzungsunterstützung erarbeitet. Für die beiden anderen Vertreter ist «cool and clean» kein Tätigkeitsschwerpunkt: Der Leistungsauftrag einer der Präventionsstellen enthält keine Jahresziele zur Prävention im Sportbereich. In der Folge fehlen die finanziellen und zeitlichen Ressourcen für ein weitergehendes Engagement. Ein Teilnehmer arbeitet erst seit kürzerem auf der Fachstelle und ist hinsichtlich seiner Rolle im Programm noch verunsichert. Er wurde nach Vorfällen, also unabhängig von «cool and clean», bisher vereinzelt von Vereinen oder kantonalen Verbänden mit der Bitte um Unterstützung angesprochen. Im Zusammenhang mit der Umsetzung von «cool and clean» vermissen die Teilnehmer zum Teil eine offensivere Kommunikation von Seiten des Programms. Sie fühlen sich generell zu wenig informiert über die Programmaktivitäten in ihrem Einzugsgebiet.

Wirkungen

Ein Teil der Vertreter der Präventionsstellen konnte im Sportbereich eine grössere Sensibilisierung für das Thema Prävention ausmachen. Ansonsten stellen sie momentan keine Veränderungen durch «cool and clean» fest. Sie machen darauf aufmerksam, nach der Unterzeichnung der Commitments kritisch hinzuschauen, ob und welche Wirkungen tatsächlich eintreten auf der Ebene des Teams, aber auch des Vereins. Dies brauche auf jeden Fall viel Zeit, vor allem wenn die Effekte nicht nur kurzfristig halten sollen. Um nachhaltige Wirkungen zu erzielen, ist ihrer Ansicht nach eine strukturelle Verankerung des Programms auf Vereinsebene unabdingbar, jedoch keine Garantie. Wenn es zudem gelinge, das Eis zwischen Vereinen und Präventionsstellen zu brechen und die Präventionsstellen die Möglichkeit bekommen, direkt vor Ort im Verein an konkreten Beispielen zu arbeiten, dürfte «cool and clean» ihrer Ansicht nach noch wesentlich mehr Wirkung erzielen.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen ihnen und den kantonalen Sportämtern werden mehrheitlich die gleichen Ansichten vertreten wie sie im Gruppengespräch mit den Sportämtern geschildert wurden.³² Ein Präventionsexperte hatte jedoch bisher noch gar keinen Kontakt mit dem Sportamt seines Kantons. Die Teilnehmenden wünschen sich eine verbindliche Zusammenarbeit mit den Sportämtern, damit sie ihr Wissen einbringen können und die Koordination und Kohärenz gewährleistet ist. Eine Kooperation sei allerdings wesentlich schwieriger zu erreichen, wenn das Sportamt und die Prävention auf Kantonsebene in verschiedenen Departementen angesiedelt seien.

Kantonale Verankerung von «cool and clean»

Die befragten Präventionsfachleute sehen kaum Möglichkeiten, dem Programm auf kantonalebene politischer Ebene zu mehr Bedeutung zu verhelfen. Ihrer Ansicht nach muss das Agenda-Setting von der Seite des Sports ausgehen, weil das Programm primär im Sport verankert sei, auch repräsentiert durch die Programmleitung Swiss Olympic. Die Sportämter seien zudem in der vorteilhafteren Position, da sie strukturell meist besser in der Verwaltung verankert seien und einen direkten Zugang zu den höchsten politischen und administrativen Stellen wie bei-

³² Vgl. Abschnitt 3.3.1, Wirkungen.

spielsweise dem Regierungsrat haben. In diesem Zusammenhang wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Vereinspräsidenten und Vereinspräsidentinnen nicht selten auch auf politischer Ebene aktiv seien. Diese Tatsache gelte es auszunützen für Lobbyarbeit, mit dem Ziel, das Programm auf kantonaler Ebene zu verankern.

3.3.3 FAZIT ZU DEN GRUPPENGESPRÄCHEN

Die Analyse der Gruppengespräche zeigt, dass Prävention auch als Aufgabe des Sports betrachtet wird. Das Konzept von «cool and clean» wird sowohl von den Vertreterinnen/Vertretern der Sportämter als auch von den Präventionsfachleuten grundsätzlich positiv bewertet. Die Sportämter führten das Programm vor allem in den Sportlagern und den J+S-Ausbildungskursen ein. Dies war mit wenig zusätzlichem Aufwand verbunden, da gemäss den Aussagen einiger Gesprächsteilnehmer/-innen die Inhalte teilweise bereits vorher thematisiert wurden. Die meisten der befragten Präventionsstellen erarbeiteten Weiterbildungsmodule für «cool and clean». Auf kantonaler Ebene wurde das Programm vereinzelt auf Vereinsebene ausgebaut, was zu einem verstärkten Engagement der betroffenen Stellen führte.

Wirkungen des Programms «cool and clean» auf die kantonalen Stellen sind erst wenige festzustellen: Bei den Sportämtern kann «cool and clean» als Unterstützung auf politischer Ebene und für die Thematisierung der Prävention in ihren Tätigkeiten dienen. Die Intensität der Zusammenarbeit zwischen den Sportämtern und Präventionsstellen wurde durch das Programm bisher insgesamt nicht beeinflusst: Besteht eine Kooperation, wurde diese bereits früher aufgebaut und wegen «cool and clean» war es bisher nicht nötig, sie auszubauen. Die Präventionsstellen wären jedoch bereit, vermehrt Dienstleistungen im Setting Sport zu erbringen. Sie sehen insbesondere ein Potenzial für eine verstärkte Zusammenarbeit direkt mit den Vereinen, vor allem im Zusammenhang mit konkreten Beispielen, wenn es gelingt, Hemmschwellen auf Seiten der Vereine abzubauen. Allerdings muss das Bedürfnis von Seiten des Settings Sport geäussert werden.

Einerseits ist die kurze Laufzeit des Programms ein wichtiger Grund für die bisher nur in geringem Ausmass feststellbaren Veränderungen bei den kantonalen Sportämtern und den Präventionsstellen. Andererseits dürften die Ausgangslage und der Kontext ein zentraler Aspekt sein, wenn es darum geht, die künftige Entwicklung einzuschätzen. Aus Sicht der Evaluation sind vor allem zwei Faktoren zu erwähnen, welche die Wirksamkeit von «cool and clean» behindern können:

- *Erstens* arbeiten die Präventionsstellen häufig mit Leistungsaufträgen. Darin haben sie meistens keine Zielvereinbarungen zum Thema „Prävention im Sport“. Entsprechend sind ihrem Engagement für «cool and clean» Grenzen gesetzt.
- *Zweitens* scheint auf Seiten der Sportämter das Bedürfnis nach einem Präventionsprogramm nur teilweise gegeben zu sein, ein Handlungsbedarf wird nicht unbedingt gesehen. In der Folge wird «cool and clean» auf kantonaler Ebene zwar umgesetzt – zumal es keinen grossen personellen oder finanziellen Aufwand mit sich bringt – hat aber keinen zentralen Stellenwert innerhalb der Aktivitäten der Sportämter. Entsprechend sind die Sportämter auch nicht sensibilisiert für die Notwendigkeit, das Programm auf kantonaler Ebene abzustützen. Ausser in den zwei Kantonen, in welchen das Programm ausgebaut wurde, sind noch keine Ansätze einer Verankerung auf kantonaler Ebene festzu-

stellen. Teilweise sind aber gesetzliche Grundlagen wie Gesundheitsförderungsgesetze vorhanden, auf welche man sich berufen könnte.

4 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Präventionsprogramm «cool and clean» mit dem Schwerpunkt Jugendsport des BAG, des BASPO und der Swiss Olympic Association startete 2005 und wurde ab 2006 durch Aktivitäten für die Öffentlichkeit wahrnehmbar. Vorrangiges Ziel von «cool and clean» ist es, im Setting Sport den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst hinauszuschieben. Dieses Setting umfasst die Zeitspanne und die Örtlichkeiten vor dem Sport, während dem Sportanlass und direkt nach dem Sport. «cool and clean» verfolgt einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit dem Thema Tabakkonsum als Schwerpunkt. Konkret will das Programm *informieren*, sodass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird, *verpflichten*, sodass vorbildhaftes Verhalten von Sportlerinnen und Sportlern suchtpreventiv wirkt, *Verhältnisse verändern*, sodass sie für Jugendliche suchtpreventiv wirken sowie *vernetzen*, damit Suchtprävention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

Die Untersuchung zu den institutionellen Veränderungen ist Teil einer umfassenden Evaluation des Programms «cool and clean». Sie analysierte vor allem die bisher ausgelösten Wirkungen des Programms bei den Institutionen, das heisst bei den Verbänden, Vereinen, Veranstaltern sowie bei den kantonalen Sportämtern und Präventionsstellen. Weiter untersuchte sie, wie das Programm «cool and clean» von den genannten Institutionen beurteilt wird. Das Kapitel gliedert sich in zwei Abschnitte. Zunächst werden im Abschnitt 4.1 die Fragestellungen beantwortet. Abschnitt 4.2 synthetisiert die wichtigsten Folgerungen. Diese begründen die Empfehlungen, welche nachfolgend zuhanden der Peers formuliert werden. Diese sollen Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen, um die Wirksamkeit des Programms zu erhöhen.

4.1 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN

In diesem Abschnitt werden einerseits die Evaluationsfragen beantwortet und andererseits die Ergebnisse zur Indikatorenmessung präsentiert.

4.1.1 ERGEBNISSE ZU DEN EVALUATIONSFRAGEN

Im Zentrum der Teilstudie zu den institutionellen Veränderungen standen sechs Evaluationsfragen. Nachfolgend werden die Ergebnisse entlang der Fragestellungen synthetisiert und die Fragen beantwortet.

Wie beurteilen Verbands- und Vereinsleitungen, Veranstalter und kantonale Stellen «cool and clean»? Ist es aus ihrer Sicht Aufgabe des Settings Sport, Prävention zu betreiben?

Das Konzept des Präventionsprogramms «cool and clean» wird von den Befragten im Allgemeinen positiv beurteilt. Die «c&c»-Veranstalter schätzen zudem die vielfältige Unterstützung durch das Programm. Die Ergebnisse der teilstandardisierten Befragung und der Gruppengespräche zeigen, dass insbesondere das Vorgehen mittels Commitments und die Ausrichtung auf einzelne Teams begrüsst werden. Der wichtigste kritisierte Aspekt ist der ungenügende Einbezug der Vereine ins Programm. Dieser Wunsch wurde von den Verbands- und Vereinsleitungen, aber auch von den Präventionsfachleuten geäussert. Die Präventionsexper-

ten Orten einen Bruch zwischen den «c&c»-Teams und dem Verein als Ganzes. Dieser behindert ihrer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung und die Verankerung des Programms. Die Lücke manifestiert sich auch in den Resultaten der teilstandardisierten Befragung: Über 40 Prozent der befragten Vereinsleitungen mit partizipierenden Teams wussten nicht, dass ein Team ihres Vereins bei «cool and clean» teilnimmt.

Die Frage, ob Prävention Aufgabe des Sports sei, bejahen die befragten Vertreter/-innen der Sportämter und Präventionsstellen sowie die Verbands- und Vereinsleitungen mehrheitlich. Am skeptischsten zeigen sich diesbezüglich Vereine ohne «c&c»-Teams und teilweise die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter. Letztere begreifen Präventionsaufgaben insofern als Teil ihrer Tätigkeit, als dass Gesundheit durch Bewegung entstehen kann. Sie sind aber zurückhaltend, wenn es ihre Aufgabe sein sollte, Suchtprävention durchzuführen, weil ihnen dazu die nötige Kompetenz fehle.

Wie setzen Verbände, Veranstalter und Betreiber von Sportstätten «cool and clean» um? Wie unterscheiden sich ihre Aktivitäten von denjenigen der Akteure ohne entsprechende Verpflichtungen? Welche Gründe nennen Vereinsleitungen sowie Veranstalter gegen eine Umsetzung der Anliegen von «cool and clean»?

Alle 20 Verbände mit den grössten Jugendabteilungen partizipieren bei «cool and clean». Ihre Aktivitäten können in zwei Gruppen zusammengefasst werden. Einerseits setzen sie «cool and clean» an Veranstaltungen des Verbands um: 85 Prozent der befragten Vereinsleitungen setzen die «c&c»-Materialien ein und fast 80 Prozent führen die Veranstaltungen rauchfrei durch. Weniger als die Hälfte verzichtet auf den Alkoholausschank. Andererseits werben die Verbände aktiv bei ihren Mitgliedsvereinen für «cool and clean».

Wie die Fallstudien zeigen, wird «cool and clean» an den *Veranstaltungen* vor allem eine Plattform geboten mittels der eingesetzten Materialien. Hinsichtlich dem Tabakkonsum werden die Räumlichkeiten, soweit sie im Einflussbereich des Veranstalters liegen, rauchfrei gehalten. Nirgends wurde jedoch der Aussenbereich miteinbezogen. Der Jugendschutz wurde beim Alkoholverkauf gemäss dem gesetzlichen Auftrag soweit beobachtbar eingehalten. Im Vergleich zur untersuchten Veranstaltung ohne «c&c»-Label konnte an den «c&c»-Veranstaltungen ein etwas geringerer Tabak- und Alkoholkonsum festgestellt werden. Ob der Unterschied auf «cool and clean» zurückzuführen ist, konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Ein Zusammenhang mit «cool and clean» konnte nicht nachgewiesen werden, ist aber auch nicht auszuschliessen. Der Veranstalter des Turniers ohne «c&c»-Label nannte als wichtigsten Grund gegen eine Teilnahme am Programm die Angst vor ausfallenden Sponsorenleistungen des Getränkelieferanten. Diese ist indes unbegründet, da für eine «c&c»-Teilnahme einzig der Jugendschutz eingehalten werden muss. Insgesamt kann aus Sicht der Evaluation festgehalten werden, dass die Anforderungen an eine «cool and clean»-Veranstaltung mit Ausnahme des nicht rauchfreien Aussenbereichs eingehalten wurden. Insgesamt konnte ein grosser Mitnahmeeffekt festgestellt werden. Unserer Ansicht nach konnte das Programm an den Veranstaltungen hinsichtlich der Rauchfreiheit und dem Alkoholausschank respektive -konsum bisher keine entscheidenden Impulse setzen. Im Bereich des Tabakkonsums ist momentan eine gesellschaftliche Tendenz erkennbar, die Rauchfreiheit als soziale Norm anzuerkennen. Der Alkoholkonsum stellt jedoch, gerade auch bei Jugendlichen, ein gravierendes Problem dar. In diesem Bereich verlangt «cool and clean» jedoch einzig, den gesetzlichen Auftrag zum Jugendschutz zu erfüllen. Bei keiner Veranstal-

tung wurden allerdings weitergehende Massnahmen, welche mit einem gewissen Aufwand verbunden wären, geprüft. Für solche Massnahmen fehlt den Veranstaltern der Anreiz, sie befürchten im Gegenteil konkrete Nachteile wie das Abspringen von Sponsoren oder der Unmut von Zuschauenden.

In die Evaluation war nur ein *Betreiber einer Sportstätte* involviert, ein Fussballclub. Er setzte in seinen Clublokalitäten „Sport rauchfrei“ um, weil insbesondere nach Ansicht des Präsidenten in den Clublokalitäten eine grosse Rauchbelastung herrschte. Um die Rauchfreiheit durchzusetzen, wurden Rauchfrei-Plakate und -Tischkarten eingesetzt und die Aschenbecher entfernt. Weiter wurde die Rauchfreiheit in das Leitbild des Vereins aufgenommen. Aus Sicht der Evaluation sind die Wirkungen von «cool and clean» bei dieser Sportstätte am eindrücklichsten zu beobachten: Die Aufhebung der Rauchbelastung in den Innenräumen ist klar eine Auswirkung des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“. Es kann davon ausgegangen werden, dass die untersuchte Sportstätte ohne „Sport rauchfrei“ nicht oder nur mit Schwierigkeiten rauchfrei gestaltet worden wäre.

Vereine können als Institution nicht integral bei «cool and clean» teilnehmen. Im Rahmen der teilstandardisierten Befragung wurden dennoch 25 Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen, von welchen kein Jugendteam bei «cool and clean» mitmacht, danach gefragt, ob sie Gründe dafür kennen. Die Antworten waren heterogen. Am häufigsten wurde mit fünf Nennungen die zu geringe Information über das Programm erwähnt. In Anbetracht dessen, dass die Vereinsleitungen weder die primäre Zielgruppe des Programms darstellen noch spezifische Aktivitäten für sie realisiert wurden und die Laufzeit des Programms kurz ist, ist das Ergebnis unserer Ansicht nach positiv zu bewerten. Viermal wurde mangelndes Interesse der Mitglieder als Begründung angegeben. Dies kann als Hinweis auf eine wenig ausgeprägte Sensibilisierung für das Thema interpretiert werden.

Welche Auswirkungen hat «cool and clean» auf die Arbeit der kantonalen Präventionsstellen und Sportämter? Haben die Präventionsfachstellen ihre Kontakte zum Setting Sport intensiviert? Setzen die Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern um? Wird in den J+S-Ausbildungen über «cool and clean» informiert?

Die kantonalen Sportämter und Präventionsstellen nehmen als Multiplikatoren respektive als Fachstellen eine Schlüsselrolle im Programm «cool and clean» ein. Um die Programmziele zu erreichen, ist es zentral, dass «cool and clean» bei den Sportämtern einen hohen Stellenwert geniesst und die Bereiche Sport und Prävention interdisziplinär zusammenarbeiten. Es kann festgehalten werden, dass die befragten Sportämter die «cool and clean»-Camp-Rules in den Sportlagern umsetzen. Viele Gesprächspartnerinnen und -partner betonten, dass die Regeln zum grössten Teil bereits vor Einführung von «cool and clean» galten und durchgesetzt wurden. In den J+S-Ausbildungen wird «cool and clean» vorgestellt und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Auf Seiten der Präventionsstellen wurden Weiterbildungsangebote für «c&c»-Leitende ausgearbeitet, die ersten Veranstaltungen werden demnächst durchgeführt. Weiter stellten einige Präventionsstellen unabhängig von «cool and clean» eine Zunahme von Anfragen aus dem Setting Sport, insbesondere von Vereinsleitungen, fest. Dies passiert insbesondere nach Vorfällen wie Cannabismissbrauch oder Gewaltanwendungen. Die Erhebungen zeigten auch keine Zunahme der Kontakte zwischen den Präventionsstellen und den kantonalen Sportämtern wegen «cool and clean». Häufig besteht bereits seit Jahren ein regelmäs-

siger Austausch zwischen den beiden Stellen. Zusammenfassend lassen die empirischen Daten unserer Ansicht nach noch wenig Auswirkungen des Programms auf die Arbeit der kantonalen Stellen erkennen. Das Programm ist mehrheitlich kein zentraler Bestandteil der Tätigkeit der befragten Institutionen. Der Handlungsbedarf der Sportämter scheint durch seit längerem getroffene Massnahmen abgedeckt. Hinsichtlich der Präventionsstellen ist der kleine Stellenwert von «cool and clean» anders begründet. Einerseits können sich die Präventionsfachleute nicht dem Bereich Sport aufdrängen, ohne dass ein Bedürfnis von Seiten des Sports erkennbar ist. Andererseits scheinen Präventionsstellen noch häufiger als Sportämter mit Leistungsaufträgen zu arbeiten. Um sich für «cool and clean» vermehrt einsetzen zu können, müssen diese Verträge und die Leistungsziele entsprechend gestaltet werden. Um dies zu erreichen, muss die administrative, aber auch die politische Ebene der Kantone von der Notwendigkeit des Programms überzeugt werden.

Hat das Programm «cool and clean» in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen zu weitergehenden Veränderungen im Setting Sport beigetragen? Wenn ja, zu welchen?

Hinsichtlich der *Verbände* interessierte insbesondere die Frage, ob die Prävention regelmässig als Traktandum bei Tagungen oder (General-)Versammlungen geführt wird. Sechs der 20 befragten Verbände bejahten die Frage. Vier von ihnen führten dies auf das Programm «cool and clean» zurück. Die meistgenannten Veränderungen wegen «cool and clean» auf der Verbandsebene waren mehr alkoholfreie Veranstaltungen und die Ernennung eines Präventionsverantwortlichen. Von den sechs *Vereinen* mit «c&c»-Teams, welche das Thema in den Statuten verankert haben, war «cool and clean» nur gerade einmal der Grund dafür. Auf Vereinsebene sind am ehesten die Zunahme von rauchfreien Veranstaltungen und der Rückgang des Rauchens im Sportbereich auf «cool and clean» respektive „Sport rauchfrei“ zurückzuführen. Insgesamt lassen sich auf Grund der Ergebnisse aus der teilstandardisierten Befragung weitergehende Veränderungen wegen «cool and clean» vor allem auf der Verbands-, deutlich weniger auf der Vereinsebene erkennen. Es entsteht der Eindruck, dass sich das Programm noch nicht auf die Vereinsleitungen ausdehnen konnte. Als Begründung steht die kurze Laufzeit des Programms im Vordergrund. Auf Grund der weiteren Daten aus der teilstandardisierten Befragung und aus den qualitativen Gesprächen gibt es jedoch auch Hinweise, dass die Vereinsleitungen für die Prävention noch wenig sensibilisiert sind. Der Standpunkt, dass weiterführende Wirkungen einzig eine Frage der Laufzeit des Programms ist, ist aus Sicht der Evaluation zum heutigen Zeitpunkt vertretbar. Auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen gilt es zu bedenken, dass Veränderungen, insbesondere *Verhältnisänderungen* wie beispielsweise Statutenänderungen, grosse Anstrengungen und meist mehr als die üblichen vier bis fünf Jahre Programmlaufzeit benötigen, wenn sie nicht nur eingeführt, sondern auch gelebt werden sollen.

In welcher Weise nehmen die Vereinsleitungen das «cool and clean»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken sie daran mit?

Die Vorbereitungen und der Pretest zum Fragebogen der teilstandardisierten Befragung zeigten auf, dass die Vereinsleitungen in ihrem Alltag nicht zwischen dem Teilprogramm „Sport rauchfrei“ und dem Gesamtprogramm «cool and clean» unterscheiden, respektive nur eines der beiden kennen. In der Folge wurde mit Ausnahme der Frage nach der Teilnahme an den Programmen auf eine Differenzierung verzichtet. Von den 46 Antwortenden beteiligten sich

18 Vereine (39%) bei „Sport rauchfrei“. 8 von ihnen gaben an, dass ihre Veranstaltungen wegen „Sport rauchfrei“ oder «cool and clean» rauchfrei seien.

Welches waren in den Augen von Verbands- und Vereinsleitungen, Präventionsstellen und Sportämtern die Vor-, welches die Nachteile, dass der Tabakpräventionsfond die Mittel für den Sport auf ein Programm konzentriert gesprochen hat?

Wie aus der teilstandardisierten Befragung hervorgeht, wird das Vorgehen der Bündelung der Ressourcen von einer deutlichen Mehrheit der befragten Verbands- und Vereinsleitungen begrüsst. Die befragten Personen scheinen es zu schätzen, nicht zwischen verschiedenen Programmen wählen zu müssen. Auch für die Vertreter/-innen der kantonalen Sportämter und der Präventionsstellen überwiegen die Vorteile klar. Insbesondere wurde positiv erwähnt, dass dadurch auf Bundesebene eine zentrale Ansprechstelle für Prävention im Sport zur Verfügung steht. Als wichtigster Nachteil wurde genannt, dass bei einer Mittelkonzentration auf ein Programm dieses auch die gesamte Thematik abzudecken habe. Dies sei bei «cool and clean» nicht der Fall, indem vor allem die Prävention vor sexuellen Übergriffen nicht spezifisch thematisiert werde.

4.1.2 RESULTATE DER INDIKATORENMESSUNG

Die Programmleitung legte in ihrem Evaluationskonzept drei Indikatoren fest, welche über die Verbreitung der Rauchfreiheit wegen «cool and clean» und über die Steigerung der gemeinsamen Interventionen der Bereiche Sport und Prävention Auskunft geben sollten.³³

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Veranstaltungen

Folgender Indikator wurde gemessen: *„«cool and clean» ist jährlich an mindestens 12 Grossanlässen von nationaler Ausstrahlung präsent und hilft mit, das sportliche Umfeld rauchfrei zu gestalten. Weiter sind 12 Anlässe von regionaler oder kommunaler Ausstrahlung wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Zwischen dem 1. Januar und 25. Juni 2007 fanden nach Aussagen der Programmleitung 15 Veranstaltungen von nationaler Ausstrahlung unter dem «c&c»-Label statt und waren entsprechend rauchfrei gestaltet. Im Verlaufe des Jahres 2007 sind 6 weitere Anlässe geplant. Zudem war «cool and clean» im Jahre 2007 bisher an 24 regionalen oder kommunalen Veranstaltungen präsent. In dieser Kategorie sind in den nächsten Monaten weitere 5 Anlässe vorgesehen. Allerdings dürfte die effektive Zahl der «c&c»-Veranstaltungen höher liegen. Denn es ist keine formelle Anmeldung nötig, um an einer Veranstaltung «c&c»-Materialien zu verwenden und sie rauchfrei zu gestalten. Die «c&c»-Materialien sind online allen Interessierten zugänglich. Daher sind keine genauen Daten zur Anzahl Veranstaltungen mit «c&c»-Präsenz verfügbar. Insgesamt stellt die Evaluation fest, dass die Vorgaben in beiden Kategorien bereits nach Ablauf eines halben Jahres deutlich übertroffen wurden. Die Rauchfreiheit an den Anlässen wird nicht systematisch kontrolliert, teilweise sind aber «cool and clean»-Mitarbeitende an den Anlässen anwesend. Zudem wird momentan ein Reporting für die Veranstalter aufgebaut.

³³ Vgl. Abschnitt 2.1.

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich rauchfreien Sportstätten

In Bezug auf die Sportstätten wurde folgende Zielvorgabe festgelegt: *„Drei Sportstätten mit nationaler Ausstrahlung und 50 Sportstätten mit regionaler oder kommunaler Ausstrahlung sind bis Mitte 2007 wegen «cool and clean» rauchfrei.“*

Um in Sportstätten «cool and clean»-Präsenz zu schaffen und sie rauchfrei zu gestalten, müssen in den meisten Fällen Gemeinden als Besitzer der Anlagen gewonnen werden. Wegen einer Änderung in der Vorgehensweise wurden die Aktivitäten in diesem Teilprogramm erst ab Mai 2007 umgesetzt. Bisher konnten gemäss Programmleitung fünf interessierte Sportstättenbesitzer (davon vier Gemeinden) gewonnen werden, welche beabsichtigen, wegen «cool and clean» die Innen- und Aussenanlagen ihrer Sportstätten rauchfrei zu erklären. Die Zielvorgaben konnten somit hinsichtlich der rauchfreien Sportstätten nicht erreicht werden.

Es sind schweizweit aber dennoch immer mehr Sportstätten oder Teile davon rauchfrei. Einerseits sind wegen „Sport rauchfrei“ Anlagen oder Vereinslokale, welche von privaten Vereinen geführt werden, rauchfrei gestaltet worden. Andererseits ist in der Schweiz unabhängig von «cool and clean» seit rund zwei Jahren eine Tendenz erkennbar, dass Sportanlagen rauchfrei werden. So hat beispielsweise die Stadt Zürich sämtliche ihrer Sportanlagen rauchfrei erklärt.

Erreichen der Zielvorgaben hinsichtlich gemeinsamer Interventionen der Bereiche Sport und Prävention

Der Indikator, welcher die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen dem Setting Sport und den Präventionsstellen misst, lautet: *„Die Zahl der gemeinsamen Interventionen des Sports und der Suchtprävention nimmt zu, das heisst, die kantonalen und kommunalen Fachstellen für Gesundheitsförderung und Prävention verzeichnen gegenüber früher eine Zunahme von Anfragen aus dem Umfeld des Sportes. Zudem bieten sie Weiterbildungsveranstaltungen für «cool and clean»-Leitende an.“* Die Evaluation konnte Hinweise auf eine Zunahme von Anfragen aus dem Bereich Sport erkennen. Diese sind jedoch nicht auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen. Der zweite Teil des Indikators kann positiv bewertet werden: Die Präventionsstellen bieten Weiterbildungsveranstaltungen an oder diese sind nach Aussagen der Programmleitung in Ausarbeitung.

4.2 EMPFEHLUNGEN

Auf Grund der empirischen Daten konnte die Evaluation zusammenfassend folgende Veränderungen in Richtung gesteckter Ziele eruieren:

- *Rauchen und Alkoholkonsum:* Die Veränderungen in Bezug auf das Rauchen im Rahmen von Vereinstätigkeiten, an Veranstaltungen und in den Sportstätten sind vorsichtig positiv zu werten. Der beobachtete Alkoholkonsum an den Veranstaltungen ist bei den Zuschauenden – im Gegensatz zu den Sportler/-innen – verhältnismässig verbreitet. Die festgestellten Veränderungen sind unserer Ansicht nach bei der untersuchten Sportstätte klar auf das Programm «cool and clean» zurückzuführen, ansonsten dürfte ein relativ grosser Mitnahmeeffekt vorhanden sein.
- *Institutionelle Veränderungen:* Auf der Verhältnisebene konnten Tendenzen zu Wirkungen ausgemacht werden. Vereinzelt wurde die Prävention in Statuten oder Leitbildern

verankert oder es wurden – insbesondere auf Verbandsebene – Präventionsverantwortliche ernannt. Diese Effekte sind zum Teil wegen «cool and clean» eingetreten.

- *Vernetzung*: Ist ein Austausch zwischen den Bereichen Sport und Prävention vorhanden, dann existierte er bereits vor Inkrafttreten des Programms. Wegen des Programms «cool and clean» wurde die Vernetzung bisher nicht verstärkt.

Der offensichtlichste Grund für die bisher erst in geringem Ausmass eingetretenen Veränderungen ist die kurze Laufzeit des Programms: die untersuchten Akteure aus dem Bereich Sport sind im Allgemeinen noch wenig sensibilisiert für Präventionsthemen. Es entstand der Eindruck, dass – mit Ausnahme der Verbände und der Präventionsstellen – die Akteure keinen prioritären Handlungsdruck ausmachen und der Nutzen des Programms wenig klar ist. Dennoch wurde das Konzept von «cool and clean» von den Akteuren positiv bewertet.

Empfehlung 1: «cool and clean» weiterführen

Das Programm «cool and clean» liess trotz der kurzen Laufzeit tendenziell erste Wirkungen erkennen. Die Sensibilisierung für die Prävention im Sport ist bei den untersuchten Akteuren und Multiplikatoren im Allgemeinen aber noch nicht genügend entwickelt. Aus diesem Grund schlagen wir vor, das Programm weiterzuführen.

Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, ob mit den bisher vorgesehenen Aktivitäten eine Verhaltensänderung, wie sie das vorrangige Ziel des Programms vorsieht (Einstieg in den Suchtmittelkonsum verhindern oder zumindest verzögern), erreicht werden kann. Unserer Ansicht nach braucht es dafür weiterführende Aktivitäten. So benötigen beispielsweise kantonale Sportämter und Präventionsstellen Vorgaben und entsprechende Ressourcen, um «cool and clean» den nötigen Stellenwert einzuräumen. Diese Vorgaben müssen von der Politik formuliert werden. Weiter gilt es auf Grund der Erfahrungen aus anderen Präventionsprogrammen zu bedenken, dass Verhaltens- und Verhältnisänderungen viel Zeit und Engagement benötigen. Die Laufzeit eines Programms ist somit ein weiterer zentraler Faktor für den Erfolg eines Programms. Dieser wird ebenfalls von der politischen Ebene beeinflusst. Es ist daher wichtig, dass «cool and clean» künftig auch die politische Ebene in ihre Überlegungen miteinbezieht.

Empfehlung 2: Lobbyarbeit auf politischer Ebene aufbauen

«cool and clean» muss politisch besser verankert werden. Beispielsweise sollen Sportfunktionäre, die auch politisch aktiv sind (das ist nicht selten der Fall!), für das Lobbying gewonnen werden. Daraus sollte resultieren, dass auf nationaler Ebene die Fortdauer des Programms längerfristig gesichert ist und auf kantonaler Ebene die Prävention im Sportbereich als Zielvorgabe in den Leistungsaufträgen für Präventionsstellen erwähnt wird.

Weiter sind unserer Ansicht nach Korrekturen an der Konzeption des Programms zu prüfen. Allerdings ist aktuell auch der Standpunkt vertretbar, dass die Fortdauer des Programms weiterführende Wirkungen auslösen wird. Wir sind uns zudem bewusst, dass die Programmleitung sechs Teilprogramme parallel zu führen hat und noch nicht überall Interventionen

durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund sind folgende Empfehlungen eher als mittelfristige Massnahmen gedacht:

Zunächst ist das Programm sowohl bei den Verbänden wie auch bei den Teams (in Anbetracht der innert kurzer Zeit erreichten Teilnehmerzahl) gut aufgenommen worden. Es hat jedoch die dazwischen liegende Ebene der Vereine noch nicht erreicht. Das Programm sieht für diese Ebene keine spezifischen Interventionen vor respektive erwartet sie von Seiten der Verbände. Gelingt es nicht, die Vereine genügend in das Programm einzubinden, behindert dies unserer Ansicht nach die Wirkungsentfaltung, denn die Vereinsebene ist zentral für die Nachhaltigkeit des Programms. Einerseits ist der Rückhalt durch den Verein für einen Teamleitenden unabdingbar um die Commitments durchzusetzen. Andererseits hat der Verein respektive seine Leitung wegen der Fluktuation bei den Teamleitenden die Schlüsselrolle inne in Bezug auf die Kontinuität der Präventionsthemen bei den Jugendlichen.

Empfehlung 3: Spezifische Massnahmen für die Zielgruppe Vereine prüfen.

Nur wenn die Vereine als Ganzes ein Interesse an den Grundsätzen des Programms entwickeln, kann es zu Wirkungen bei den Jugendlichen und zu einer Verankerung des Präventionsgedankens im Setting Sport kommen. Daher schlagen wir vor, mittelfristig spezifische Massnahmen mit der Zielgruppe Vereine zu prüfen. Als niederschwellige und kurzfristige Intervention können die Teamleiter/-innen, welche sich bei «c&c» einschreiben, aufgefordert werden, ihre Vereinsleitung zumindest über ihr Engagement zu informieren. Mittelfristig ist zu überlegen, ob Ressourcen statt für die Produktion von Accessoires vermehrt für Personal eingesetzt werden können, um die gezielte Betreuung von Vereinen zu ermöglichen.

Weiter stellte die Evaluation hinsichtlich des Teilprogramms «c&c»-Veranstaltungen fest, dass «cool and clean» einen gewissen Sensibilisierungseffekt für die Rauch- und Alkoholausschank ausgelöst haben dürfte. In Bezug auf die Rauchfreiheit und den Alkoholausschank liegt jedoch ein grosser Mitnahmeeffekt vor. Um das «cool and clean»-Label zu erhalten, werden von den Veranstaltern kaum besondere Anstrengungen verlangt. Insbesondere hinsichtlich des Alkoholausschanks bestehen von Seiten «cool and clean» keine speziellen Auflagen, da der Jugendschutz ohnehin eine gesetzliche Verpflichtung darstellt. So fehlen beispielsweise grösstenteils griffige Qualitätskontrollen sowohl auf Seiten der Veranstalter als auch auf Seiten des Programms. Dies ist in einer ersten Phase des Programms akzeptabel, in der es darum geht, das Programm bekannt zu machen und für die Thematik des Programms zu sensibilisieren. Es ist jedoch fragwürdig, ob das Teilprogramm «c&c»-Veranstaltungen in der jetzigen Form viel zur Zielerreichung beitragen wird. Dabei dürfte die unklare Aussage des Programms zum Alkoholkonsum eine Rolle spielen: Gemäss Commitment vier hat Alkohol im Sport und im Alltag nichts zu suchen. Gleichzeitig propagiert «cool and clean» nicht die Abstinenz, sondern einen vernünftigen Umgang mit Alkohol. Unserer Ansicht nach ist es für die Akzeptanz des Programms entscheidend, dass Letzteres gefordert wird und nicht die Abstinenz. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir Massnahmen beim Alkoholausschank vor.

Empfehlung 4: Anforderungen an die Veranstalter hinsichtlich des Alkoholausschanks

schanks erhöhen

Damit «cool and clean» an den Veranstaltungen auch hinsichtlich der Alkoholprävention ein ernst zu nehmendes Programm darstellt, müssen Anforderungen gestellt werden, welche über den Jugendschutz hinausgehen. Veranstalter sollen beispielsweise verpflichtet werden, am VIP-Apéro nur alkoholfreie Getränke auszuschenken. Auf diese Weise kann ein Zeichen gesetzt und gleichzeitig für «cool and clean» geworben werden. Weiter soll in den veranstaltungseigenen Restaurationsbetrieben klar zum Ausdruck gebracht werden, dass die Veranstalter im Rahmen von «cool and clean» einen massvollen Alkoholkonsum propagieren. Langfristig ist auch zu überprüfen, ob «cool and clean» Unterstützung bieten kann, das Alkoholsponsoring anderweitig zu ersetzen.

A 1 ERGÄNZUNGEN ZUR TEILSTANDARDISIERTEN BEFRAGUNG

A 1.1 STATISTISCHE ASPEKTE DES STUDIENKOLLEKTIVS DER TEILSTANDARDISIERTEN BEFRAGUNG

Die Adressen der Zielgruppen wurden uns von der «c&c»-Programmleitung zur Verfügung gestellt. Hinsichtlich der Vereine gehörten einerseits die Vereinsadressen auf der «c&c»-Teilnehmerliste zur Grundgesamtheit, andererseits alle Vereine, welche von der Programmleitung von «cool and clean» im Zusammenhang mit der Kampagne „Sport rauchfrei“ angeschrieben wurden (für die Vereine ohne partizipierende Teams). Die Vereine wurden zufällig und unter Berücksichtigung der drei Sprachregionen ausgewählt. Es wurden insgesamt 69 Vereinsadressen kontaktiert und 50 Interviews mit Vereinspräsidenten und -präsidentinnen realisiert.³⁴ Von den 19 Vereinen, welche wir nicht interviewen konnten, wurden 9 nicht erreicht, 4 hatten keine Jugendabteilung (galt als Voraussetzung für das Interview), 4 hatten kein Interesse und 2 gaben andere Gründe an. Nachträglich mussten im Rahmen der Datenbereinigung 2 gemäss Angaben der Programmleitung nicht partizipierende Vereine aus dem Studienkollektiv ausgeschlossen werden, da die interviewten Vereinspräsidenten im Interview angaben, dass einzelne Teams bei «c&c» angemeldet seien.

Anzahl Mitglieder der berücksichtigten Verbände und Vereine

- Gemäss Angabe der befragten Verbände umfassen die berücksichtigten Verbände insgesamt 15'210 Mitgliedervereine. Der kleinste Verein mit 86 Mitgliedern ist der Schweizerische Eislaufverband, der grösste mit 3'400 Mitgliedern der Schweizerische Schiesssportverband. Im Durchschnitt haben diese Verbände 760 Mitglieder, der Median liegt bei 450 Mitgliedern.
- Die befragten partizipierenden Vereine verfügen über rund 5'100 Mitglieder, die befragten nicht partizipierenden Vereine über rund 4'300 Mitglieder. Bezüglich der Anzahl Mitglieder sind die beiden Gruppen somit vergleichbar. Sie haben im Schnitt rund 200 Mitglieder.

Indoor-/Outdoor-Sportarten

- 4 der befragten Verbände sind outdoor-, 9 indoororientiert und 7 kennen sowohl Outdoor- wie Indoor-Disziplinen.
- Je 8 partizipierende und nicht partizipierende Vereine betreiben Outdoor-Sportarten, 12 respektive 14 Indoor-Sportarten. 5 partizipierende Vereine beziehungsweise ein nicht partizipierender Verein sind sowohl im Outdoor- wie im Indoor-Bereich angesiedelt.

Mannschafts-/Individualsportarten

- Bei den befragten Verbänden betreiben 10 eine Mannschaftssportart, 6 eine Individualsportart und 4 kennen sowohl Mannschafts- wie auch Individualdisziplinen.
- 13 der partizipierenden und 9 der nicht partizipierenden Vereine betreiben eine Mannschaftssportart, 8 beziehungsweise 10 eine Individualsportart und je 4 sowohl eine Mannschafts- wie auch eine Individualdisziplin.

³⁴ Austausch der Adresse nach mindestens zwei Fehlversuchen an zwei verschiedenen Tagen.

DA 1.1: STATISTISCHE ASPEKTE DES STUDIENKOLLEKTIVS

		Total		Verbände		Vereine partizipierend		Vereine nicht partizipierend	
		N	%	n	%	n	%	n	%
Sprachregion*	Deutschschweiz	32	47	-	-	17	68	15	65
	Romandie	10	15	-	-	5	20	5	22
	Tessin	6	9	-	-	3	12	3	13
Sportart	Mannschaft	32	47	10	50	13	52	9	39
	Individual	24	35	6	30	8	32	10	43
	Sowohl als auch	12	18	4	20	4	16	4	17
Orientierung	Outdoor	20	29	4	20	8	32	8	35
	Indoor	35	51	9	45	12	48	14	61
	Sowohl als auch	13	19	7	35	5	20	1	4
Anzahl Mitglieder		-	-	15'210	-	5'109	-	4'256	-
Total Verbände/ Vereine		68	100	20	100	25	100	23	100

* Die Aufteilung bezüglich der Sprachregionen bezieht sich nur auf die Vereine.

Auf Grund unserer Kriterien für die Ziehung der Stichprobe sind (auch nach Ausschluss von zwei Fällen) die Ausrichtung der Sportarten (Individual- bzw. Mannschaftssport) sowie deren Outdoor- beziehungsweise Indoororientierung vergleichbar und lassen daher keine Rückschlüsse darüber zu, welche Sportarten eher bei «c&c» partizipieren.

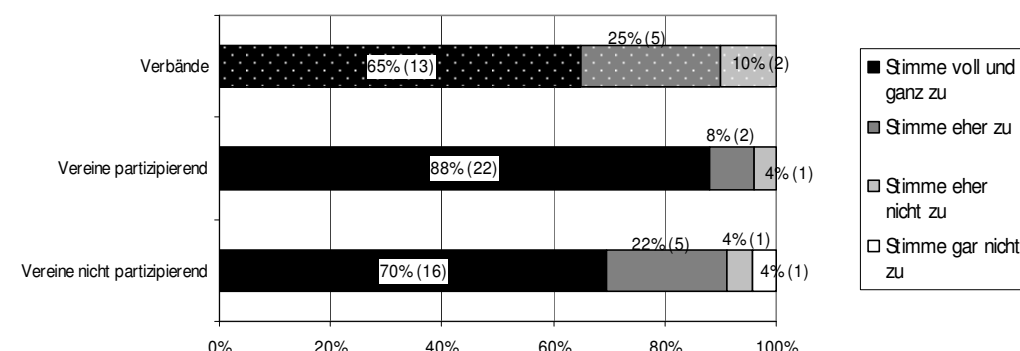
Die Befragungsdaten wurden mit dem Statistikpaket SPSS 11.0.1 analysiert. Es wurden uni- und bivariate Analysen durchgeführt. Vor der Analyse wurden die Daten auf Plausibilität geprüft und wenn nötig bereinigt. Die Daten wurden – wo möglich und sinnvoll – systematisch nach der Gruppe der Verbände, der partizipierenden und der nicht partizipierenden Vereine ausgewertet.

A1.2 EINSTELLUNG DER VERBANDS- UND VEREINS-LEITUNGEN ZU PRÄVENTIONSMASSNAHMEN

Rauchen

Der Aussage, dass Rauchen auf Sportanlagen oder an Sportveranstaltungen nicht gestattet sein sollte, stimmen die partizipierenden Vereine mit 96 Prozent am deutlichsten zu (88% stimmen voll und ganz zu, 8% stimmen eher zu). Die Zustimmungsraten von 90 Prozent bei den Verbänden und 92 Prozent bei den nicht partizipierenden Vereinen sind vergleichbar.

DA 1.2: EINSTELLUNG ZUM RAUCHEN



Aussage: „An Sportveranstaltungen und auf Sportanlagen sollte das Rauchen nicht gestattet sein“.

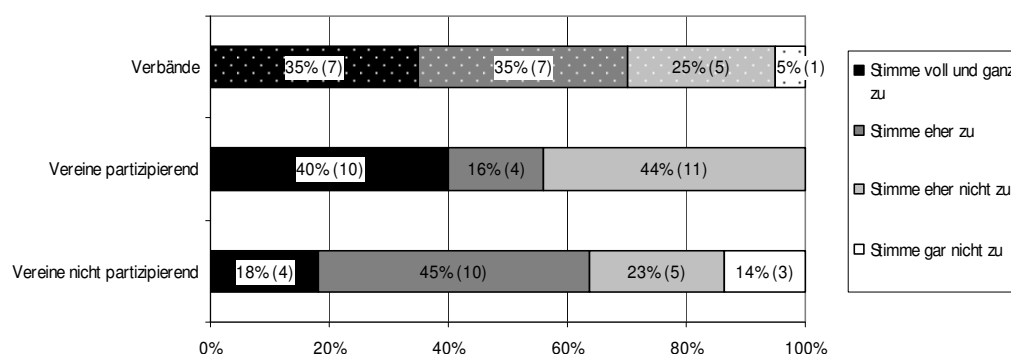
N Verbände = 20, N Vereine = 48. Für eine bessere Lesbarkeit sind die Resultate der Verbände mit einem gepunkteten Hintergrund versehen.

Unterscheidet man zusätzlich nach Outdoor- und Indoorsportarten, so kann festgestellt werden, dass Verbände mit indoororientierten Sportarten mit 100 Prozent klar häufiger für ein Rauchverbot sind als outdoororientierte Verbände (75%). Ähnlich sieht die Situation bei den Vereinen aus: Auch hier sind die Vereine mit indoororientierten Sportarten mit 100 Prozent deutlich häufiger für ein Rauchverbot als die outdoororientierten Vereine (81%).

Alkoholausschank

Mit einem Verzicht auf den Ausschank von Alkohol bei Sportveranstaltungen respektive in Sportstätten sind die Verbände und Vereine mit Anteilen von 56 Prozent (partizipierende Vereine) bis 70 Prozent (Verbände) einverstanden. Mit 40 Prozent stimmen die partizipierenden Vereine viel häufiger „voll und ganz“ zu als die nicht partizipierenden mit 18 Prozent.

DA 1.3: EINSTELLUNG ZUM ALKOHOLAUSCHANK



Aussage: „An Sportveranstaltungen und auf Sportanlagen sollte kein Alkohol ausgeschenkt werden“.

N Verbände = 20, N Vereine = 47.

Stratifiziert man bei den Verbänden die Daten wiederum nach Sportarten, so wird ersichtlich, dass die Verbände, welche Mannschaftssportarten betreiben, dem Verzicht auf Alkoholausschank wesentlich seltener zustimmen (50%) als Verbände mit Individualsportarten (83%). Bei den Vereinen ist der Unterschied geringer: Hier stimmen die Vereine mit Mannschaftssportarten mit 50 Prozent seltener einem Alkoholverbot zu als die Vereine mit Individualsportarten mit 61 Prozent.

A2 INTERVIEWLISTEN

A2.1 EXPLORATIVE INTERVIEWS

Dauer der Gespräche: 1,5 bis 2 Stunden

Name	Funktion
Adrian von Allmen	Programmleiter «cool and clean»-Jugendsport
Karin Rauber	Programmleiterin «cool and clean»-Veranstaltungen und «cool and clean»-Sportstätten

A2.2 FALLSTUDIEN

Dauer der Gespräche: 0,5 bis 1 Stunden

Name	Funktion	Veranstaltung/Sportstätte
Christian Wackernagel	OK-Präsident	Wilson Badminton Swiss Open
Monika Salathé	Chefin Restauration	
Derck Engelberts	OK-Präsident	Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen
Hervé Roos	Vereinspräsident	
Reto Abächerli	OK-Präsident	Swiss Judo Open
Hans Frey	Vereinspräsident	Clublokal FC Suhr
Myriam Ostini	Chefin Restauration	

A2.3 SPORTÄMTER UND PRÄVENTIONSSTELLEN

A2.3.1 GRUPPENGESPRÄCHE

Dauer der Gruppengespräche: 2,5 bis 3 Stunden

GRUPPENGESPRÄCH KANTONALE SPORTÄMTER

Name	J+S-Amt Kanton
Silvia Indermaur	Appenzell-Ausserrhoden
Ruedi Jenni	Glarus
Ueli Grunder	St. Gallen
Michael Krucker	Thurgau
Cordula Ventura	Zug
Urs Schmidig Oliver Imfeld	Zürich

GRUPPENGESPRÄCH PRÄVENTIONSSTELLEN

Name	Funktion	Kanton
Daniel Felder	Selbstständiger Projektleiter, verantwortlich für «cool and clean» im Kt. AR	Appenzell-Ausserrhoden
Stanislaw Henny	Projektberater ZEPRA	Graubünden
Matthias Meyer	Leiter Gesundheitsamt	Zug
Hanspeter Kofel	SAMOWAR Suchtpräventionsstelle für den Bezirk Horgen	Zürich

A 2.3.2 EINZELINTERVIEWS

Dauer der Gespräche: rund 0,5 Stunde

Name	Funktion	Kanton/Stadt
Boris Lazzarotto	Chef de la section J+S	Genève
Jean-Charles Rielle	Chef du Service de santé de la jeunesse	Genève
Michel Pirker	Chef de secteur J+S	Waadt
Vlasta Mercier	Cheffe de la Division Promotion de la santé et prévention	Waadt
Alexandre Houlmann	Adjoint de l'office des sports	La Chaux-de-Fonds/NE

A3 FRAGEBOGEN

A3.1 FRAGEBOGEN VERBANDSLEITUNGEN

A3.2 FRAGEBOGEN VEREINSPRÄSIDENTINNEN UND VEREINSPRÄSIDENTEN

A4 FALLSTUDIEN

A4.1 WILSON BADMINTON SWISS OPEN

Die erste Fallstudie untersucht das internationale „Wilson Badminton Swiss Open Turnier“ (WBSO), das in Basel vom 13. bis 18. März 2007 stattfand. Das WBSO steht für eine Fallstudie einer Veranstaltung eines nicht partizipierenden Vereins. Die Nullmessung erlaubt einen Quervergleich mit den am «c&c»-Programm partizipierenden Veranstaltungen (vgl. Abschnitte A4.2 und A4.3). Interface Politikstudien besuchte das Turnier während den Viertelfinals am Freitag, dem 16. März 2007. Es wurden Interviews mit dem OK-Präsidenten sowie der Verantwortlichen für die WBSO-eigenen Restaurationsbetriebe geführt.³⁵ Basierend auf den gemachten Beobachtungen, den geführten Interviews und dem Studium von uns zur Verfügung gestellten Dokumenten werden nachfolgend der Veranstalter und die Veranstaltung vorgestellt und die aktuelle Situation, was Rauchfreiheit und Alkoholausschank am WBSO betrifft, beschrieben. Ausserdem werden die von den befragten Personen geäußerten Aussagen zu Chancen und Risiken einer möglichen Teilnahme der Veranstaltung am Programm «cool and clean» zusammengestellt. Um die Lesbarkeit des Textes zu erhöhen, wird mehrheitlich darauf verzichtet, jeweils die detaillierte Quelle der Informationen zu nennen.

A4.1.1 BESCHREIBUNG DES VEREINS BADMINTON SWISS OPEN

1991 delegierte der Schweizerische Badminton Verband die Organisation des kontinuierlich wachsenden internationalen Badminton Turniers an den „Verein Badminton Swiss Open“, der extra für die Organisation des Swiss Open ins Leben gerufen wurde. Der Verein organisiert neben dem genannten Turnier keine weiteren Veranstaltungen. Er ist an die Rahmenbedingungen des Verbandes gebunden, plant und führt das Turnier ansonsten jedoch weitgehend finanziell und organisatorisch unabhängig vom Verband durch. Der „Verein Badminton Swiss Open“ besteht aus drei Mitgliedern, die nebenberuflich für das WBSO arbeiten. Insgesamt teilen sie sich ein Arbeitspensum von rund 65 Prozent. Ferner arbeiten 20 Personen während dem Turnier gegen eine Entschädigung. Der Verein verfügt über keine eigene Geschäftsstelle.

Prävention und Gesundheitsförderung

Prävention und Gesundheitsförderung sind laut Aussagen der Befragten beim Veranstalter ein Thema. Die befragten Personen unterstreichen, dass der Badminton Sport einen sehr guten Ruf als „sauberen“ Sport genieße. Doping-Skandale gab es im Badminton Sport bisher nicht. Weiter gilt Badminton sogar als „braver“ Sport, die Befragten beobachten, dass Eltern ihre Kinder gerne genau aus diesem Grund ins Badminton schicken, weil – ihrer Ansicht nach anders als bei Sportarten wie Fussball oder Eishockey etwa – weniger die Gefahr bestehe, dass ihre Kinder im Rahmen des Sports früh mit Alkohol und Rauchen in Kontakt kommen. Auf Grund dieses guten Rufs des Badminton Sports haben die Veranstalter bisher keinen Anlass gesehen, im Bereich Prävention oder Gesundheitsförderung aktiv zu werden.

³⁵ Interviewliste vgl. Anhang A2.

A4.1.2 BESCHREIBUNG DER VERANSTALTUNG

Das Wilson Badminton Swiss Open ist ein internationales Turnier, das im Jahr 2007 zum 17. Mal durchgeführt wurde. Es findet jährlich statt und wird vom Verein Badminton Swiss Open organisiert. Es dauert jeweils sechs Tage.

Relevanz der Veranstaltung

Im Jahr 2007 konnte das Turnier dank Verhandlungen mit der Badminton World Federation (BWF) erstmals Teil der neuen exklusiven Super Series werden, welche aus zwölf Turnieren besteht.³⁶ Der neue Status garantiert, dass die Top 32 der Badminton Weltrangliste ausnahmslos am Start sind. Gekämpft wird um ein Preisgeld von 200'000 USD. Das Turnier hat ein Budget von rund 1.3 Millionen Franken. Es wird zu zwei Drittel durch Sponsorenbeiträge, die je zur Hälfte bar oder durch Dienstleistungen erbracht werden, finanziert. Zu den Sponsoren gehören auch eine Weinkellerei, welche Wein zu Spezialkonditionen liefert und die Bierbrauerei Carlsberg. Carlsberg zahlt 5000 Franken an das Turnierbudget und offeriert für die gleiche Summe Gratisgetränke. Weiter werden zwei Kühlschränke sowie ein Kühlwagen gratis zur Verfügung gestellt. Aus der Tabakindustrie befindet sich keine Firma unter den Sponsoren. Zu einem Viertel finanziert sich das WBSO durch Einkünfte aus der Restauration, aus Beiträgen der Supportervereinigung und des Lotteriefonds, aus Einkünften der TV-Übertragungen sowie aus Erträgen aus dem Verkauf von Eintrittsen.

Teilnehmende

Insgesamt nahmen rund 250 Weltklasse Badminton Spieler/-innen aus 40 Nationen am WBSO teil. Der Super-Series-Status brachte auch eine erweiterte TV-Live-Produktion mit sich. Das Wilson Badminton Swiss Open zog insgesamt rund 19'000 Zuschauer/-innen in die Basler St. Jakobshalle und nahm somit – insbesondere während den Finalspielen – den Charakter eines Volksfestes an. Die befragten Personen schätzten den Anteil Jugendlicher unter den Zuschauenden auf 20 bis 30 Prozent ein.

Räumlichkeiten

Der Eingang der St. Jakobshalle führt direkt ins Foyer, das sich im Kreis rund um die Turnierhalle erstreckt und den Zugang zu den Zuschauertribünen bildet. Im Foyer befanden sich rund 25 verschiedene Stände mit Sportartikeln, aber auch Restaurationsbetriebe, Bars und Cafés. Zu unterscheiden sind einerseits die Restaurationsbetriebe, die Partner der WBSO mit Umsatzbeteiligung waren. Auf sie hatte der Veranstalter keinen Einfluss (Malacca Gourmet Restaurant [Abbildung DA 4.1], Pizza Taxi [Abbildung DA 4.2], Business Lounge). Andererseits befanden sich im Foyer die vom WBSO selber betriebenen Angebote: das Shuttle-Buffer (Abbildung DA 4.3), die Café-Bar (Abbildung DA 4.4), eine Vinothek, eine Cüpli-Bar sowie ein fliegender Eis-Verkäufer. Direkt gegenüber dem Eingang waren ein Medienzentrum sowie eine Business Lounge, die abends für VIPs reserviert war.

³⁶ Sie finden in Malaysia, Korea, England, Singapur, Indonesien, China, Japan, Dänemark, Frankreich, China und Hongkong statt.

DA 4.1: DAS MALACCA GOURMET RESTAURANT (PARTNER RESTAURATIONSBE-
TRIEB)



DA 4.2: DAS PIZZA TAXI (PARTNER RESTAURATIONSBETRIEB)



DA 4.3: VOM WBSO BETRIEBENES SHUTTLE-BUFFET



DA 4.4: VOM WBSO BETRIEBENE CAFÉ-BAR



Rahmenprogramm

Beim Rahmenprogramm des Turniers wurde darauf geachtet, ein jugendfreundliches Umfeld zu schaffen. Es gibt ein von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft gesponsertes Jugendpatronat, das Kindern bis 16 Jahre den Eintritt an allen Turniertagen offerierte.³⁷ Ausserdem besuchten Basler Schulklassen sowie Juniorenabteilungen von Badminton-Vereinen das Turnier. Weiter beinhaltete das WBSO-Rahmenprogramm eine Bilderausstellung in der Business Lounge, ein Medienturnier sowie eine Badminton-Rollstuhl-Schweizermeisterschaft.

A4.1.3 AKTUELLE SITUATION HINSICHTLICH RAUCHEN UND ALKOHOLKONSUM

Nachfolgend wird die aktuelle Situation betreffend Rauchen und Alkoholkonsum beschrieben, so wie sie an der Veranstaltung vor Ort beobachtet werden konnte. Dabei hat sich herausgestellt, dass in Bezug auf das Rauchen und den Alkoholkonsum zwischen den Restaurantsbetrieben, die direkt vom Veranstalter betrieben wurden, und den Gastro-Partnern, die nicht im Kompetenzbereich des Veranstalters lagen, unterschieden werden muss.

³⁷ Früher wurde das Jugendpatronat von der Nationalversicherung gesponsert und beinhaltete ein Plausch-Training mit Spitzensportlern für jugendliche Gewinner eines Wettbewerbs. Mit dem Rückzug der Nationalversicherung aus dem Sportsponsoring ist dieses Plausch-Training weggefallen.

Rauchfreiheit

Das Rauchen ist aus feuerpolizeilichen Gründen in der Halle, wo die Wettkämpfe stattfanden und sich die Zuschauertribünen befinden, nicht gestattet. In allen anderen öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten herrschte kein explizites Rauchverbot. Es wurde jedoch teilweise um Rauchfreiheit gebeten. Ein konsequentes Rauchverbot in allen Innenräumen des WBSO wurde bisher im Organisationskomitee noch nicht diskutiert. Laut Aussagen der Befragten werden negative Reaktionen der Gäste befürchtet. Ausserdem möchten die Veranstalter die Festatmosphäre des WBSO nicht mit Verboten, deren Beachtung kontrolliert werden müsste, beeinträchtigen.

Am Eingang zur Wettkampfhalle und den Zuschauertribünen, wo ein Rauchverbot aus feuerpolizeilichen Gründen herrscht, waren grosse Rauchverbotsschilder angebracht (siehe Abbildung DA 4.5). In der Halle konnte keine Missachtung des Rauchverbots beobachtet werden.

DA 4.5: RAUCHVERBOT AM EINGANG ZUR ZUSCHAUERTRIBÜNE



In den übrigen Räumlichkeiten galt kein explizites Rauchverbot. Nach Aussagen der Befragten wurden im gesamten Foyer bewusst keine Aschenbecher auf die Tische gestellt, um keinen Anreiz zum Rauchen zu schaffen. Nachfolgend wird die Situation betreffend Rauchen zuerst in den WBSO-eigenen und danach in den WBSO-unabhängigen Restaurationsbetrieben dokumentiert.

Die Verantwortliche für die Restauration der WBSO-eigenen Verpflegungsangebote versuchte in ihrem Zuständigkeitsbereich – das heisst im Shuttle-Buffer, in der Café-Bar sowie in den Räumen, wo die Back-Stage-Verpflegung der Hilfskräfte stattfand – die Rauchfreiheit durch-

zusetzen. Hygienische Überlegungen – es gibt im Foyer sehr wenige Türen und Fenster, wo der Rauch abziehen kann – und die Auswirkung des Rauches auf den Geschmack der Speisen waren ausschlaggebend, als bereits vor zehn Jahren zur Rauchfreiheit angeregt wurde. An der Café Bar und im Shuttle-Buffer waren Tischkärtchen mit der Aufschrift „Danke, dass Sie hier nicht rauchen“ (Abbildung DA 4.6) aufgestellt. Diese waren allerdings nicht auf allen Tischen platziert.

DA 4.6: RAUCHFREI-TISCHKÄRTCHEN



Personen, die trotzdem rauchten, wurden laut Aussagen der befragten Verantwortlichen freundlich darauf hingewiesen, nicht im Lokal zu rauchen. Sie rauchten ihre Zigarette entweder draussen fertig oder entfernten sich weiter weg in eine Nische des Foyers, zwischen der Café-Bar und dem Malacca Gourmet Restaurant, nahe dem Zuschauertribüneneingang. Es konnte beobachtet werden, dass sich dort regelmässig zwei bis drei Rauchende ansammelten (Abbildung DA 4.7). Dies wurde geduldet.

DA 4.7: VEREINZELTE RAUCHENDE IN ZWISCHENBEREICHEN DES FOYERS



Die Restaurationsverantwortliche der WBSO-eigenen Restaurationsangebote war im Back-Stage-Bereich auch für die Verpflegung der rund 150 bis 200 Helfer/-innen zuständig. In diesem Bereich war die Rauchfreiheit konsequent umgesetzt und die wenigen Rauchenden – laut Aussagen der Verantwortlichen der Restauration handelte es sich um weniger als fünf Prozent – gingen zum Rauchen nach draussen auf die Rampe.

In den WBSO-unabhängigen Restaurationsbetrieben – dem Malacca Gourmet Restaurant, dem Pizza Taxi und der Business Lounge – waren ebenfalls keine Aschenbecher aufgestellt. Im Malacca Gourmet Restaurant befanden sich dieselben Tischkärtchen „Danke, dass Sie hier nicht rauchen“ wie im WBSO-eigenen Restaurationsbereich (siehe vorne Abbildung DA 4.6). Während des Hochbetriebs um die Abendessenszeit konnte beobachtet werden, dass die Rauchfreiheit im Malacca Gourmet Restaurant eingehalten wurde. Im Restaurant Pizza Taxi waren keine Tischkärtchen, die dazu auffordern, auf das Rauchen zu verzichten, vorhanden. Auf die Frage, ob im Bereich des Pizza Taxis ein Rauchverbot herrsche, wurde ein Aschenbecher gebracht. Vereinzelt konnten im Pizza Taxi rauchende Leute beobachtet werden. Ob und wie viel in der Business Lounge während der Veranstaltung geraucht wurde, konnte nicht eruiert werden, da Interface am Abend keinen Zutritt hatte.

Generell befanden sich unter den Gästen des WBSO relativ wenig Rauchende. Ihr Anteil wurde laut Aussagen der Befragten auf zirka fünfzehn Prozent geschätzt, dies sei für Badminton Interessierte typisch.

Alkoholausschank

Die Bierbrauerei Carlsberg fungierte am Wilson Badminton Swiss Open als Sponsor. Unter anderem stellte sie zwei Kühlschränke (siehe Abbildung DA 4.8) sowie einen Getränkekühlwagen zur Verfügung. Die Kühlschränke und der Getränkekühlwagen trugen die Aufschrift „Carlsberg“ (siehe Abbildungen DA 4.8 und DA 4.9). Der Getränkekühlwagen war am Eingang der Veranstaltung platziert. An Alkoholwerbung wurde am WBSO ferner einzig noch ein Prosecco-Kleinplakat gesichtet, das im Restaurant Pizza Taxi aufgehängt war.

DA 4.8: GESPONSERTER KÜHLSCHRANK VON CARLSBERG



DA 4.9: GESPONSERTER GETRÄNKEKÜHLWAGEN VON CARLSBERG



Mit Ausnahme der Café-Bar gab es in allen Restaurationsbetrieben des WBSO Alkohol zu kaufen. Das Shuttle-Buffet schenkte Bier sowie Halbliter-Flaschen Weiss- und Rotwein aus. An der Cüpli-Bar wurde Prosecco angeboten. Die Beobachtungen vor Ort zeigten, dass der Bierkonsum am WBSO generell verbreitet war. Der Turniervveranstalter schätzte den Anteil an alkoholischen Getränken auf zirka 20 Prozent aller in den WBSO-eigenen Restaurationsbetrieben verkauften Getränke. In den WBSO-unabhängigen Restaurationsbetrieben wurde jedoch deutlich mehr Alkohol konsumiert. Das Malacca Gourmet Restaurant bot neben dem Carlsberg Bier noch ein asiatisches Bier an, ausserdem gab es drei verschiedene Weinsorten im Angebot, die an der Kasse prominent aufgestellt waren (Abbildung DA 4.10).

DA 4.10: WEINANGEBOT AN DER KASSE DES MALACCA GOURMET RESTAURANTS



Im Malacca Gourmet Restaurant standen mindestens auf jedem zweiten Tisch alkoholische Getränke. Es wurden zum Teil grosse Mengen Bier konsumiert (Abbildung DA 4.11).

DA 4.11: ALKOHOLKONSUM IM MALACCA GOURMET RESTAURANT



Im Pizza Taxi gab es neben Bier zwei Hausweine im Angebot (Abbildung DA 4.12). Ausserdem gehörte zum Pizza Taxi eine Bar, wo der Prosecco prominent auf der Theke in einem Kühlgefäß präsentiert wurde.

DA 4.12: ALKOHOLAUSSCHANK IM PIZZA TAXI



Auch im Pizza Taxi war es die Regel, dass an den Tischen Bier (Abbildung DA 4.13) oder Wein (Abbildung DA 4.14) konsumiert wurde.

DA 4.13: BIERKONSUM IM PIZZA TAXI



DA 4.14: WEINKONSUM IM PIZZA TAXI



Insgesamt zeigte sich, dass der Alkoholkonsum am WBSO bei den Zuschauenden verbreitet war. Der befragte OK-Präsident hielt fest, dass am WBSO bewusst auf den Ausschank von hochprozentigem Alkohol verzichtet wurde und auch keine Alcopops verkauft würden. Er beobachtete, dass der Alkoholkonsum in den letzten Jahren zurückgegangen ist.

Instruktionen und Kontrollen

In Bezug auf die Einhaltung der Rauchfreiheit und den Jugendschutz beim Alkoholausschank hatte die Verantwortliche für die Restauration des WBSO ihre Hilfskräfte nicht speziell instruiert. Es gab keine einheitliche Handlungsanleitung. Personen, die trotzdem rauchten, wurden freundlich darauf hingewiesen, nicht im Lokal zu rauchen. Bei solchen Hinweisen wurde von den zurechtgewiesenen Personen vereinzelt Missmut geäußert. Die Überwachung der Rauchfreiheit in den WBSO-eigenen Restaurationsbetrieben war durch die starke Auslastung des Personals eingeschränkt. Es bleibe laut Aussagen der Befragten kaum Zeit, zusätzlich Leute zurechtzuweisen, welche die Rauchfreiheit nicht beachten. Die Veranstalter hatten den Eindruck, dass sie mit einem umfassenderen Rauchverbot viele Zuschauende unnötig verärgern würden.

A4.1.4 KOMMENTIERUNG DES PROGRAMMS «COOL AND CLEAN»

Die befragten Personen wurden zum Abschluss gebeten, das Programm «cool and clean» zu kommentieren. Grundsätzlich war der OK-Präsident der Idee des Programms gegenüber sehr positiv eingestellt. Allerdings scheint das WBSO seiner Ansicht nach keine geeignete Platt-

form zu sein, da es im Badminton Sport – anders als in anderen Sportarten – kein Rauch- oder Alkoholproblem gäbe. Er warf auch die Frage auf, ob «cool and clean» nicht vielmehr an einem Juniorenturnier als am kommerziellen WBSO umgesetzt werden müsste. Eher würde sich der OK-Präsident wünschen, dass Swiss Olympic Badminton als „sauberen“ Sport auszeichnen würde.

Im Falle einer Teilnahme des WBSO am Präventionsprogramm «cool and clean» wäre es wahrscheinlich unbestritten, die Rauchfreiheit im Reglement des Veranstalters festzuschreiben, da die drei OK-Mitglieder dem Grundsatz positiv gegenüberstehen. Ein Diskussionspunkt wäre die konkrete Umsetzung des Prinzips. Die Veranstalter möchten die Festatmosphäre des WBSO nicht mit Rauchverboten, deren Beachtung kontrolliert werden müsste, beeinträchtigen. Noch heikler schätzen die Befragten eine Reduktion des Alkoholausschanks am WBSO ein. Ihrer Ansicht nach gehört der Bierkonsum für viele Zuschauende zum Turnierbesuch. Skeptisch sind die Veranstalter auch in diesem Fall der Umsetzung gegenüber. Sie befürchten, dass die Zuschauenden die alkoholischen Getränke selber mitbringen würden. In der Business Lounge sei es ausserdem unvorstellbar, keine Cüpli zu servieren, da dies von den Gästen erwartet wird. Allerdings könnte laut Aussagen der Befragten in Betracht gezogen werden, alkoholfreies Bier auszuschenken. Im Falle einer Teilnahme des WBSO bei «cool and clean» werden vor allem die wegfallenden Sponsorenleistungen von Carlsberg befürchtet.³⁸ Bereits heute sei das Budget eng und es werde sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Einen Sponsor wie Carlsberg zu verlieren, würden laut Aussagen des OK-Präsidenten wichtige Mittel und Infrastruktur fehlen.

³⁸ Eine Teilnahme bei «cool and clean» schliesst Alkoholwerbung allerdings nicht aus.

A 4.2 SCHWEIZERISCHE VEREINSMEISTERSCHAFT SCHWIMMEN

Stellvertretend für eine nationale, von einem Verein organisierte Veranstaltung, die bei «cool and clean» teilnahm, wurde die Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen ausgewählt. Sie fand am Wochenende vom 3. und 4. Februar 2007 in Neuenburg statt und wurde vom Verein „Red Fish Neuchâtel“ organisiert. Interface besuchte die Veranstaltung am Sonntag, 4. Februar 2007 und führte mit dem Vereinspräsidenten von Red Fish sowie mit dem OK-Präsidenten der Veranstaltung je ein Experteninterview. Ergänzend wurden mit dem Cheftrainer und ehemaligen Spitzenschwimmer von Red Fish, kurze telefonische Interviews geführt. Im Folgenden werden basierend auf deren Aussagen, unseren eigenen Beobachtungen sowie dem Dokumentenstudium der organisierende Verein, die Veranstaltung, die Zusammenarbeit mit dem Präventionsprogramm «cool and clean» sowie dessen konkrete Umsetzung und Wirkung beschrieben.

A 4.2.1 BESCHREIBUNG DES VEREINS RED FISH

Der Verein Red Fish wurde 1917 in Neuenburg gegründet. Mit rund 750 Aktiv- und 50 Passivmitgliedern (vor allem Eltern der Schwimmer/-innen) ist er heute der grösste Sportclub der Region, sogar grösser als der bekannte Fussballclub „Xamax“. Er bietet die Disziplinen Schwimmen, Synchronschwimmen und Wasserpolo an. Die Disziplin Schwimmen ist der grösste Bereich und umfasst rund 700 Mitglieder. Er ist klar wettkampforientiert: Rund 150 Schwimmer nehmen regelmässig an Wettkämpfen teil. Zudem ist der Verein stark in der Nachwuchsförderung engagiert: Rund 350 Kinder besuchen die Schwimmschule (Ecole de natation) und 200 bereiten sich in speziellen Kursen auf spätere Wettkämpfe vor (Ecole de perfection). Zusätzlich bietet der Verein auch Trainings im Breitensportschwimmen an.

Der Vereinsvorstand umfasst insgesamt acht Personen. Er wird von einer Sachbearbeiterin, welche Vollzeit tätig ist, unterstützt. Das Vereinsbudget beträgt pro Jahr rund 600'000 Franken und setzt sich zusammen aus den Teilnahmegebühren für die angebotenen Schwimmkurse, aus den Mitgliederbeiträgen, aus Einnahmen aus dem Kuchenverkauf an Veranstaltungen, aus den Beiträgen von Swiss Olympic für Nachwuchsförderungszentren sowie aus den Beiträgen aus dem Sporttoto. Der Verein Red Fish hat seine Trainingslokale im Schwimmbad Nid-du-crô, welches der Stadt Neuenburg gehört. Vier Schwimmbahnen sind jederzeit für den Verein reserviert. Sie können aber ausserhalb der Trainingszeiten auch von anderen Besuchern benutzt werden. Zudem stehen dem Verein eigene Garderoben sowie Clubräumlichkeiten zur Verfügung. Zum Schwimmbad gehört ausserdem ein Restaurant, welches im Auftrag der Stadt und unabhängig vom Verein betrieben wird.

Prävention und Gesundheitsförderung

Gemäss Aussagen der Interviewpartner gehört es zum Image des Wassersportlers, nicht zu rauchen und zu trinken: „Ce n'est pas dans l'éthique de la natation“, wie sich ein Interviewpartner ausdrückt. Zudem sei der Konsum von Suchtmitteln nicht mit der Mitgliedschaft in einem wettkampforientierten Verein wie dem Red Fish vereinbar, da er sich negativ auf die Wettkampfergebnisse auswirken würde. Deshalb sind dem Vereinspräsidenten in den letzten 25 Jahren auch nie Suchtprobleme begegnet. Bezüglich Doping habe der Verein ebenfalls keine Probleme gehabt, dies hätten die sehr strengen, unabhängigen Kontrollen gezeigt.

Die Vereinslokale sind seit dem Bestehen von Red Fish rauchfrei, und es wird auch kein Alkohol konsumiert. Im Jahr 2005 haben sich zudem zwei Teams mit rund zehn Schwimmer/-innen mittels Unterzeichnung der «c&c»-Commitments verpflichtet, vor, während und nach dem Sport auf den Suchmittelkonsum zu verzichten. Seit 2006 ist der gesamte Verein bei «cool and clean» angemeldet. Initiant war der Cheftrainer des Vereins, ein ehemaliger Wettkampfschwimmer. Grund für dieses Engagement war gemäss Aussage der Interviewpartner, dass «cool and clean» sehr gut zum Selbstverständnis und zum Image des Vereins passe. Das «c&c»-Logo ist auf der Homepage des Vereins prominent platziert und mit der Website von «cool and clean» verlinkt.

A4.2.2 BESCHREIBUNG DER VERANSTALTUNG

Die Schweizerische Vereinsmeisterschaft Schwimmen wurde 2007 schon zum zweiten Mal vom Verein Red Fish Neuchâtel organisiert. Die Veranstaltung wird im Folgenden kurz beschrieben.

Relevanz der Veranstaltung

Gemäss dem Reglement des Schweizerischen Schwimmverbands dienen die Vereinsmeisterschaften Schwimmen, welche bereits seit 25 Jahren stattfinden, „der Breitenentwicklung des Wettkampfschwimmens, der mittelfristigen Ermittlung der Leistungsstärke eines Vereins, ermöglichen einen Quervergleich unter etwa gleich starken Vereinen und helfen mit, die Verantwortung eines Schwimmers gegenüber seiner Mannschaft bewusst werden zu lassen.“³⁹ Der Renommeeerwerb ist aus Sicht der Interviewpartner von Red Fish für die Vereine ein wichtiges Argument, an diesen Meisterschaften teilzunehmen. Sie sind in ihrer Bedeutung am ehesten mit den Clubmeisterschaften im Fussball vergleichbar. Das Organisationskomitee (OK) setzte sich aus drei Mitgliedern des Vereins Red Fish zusammen: Dem OK-Präsidenten, der Vereinssekretärin sowie einer Hilfskraft. Die Vorbereitungen begannen sechs Wochen vor der Veranstaltung, wobei der Grossteil der Arbeit durch die Vereinssekretärin ausgeführt wurde. Einen Tag vor den Meisterschaften wurden die Lokalitäten hergerichtet. Während der Meisterschaft waren pro Halbtage jeweils vierzig Personen im Einsatz. Insgesamt arbeiteten rund 70 Freiwillige an diesem Wochenende mit.

Teilnehmende

In Neuenburg starteten über 550 Schwimmer/-innen in den Kategorien Damen und Herren Nationalliga A, B und Promotionsliga sowie in den Kategorien Nachwuchs Mädchen und Knaben. Teilnahmeberechtigt waren Schwimmer/-innen mit einer Jahreslizenz vom Verband Swiss Swimming. Vorausscheidungen fanden vorgängig im Herbst 2006 in drei Schweizer Regionen statt.

An den beiden Wettkampftagen waren je rund 300 Zuschauende anwesend. Sie setzten sich in erster Linie aus Mitgliedern der teilnehmenden Vereine, aus Eltern von Wettkämpfern sowie aus Persönlichkeiten und politischen Repräsentanten der Stadt Neuenburg zusammen.

³⁹ Schweizerischer Schwimmverband: Reglement 3.7(d), Schweizerische Vereinsmeisterschaften Schwimmen (VM-SW), Ausgabe 2007.

Räumlichkeiten

Die Meisterschaft fand im städtischen Schwimmbad statt, wo der Verein Red Fish auch seine Lokalitäten hat. Der Veranstaltungsort umfasste einen Eingangsbereich, die Schwimmhalle, eine Zuschauertribüne, die Garderoben des Schwimmbads, Vereinslokalitäten, Räumlichkeiten des Lebensrettervereins, ein Restaurant sowie einen Aussenbereich. Der Eingangsbereich, den alle Sportler/-innen und Zuschauende passieren mussten, umfasste einen Verpflegungsstand des Vereins Red Fish, wo Freiwillige Kuchen, Früchte und Getränke verkauften, einen «c&c»-Stand mit diversen Informationsmaterialien sowie die «c&c»-Bar. Zur Schwimmhalle gehörten die Schwimmbecken mit Startrampen, die Sicherheitsbarrieren für die Schiedsrichter, die Zeitmessung, einige Stühle für Betreuer/-innen, Schwimmer/-innen und Zuschauende sowie Sponsorenwerbung. Die Zuschauertribüne bot Platz für zirka 20 Zuschauende. Sie wurde via das Restaurant erreicht und war mit diesem über einen rund drei Meter langen Vorraum verbunden. In den Garderoben des Schwimmbads zogen sich die Meisterschaftsteilnehmenden um. In den Vereinslokalitäten befanden sich die Garderoben der Vereinsmitglieder von Red Fish sowie die Datenverarbeitung. Der Zutritt erfolgte ebenfalls via das Restaurant. In den Räumlichkeiten des Lebensrettervereins waren die Dopingkontrolle und die Verpflegung der freiwilligen Helfer untergebracht. Das Restaurant, welches unabhängig vom Verein im Auftrag der Stadt betrieben wird, war während der Veranstaltung geöffnet und bot Mahlzeiten und Getränke (inklusive Alkoholika) an. Im Restaurant kann auch geraucht werden. Es hatte eine direkte Verbindung zur Zuschauertribüne. Der Aussenbereich schliesslich umfasste den Haupteingang sowie die Parkplätze des Schwimmbads.

Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm beinhaltete zur Eröffnung einen Auftritt von Vereinsmitgliedern im Stil von „Cheer Leaders“ sowie einen VIP-Apéro. Eingeladen waren unter anderen je ein Mitglied der Exekutive und der Legislative der Stadt und des Kantons Neuenburg. Gemäss Aussage der Interviewpartner war es das Ziel, den politischen Instanzen die regionale Bedeutung des Vereins Red Fish im Bereich Wettkampf, aber auch im Bereich Sport und Gesundheitsförderung generell aufzuzeigen. Am Apéro wurde Alkohol ausgeschenkt.

A4.2.3 «COOL AND CLEAN» - UMSETZUNG AN DER VERANSTALTUNG

Im Folgenden beschreiben wir auf Grund eigener Beobachtungen sowie der Aussagen der Interviewten, wie «cool and clean» an der Veranstaltung um- und durchgesetzt worden ist und welches dabei die Erfolgsfaktoren beziehungsweise Hindernisse waren.

Gründe für die Teilnahme am Programm «cool and clean»

Der Veranstalter Red Fish hatte sich zwei Wochen vor der Veranstaltung auf Vorschlag seines Cheftrainers entschlossen, die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit «cool and clean» zu organisieren. Der Verein Red Fish setzte sich schon früher für entsprechende Anliegen ein: 2006 hat er gemäss Aussage der Interviewpartner die Unterschriftensammlung zur Initiative „Sans Fumée“, welche von der Organisation „Vivre sans fumer“ lanciert wurde, mit einer Standaktion in Neuenburg unterstützt.⁴⁰ Auslöser für die Teilnahme bei «cool and clean» war gemäss Aussage des Cheftrainers, dass sie «c&c»-Gadgets erhielten, welche sie für die Akk-

⁴⁰ Die notwendige Anzahl Unterschriften kam zusammen, und die Initiative wurde bei der Stadt Neuenburg eingereicht.

reditierung der Wettkampfteilnehmer benötigten. Weiter waren gemäss Aussage der Interviewpartner folgende Gründe ausschlaggebend für die Zusammenarbeit:

- «cool and clean» passte zum Image des veranstaltenden Vereins. An der Veranstaltung konnte auf das kantonale Olympiaprojekt, an welchem der Verein Red Fish partizipiert und welches von «cool and clean» unterstützt wird, aufmerksam gemacht werden.
- Der veranstaltende Verein erhielt von «cool and clean» geeignetes Werbematerial sowie einen finanziellen Beitrag in der Höhe von 1'000 Franken. Letzterer war insofern interessant, als der Verein an der Veranstaltung – mit Ausnahme des Kuchenverkaufs – keine Einnahmen generierte, da die Startgebühren der Schwimmer/-innen an den Verband flossen.

Gemäss Vorgaben von «cool and clean» soll der Veranstaltungspartner erstens die Botschaften von «cool and clean» an der Veranstaltung verbreiten, zweitens die Rauchfreiheit durchsetzen und drittens den Jugendschutz beim Alkoholausschank beachten. Nachfolgend wird die Umsetzung dieser drei Teilbereiche an der Schweizerischen Vereinsmeisterschaft Schwimmen beschrieben.

«cool and clean»-Botschaft

Der Veranstalter hat verschiedene Werbematerialien von «cool and clean» bezogen. Dazu gehörte die «c&c»-Bar, das «c&c»-Video, «c&c»-Broschüren, der «c&c»-Jingle und «c&c»-Banden beziehungsweise -Plakate. Die Materialien waren an folgenden Orten platziert:

- Im Eingangsbereich: Der Verpflegungsstand im Eingangsbereich war mit dem Logo vom «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ beschriftet. Ebenfalls im Eingangsbereich hatte die «c&c»-Bar, an welcher nichtalkoholische Getränke verkauft wurden und diverse Informationsmaterialien in Deutsch und Französisch auflagen, einen prominenten Platz (Abbildung DA 4.15). Zusätzlich lief ein Fernseher mit dem «c&c»-Spot.
- In der Schwimmhalle: Hinter den Startrampen der Schwimmer befanden sich drei «c&c»-Plakate in Französisch und Deutsch sowie eine «c&c»-Fahne (Abbildung DA 4.16). Am Rande des Schwimmbeckens waren Banden montiert, und es gab eine Art Zelt, welches mit dem «c&c»-Slogan beschriftet war (Abbildung DA 4.17). Dort hielten sich vor allem Fans und Mitglieder anderer Clubs auf. Zudem wurde von Zeit zu Zeit der «c&c»-Jingle gespielt.
- Auf der Zuschauertribüne: Von dieser Tribüne aus waren die oben beschriebenen Plakate im Wettkampfbereich sehr gut erkennbar. Auf der Tribüne selber gab es kein Informationsmaterial oder Plakate.
- In den Vereinslokalitäten: In den Clublokalen des Schwimmbads, wo sich die Garderobe der Vereinsmitglieder befand, war ein altes «c&c»-Plakat aufgehängt.
- Im Veranstaltungsprogramm: Die Leitsätze von «cool and clean» waren prominent im Halbtagesprogramm mit den jeweiligen Startzeiten der Schwimmer enthalten.

Zudem verteilten nach Auskunft des Vereinspräsidenten jugendliche Mitglieder des Vereins jeweils am Morgen vor Beginn der Wettkämpfe Informationsmaterial von «cool and clean» an die Zuschauenden und erteilten auf Wunsch Auskunft über «cool and clean».

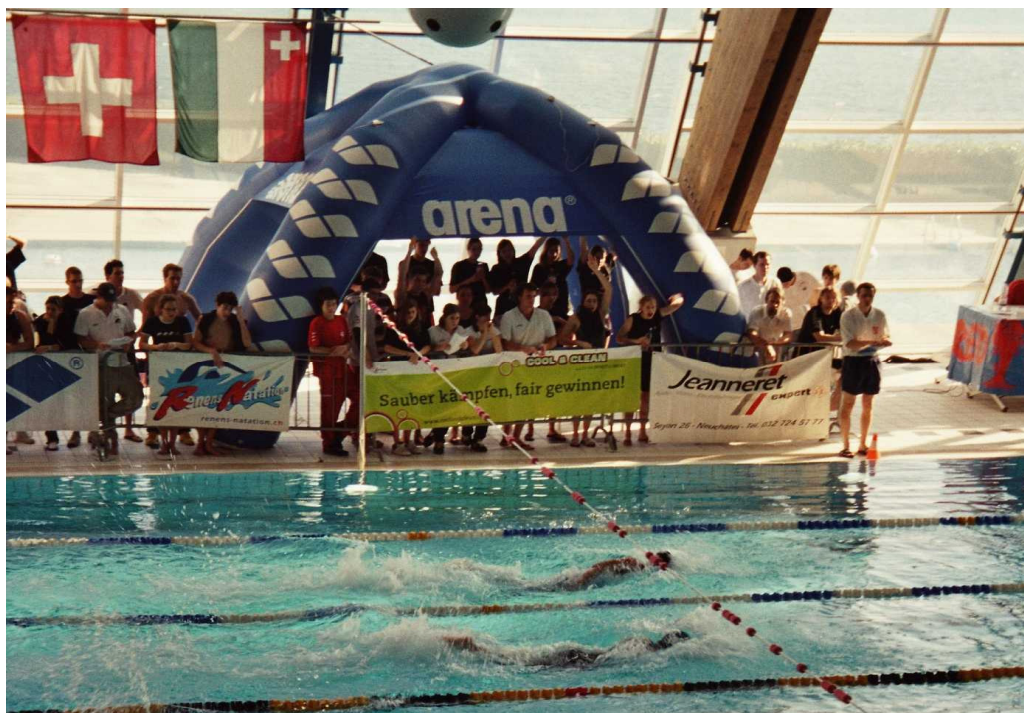
DA 4.15: «C&C»-BAR IM EINGANGSBEREICH



DA 4.16: «C&C»-PLAKAT UND -FAHNE HINTER DEN STARTRAMPEN



DA 4.17: C&C»-SLOGAN AM RANDE DES SCHWIMMBECKENS



Rauchfreiheit

Um die Veranstaltung rauchfrei zu halten, hat der Veranstalter die Informationsunterlagen von «cool and clean» aufgelegt, die Botschaften von «cool and clean» vor der Veranstaltung den Verantwortlichen kommuniziert sowie auf das Aufstellen von Aschenbechern verzichtet. Das Rauchverbot betraf den Eingangsbereich mit der «c&c»-Bar und dem Verpflegungsstand (Abbildung DA 4.18), die Garderoben, die Büros sowie den Bereich rund um die Schwimmbecken. Die Tribüne war ebenfalls als rauchfrei signalisiert. Gemäss Aussage der Interviewten waren diese Räumlichkeiten jedoch schon vor der Zusammenarbeit mit «cool and clean» rauchfrei, da dies zur Philosophie des Vereins gehöre und Rauch in einem Schwimmbad als sehr störend empfunden würde.

DA 4.18: RAUCHVERBOT AM VERPFLEGUNGSSTAND



Das Rauchverbot konnte gemäss Aussagen der Interviewten sowie unseren eigenen Beobachtungen in allen Bereichen, welche vom Veranstalter kontrolliert wurden, eingehalten werden. Einzig im drei Meter langen Gang zwischen Tribüne und Restaurant war – neben einer «c&c»-Broschüre – ein Aschenbecher aufgestellt sowie eine Camel-Werbung befestigt. Zudem befand sich an dieser Stelle ein Zigarettenautomat.

DA 4.19: C&C»-BROSCHÜRE UND ASCHENBECHER



Kein Rauchverbot herrschte im Restaurant, welches – wie bereits weiter vorne beschrieben – nicht dem Veranstalter unterstand. Gemäss Aussage des Cheftrainers hat der Verein kurz vor der Veranstaltung Kontakt mit dem Restaurateur aufgenommen, um ihn zu einem Rauchverbot im Restaurant zu ermuntern. Dies sei jedoch nicht gelungen. Der Grund war, dass das Restaurant neben der Verpflegung der Veranstaltungsteilnehmenden weitere Gäste bewirtete, die wegen dem gastronomischen Angebot und nicht wegen der Schwimmmeisterschaft das Restaurant besuchten. Da das Restaurant normalerweise nicht rauchfrei ist, wollte der Restaurateur auch an diesem Wochenende keine Ausnahme machen. Der Aussenraum der Veranstaltung wurde von den Veranstaltern nicht berücksichtigt.

Alkoholausschank

Um die Vorgabe des Jugendschutzes beim Alkoholausschank zu erfüllen, verzichtete der Veranstalter ganz auf den Ausschank von Alkohol. Gemäss Aussage des Vereinspräsidenten passt der Konsum von Alkohol nicht zum Image des Schwimmers: „Je ne pense qu’un nageur boit“. Stattdessen wurden am vereinseigenen Verpflegungsstand alkoholfreie Getränke serviert. Im Vorfeld des VIP-Apéros wurde im Vorstand intensiv darüber diskutiert, ob der Apéro alkoholfrei durchgeführt werden sollte. Schliesslich wurde entschieden, Alkohol zu servieren.

Wie bereits bezüglich der Rauchfreiheit hat der Veranstalter auch beim Alkoholausschank im Restaurant keine Kompetenzen. So wurde im Restaurant des Schwimmbads Alkohol serviert, die Einhaltung des Jugendschutzes oblag alleine dem Restaurateur. Gemäss unseren eigenen Beobachtungen war Alkoholkonsum ausserhalb des Restaurants weder bei Jugendlichen noch bei Erwachsenen ein Thema.

Instruktionen und Kontrollen

Die Einhaltung des Rauchverbots wurde gemäss Aussage der Interviewten von den Bademeistern und den Trainern/-innen des Vereins kontrolliert. Im Vorfeld wurden alle Helfer und Verantwortlichen über «cool and clean» informiert. Zudem wurde ihnen die «c&c»-Broschüre überreicht. Sie wurden instruiert, sich beim OK zu melden, sobald ihnen ein Verstoß gegen das Rauchverbot auffallen würde. Am ersten Wettkampftag trat gemäss Aussage des OK-Präsidenten der Fall ein, dass zwei Trainer im Schwimmbad Rauch rochen. Umgehend hatte das OK zwei Bademeister losgeschickt, um die Ursache ausfindig zu machen. Doch bevor die beiden eingreifen konnten, war die betroffene Person – die Freundin eines Schwimmers – von anderen Vereinsmitgliedern auf das Rauchverbot aufmerksam gemacht worden und hatte die Zigarette bereits ausgelöscht. Diese Anekdote zeigt aus Sicht des OK-Präsidenten, wie die Einstellung des Vereins gegenüber dem Rauchen ist und wie die Selbstkontrolle funktioniert.

Spezielle Sanktionen waren im Vorfeld keine festgelegt worden. Gemäss Aussage des Vereinspräsidenten wären Sanktionsmöglichkeiten dann nötig geworden, wenn ein Schwimmer im Bad geraucht hätte. Das sei aber *per se* unvorstellbar. Auch beim Alkohol gab es noch nie ein Problem, weshalb auch hier keine Sanktionsmöglichkeiten diskutiert worden seien. Der strengste Richter ist nach Ansicht des OK-Präsidenten der Sport selber: „Le chronomètre est impitoyable“.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Der wichtigste Erfolgsfaktor, dass die Rauchfreiheit und der Verzicht auf Alkoholausschank und Konsum auf dem Gelände eingehalten werden konnte, war gemäss Ansicht der Befragten einerseits das Image der Sportart generell und andererseits die restriktive Haltung des Vereins gegenüber Suchtmitteln. Das grösste Hindernis, dass nicht das gesamte Veranstaltungsgelände rauch- und alkoholfrei gehalten werden konnte, war die fehlende Kompetenz des Vereins, im Restaurant ein Rauchverbot durchzusetzen. Gemäss Ansicht der Interviewten sei es im Kanton Neuenburg grundsätzlich problematisch, ein Rauchverbot in Restaurants einzuführen, da der Kanton stark von den Steuereinnahmen grosser Tabakfirmen abhängig sei.

A4.2.4 WIRKUNGEN VON «COOL AND CLEAN»

Wie oben aufgezeigt wurde, konnten an der Veranstaltung die Vorgaben von «cool and clean» mit Ausnahme des Restaurants und des Aussenraums eingehalten werden. Im Folgenden geht es darum aufzuzeigen, welche Wirkungen auf das Präventionsprogramm zurückzuführen sind.

Ohne die Zusammenarbeit mit «cool and clean» wäre an der Veranstaltung wohl kaum so explizit und prominent auf die Präventions-Botschaften des Programms aufmerksam gemacht worden. Die Ausstrahlung von «cool and clean» reichte dank der Plattform an den Schwimmmeisterschaften weit über das Gelände des Schwimmbads hinaus, weil wichtige Repräsentanten von Stadt und Kanton Neuenburg an der Veranstaltung teilnahmen und das regionale Fernsehen die Meisterschaften übertrug. Gemäss Ansicht der Befragten stärkte die Zusammenarbeit mit «cool and clean» zudem das Image des Clubs, überall die besten Leistungen – auch in der Prävention und Gesundheitsförderung – erzielen zu wollen. Entsprechend lautet das Commitment des Vereins zuhanden von «cool and clean»: „J’ai fait le maximum et j’en suis fier!“ Auch innerhalb des Vorstands hat «cool and clean» etwas bewirkt: Im Vorfeld des VIP-Apéros wurde im Vorstand intensiv darüber diskutiert, ob der Apéro alkoholfrei durchgeführt werden sollte. Zwar wurde schliesslich Alkohol serviert, doch hätte diese Diskussion ohne «cool and clean» kaum stattgefunden.

Sowohl Rauchen als auch der Alkoholausschank waren kein Thema an der Veranstaltung. Die Interviewten räumten aber ein, dass es für den Verein als Veranstalter nicht schwierig gewesen war, diese Vorgaben einzuhalten, da sowohl das Rauchverbot wie auch der Verzicht auf Alkohol in den Vereinsräumen schon seit je Gültigkeit hatte. Neu war jedoch, dass die Kontrollen noch stärker institutionalisiert und die Verantwortlichen und Helfer im Vorfeld explizit über die Botschaften von «cool and clean» informiert worden sind.

Nicht zu unterschätzen ist gemäss Aussage der Interviewten die Wirkung des finanziellen Beitrags von «cool and clean» an die Veranstaltung: Er trug wesentlich dazu bei, dass der Verein Red Fish die Meisterschaften überhaupt organisieren konnte, beziehungsweise das Risiko, von einer Tabak- oder Alkoholfirma gesponsert zu werden, vermindert wurde.

A4.3 SWISS JUDO OPEN

Stellvertretend für eine internationale Veranstaltung, die von einem Verband, der bei «cool and clean» mitmacht, organisiert wird, wurde das Swiss Judo Open ausgewählt. Es wurde zum ersten Mal durchgeführt und fand in Luzern am Wochenende des 14. und 15. Aprils 2007 statt. Interface besuchte das Swiss Judo Open am Sonntag, dem 15. April und führte ein Experteninterview mit dem OK-Präsidenten sowie informelle Befragungen von Helfenden und Zuschauenden durch. Basierend auf deren Aussagen, unseren eigenen Beobachtungen sowie dem Studium von Dokumenten (Internetseite, Mediendokumentation, Organigramm) werden nachfolgend der Veranstalter und die Veranstaltung kurz vorgestellt. Danach wird die Umsetzung von «cool and clean» dokumentiert sowie sich abzeichnende Wirkungen skizziert.

A4.3.1 BESCHREIBUNG DER VERANSTALTER

Das Swiss Judo Open ist ein gemeinsames Projekt des Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verbandes⁴¹ und der bluedrops event GmbH⁴². Das Swiss Judo Open wurde im April 2007 zum ersten Mal ausgetragen. Der Schweizerische Judo & Ju-Jitsu-Verband beauftragte die bluedrops event GmbH, die im Jahr 2006 im Hinblick auf die Veranstaltung gegründet wurde, mit der Organisation des Anlasses. Die bluedrops event GmbH beschäftigt fünf Mitarbeitende in sehr kleinen Arbeitspensen.⁴³ Die GmbH wird durch eine OK-Leitung geführt, der das Ressort Finanzen zur Seite steht. Die weiteren Aktivitäten gliedern sich in die Bereiche Regie, Logistik, Service, Marketing, Wettkampfleitung und Administration.

Prävention und Gesundheitsförderung

Von 2005 bis 2007 war der heutige OK-Präsident des Swiss Judo Opens stellvertretender Chef Leistungssport im Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verband. Gemäss seinen Ausführungen kann die Situation im Verband im Bereich der Prävention und des Dopings vor Programmstart von «cool and clean» wie folgt beschrieben werden: Im Judosport traten nur sehr geringfügige Probleme mit Rauchen, Alkohol oder Doping auf. Nur sehr wenige Judo-Athletinnen und -Athleten rauchen und an Judo-Veranstaltungen wird gemäss Aussagen des OK-Präsidenten weniger Alkohol konsumiert als beispielsweise an Fussball- oder Eishockey-Veranstaltungen. Das Thema Prävention war im Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verband vor «cool and clean» unbestritten und wurde als integraler Bestandteil des Judosports und der Trainings verstanden. Allerdings gab es im Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verband vor «cool and clean» keine umfassende Gesamtkonzeption in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung. Dafür fehlten personelle Ressourcen und Informationsmaterialien. Es wurde vor allem im Dopingbereich das Notwendigste gemacht (jährliche Abgabe einer Doping-Infobroschüre). Der Schweizerische Judo & Ju-Jitsu-Verband engagierte sich seit Beginn des Präventionsprogramms «cool and clean» aktiv in der Umsetzung der Programmziele im Judo-Sport. Auch der heutige OK-Präsident des Swiss Judo Opens verfolgte das Programm – insbesondere im Rahmen des Teilprogramms «c&c»-Talents – von Beginn weg mit und kennt es somit sehr gut.

⁴¹ Vergleiche <www.sjv.ch>.

⁴² Bluedrops event GmbH, Spechtenstrasse 3, 6036 Dierikon, vergleiche <www.bluedrops.ch>.

⁴³ Alle beteiligten Personen sind zu 100% in einem anderen Arbeitsverhältnis beschäftigt oder sind im Studium.

A4.3.2 BESCHREIBUNG DER VERANSTALTUNG

Das Swiss Judo Open ist ein zweitägiger internationaler Judo-Anlass mit einem Budget von 60'000 Franken. Unter den Sponsoren des Swiss Judo Open befinden sich keine Vertreter der Tabakindustrie oder Getränkehersteller.

Relevanz der Veranstaltung

In der Schweiz gab es seit rund zehn Jahren kein vergleichbares internationales Judo Turnier mehr. Das Swiss Judo Open ist Teil der Europa-Cup-Serie der Europäischen Judo Union (EJU). Es findet eine Woche nach den Europameisterschaften statt, mit denen die europäische Qualifikationsphase für die Olympischen Spiele 2008 in Peking startet. Das Swiss Judo Open in Luzern gilt als Prüfstein nach den Europameisterschaften und dient als Vorbereitung auf die Weltcupturniere, die zwei Wochen später stattfinden und ebenfalls zur Olympiaqualifikation zählen.

DA 4.20: SWISS JUDO OPEN LUZERN



Räumlichkeiten

Das Swiss Judo Open fand in der Maihofturnhalle in Luzern statt (Abbildung DA 4.20). Es handelt sich um eine dreiteilige Halle, die über eine Tribüne verfügt. Auf dieser können bis zu 800 Personen Platz nehmen. Im Foyer im Eingangsbereich der Halle, von der man direkt auf die Tribüne gelangt, befanden sich Verkaufsstände von Sportartikeln sowie eine Café-Bar. Zum Veranstaltungsgelände gehörte ausser der Sporthalle ein grosser Vorhof, in dem eine Festwirtschaft betrieben wurde.

Teilnehmende

Am Swiss Judo Open nahmen 331 Elite-Athletinnen und -Athleten aus der Schweiz – darunter Nationalkader – sowie aus weiteren 23 ausländischen Nationen teil. An beiden Wettkampftagen wohnten zirka 1'600 Zuschauende den Wettkämpfen bei. Ausserdem waren rund 80 Helfer/-innen für das Swiss Judo Open im Einsatz.

Rahmenprogramm

Zum Rahmenprogramm des Swiss Judo Opens gehörte das viertägige internationale Trainingslager „Pro's for Kids“, das im Anschluss an die Veranstaltung am gleichen Ort stattfand. Es bot Schweizer Judokas die Möglichkeit, sich mit der europäischen Konkurrenz zu vergleichen und im Trainingswettkampf zu messen. Kinder aus der Region – ob bereits in einem Judo Verein aktiv oder einfach an Judo interessiert – hatten ausserdem die Möglichkeit, über die Mittagszeit mit den Aushängeschildern des Schweizerischen Judos drei Trainings für insgesamt 30 Franken zu absolvieren. Die Spitzenathletinnen und -athleten standen auch für Autogramme und Fotos zur Verfügung. 60 Jugendliche nahmen an diesen Trainings teil. Ferner beinhaltete das Rahmenprogramm einen VIP-Apéro sowie eine Athleten-Party.

A 4.3.3 «COOL AND CLEAN» -UMSETZUNG AN DER VERANSTALTUNG

Nachfolgend werden die Gründe für die Teilnahme des Swiss Judo Opens am Programm «cool and clean» erläutert und danach die konkrete Umsetzung dokumentiert.

Gründe für die Teilnahme am Programm «cool and clean»

Die Idee, einen «cool and clean»-Auftritt an der Veranstaltung zu realisieren, brachte der OK-Präsident in die Leitung des Swiss Judo Opens ein, da er das Programm aus seiner früheren beruflichen Tätigkeit beim Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verband bereits gut kannte. Ausschlaggebend für die Teilnahme des Swiss Judo Opens am Präventionsprogramm «cool and clean» war die Tatsache, dass sich die Überzeugung der Veranstalter, dass Sucht- und Dopingprävention wichtig sind und an einer Veranstaltung breit thematisiert werden sollen, vollumfänglich mit dem Programminhalt deckte. Auch die Ausrichtung auf den Nachwuchs entsprach der Überzeugung der Veranstalter. Da das Programm ausserdem einen guten Ruf hatte, war die Teilnahme unbestritten. Dass Materialien zur Thematisierung des Suchtverhaltens und des Dopings bezogen werden konnten, war ein zusätzlicher Anreiz. Er war jedoch nicht der Hauptgrund für die Teilnahme an «cool and clean». Es gab auch keine Vorgaben des Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu-Verbandes, an «cool and clean» teilzunehmen.⁴⁴

«cool and clean»-Botschaft

Die Thematik „fairer und sauberer Sport“ des Präventionsprogramms «cool and clean» wird als fester Bestandteil des Swiss Judo Open präsentiert. Sowohl in der Mediendokumentation als auch auf der Internetseite wird auf die Zusammenarbeit mit dem Präventionsprogramm «cool and clean» hingewiesen. Auf der Internetseite steht ausserdem ein ausführlicher Presstext zu «cool and clean» zum Herunterladen zur Verfügung.

⁴⁴ Der Verband hat jedoch die Teilnahme von Teams bei «cool and clean» gefördert, indem er Freikarten für das Swiss Judo Open unter Judoteams verlost, die sich bei «cool and clean» anmeldeten.

An der Veranstaltung selber werden die Botschaften von «cool and clean» auf unterschiedliche Weise und an unterschiedlichen Stellen verkündet:

Bei der Ankunft auf dem Veranstaltungsgelände ist die «c&c»-Botschaft „sauber kämpfen, fair gewinnen!“ deutlich sichtbar aufgehängt (Abbildung DA 4.21).

DA 4.21: «C&C»-BOTSCHAFT BEI DER ANKUNFT BEIM SWISS JUDO OPEN



Im Vorhof, der zur Wettkampfhalle führt, ist ausserdem das «c&c»-Zelt aufgebaut (Abbildung DA 4.22). Am Zelteingang stehen verschiedenste Informationsmaterialien zu «cool and clean» zur Verfügung, wie beispielsweise die Broschüre mit Rezepten für «c&c»-Drinks. Auch kann im Zelt am «c&c»-Wettbewerb zu den Botschaften des Präventionsprogramms teilgenommen werden. Ferner war geplant, im Zelt das «c&c»-Kegelspiel anzubieten, bei dem mit einer „Betrunkenen-Brille“ gekegelt werden muss. Nach Aussagen der Verantwortlichen hat jedoch die Lieferung der Brillen nicht geklappt, sodass leider auf das Spiel verzichtet werden musste.

DA 4.22: «C&C»-ZELT MIT WETTBEWERB UND SPIELEN, WELCHE DIE «C&C»-BOTSCHAFTEN PORTIEREN



Ebenfalls ausserhalb der Wettkampfhalle wird mit einer grossen Bande auf den Leitsatz “Gemeinsam für rauchfreien Sport” des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ aufmerksam gemacht (Abbildung DA 4.23).

DA 4.23: BOTSCHAFT DES «C&C»-TEILPROGRAMMS „SPORT RAUCHFREI“



Der Eingang zur Wettkampfhalle ist mit «c&c»-Fahnen prominent gekennzeichnet (Abbildung DA 4.24).

DA 4.24: EINGANG ZUM SWISS JUDO OPEN MIT «C&C»-FAHNEN



Auf der Zuschauertribüne in der Wettkampfhalle hängen grüne Plakate mit den «c&c»-Leitsätzen (siehe Abbildung DA 4.25).

DA 4.25: ZUSCHAUERTRIBÜNE MIT «C&C»-LEITSÄTZEN



Auf dem gesamten Veranstaltungsareal tragen die Helfenden des Swiss Judo Opens ausserdem «c&c»-T-Shirts (Abbildung DA 4.26).

DA 4.26: HELFENDE MIT «C&C»-T-SHIRTS



Rauchfreiheit

Das Swiss Judo Open ist in den Innenbereichen rauchfrei. Am Eingang zur Wettkampfhalle hängt ein grosses Rauchverbot des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ (Abbildung DA 4.27).

DA 4.27: HALLENEINGANG MIT RAUCHVERBOT



Im Foyer der Wettkampfhalle gibt es eine kleine Café-Bar mit wenigen kleinen runden Tischen, auf denen Tischkärtchen von „Sport rauchfrei“ mit einem Rauchverbot stehen (Abbildung DA 4.28).

DA 4.28: TISCHKÄRTCHEN MIT RAUCHVERBOT IN DER CAFÉ-BAR



Am Eingang zur Zuschauertribüne am Ende des Foyers ist wiederum ein Rauchverbot angebracht (Abbildung DA 4.29).

DA 4.29: ZUSCHAUERTRIBÜNE MIT RAUCHVERBOT UND «C&C»-LEITSATZ ZUM JUGENDSCHUTZ



Soweit beobachtbar, wurde das Rauchverbot in den Innenräumen überall eingehalten. Es mussten nicht speziell Personen auf das Rauchverbot hingewiesen werden. Rauchende konnten nur im Aussenbereich (z. B. vor der Wettkampfhalle, siehe Abbildung DA 4.30), wo kein Rauchverbot galt, gesichtet werden.

DA 4.30: RAUCHER VOR DER WETTKAMPFHALLE

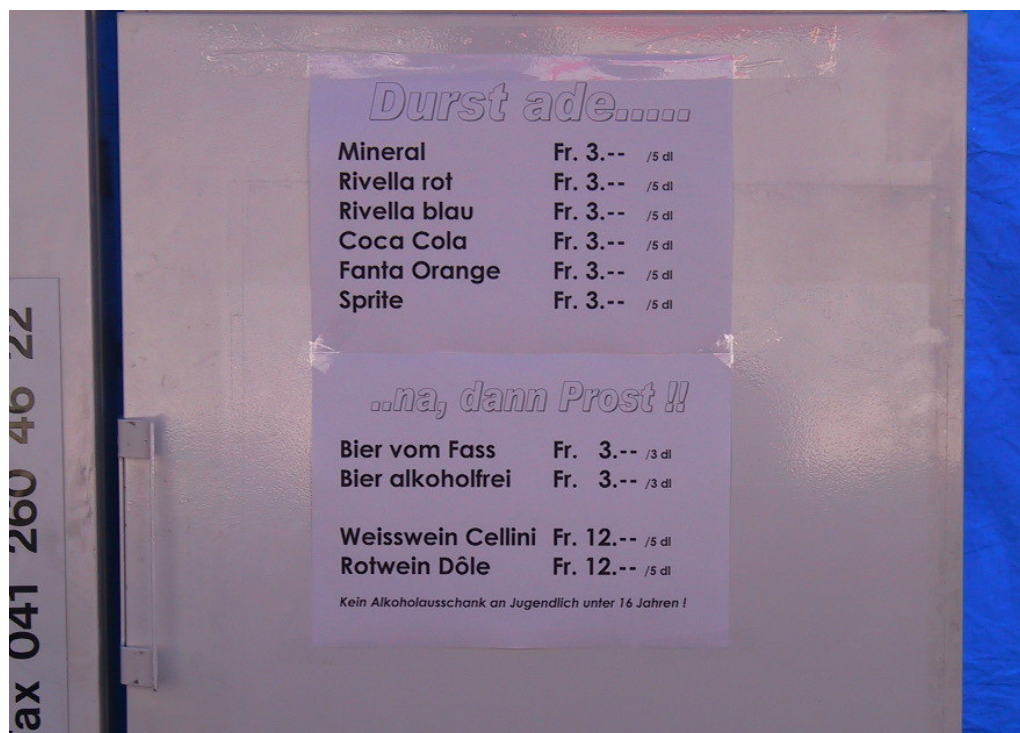


Das Rauchverbot auch im Aussenbereich umzusetzen, wurde im OK nicht diskutiert. Laut Aussagen des OK-Präsidenten war der Grund dafür die schwierige Abgrenzbarkeit, wo das Rauchverbot draussen genau gelten sollte. Dies würde zu Umsetzungsschwierigkeiten führen. Die Verantwortlichen waren der Ansicht, dass ein Rauchverbot im Aussenbereich kaum umsetzbar wäre.

Alkoholausschank

Am Swiss Judo Open wurde in der Festwirtschaft sowie am VIP-Apéro Alkohol ausgeschenkt. Der Wein für den VIP-Apéro schenkte eine lokale Weinkellerei. Unter den Sponsoren der Veranstaltung befand sich aber keine Alkoholfirma. An mehreren Stellen des Veranstaltungsgeländes des Swiss Judo Opens hing das «c&c»-Plakat mit dem Leitsatz zum Jugendschutz beim Alkoholausschank (vgl. Abbildungen DA 4.25 und DA 4.29 oben). Ausserdem hing am Kühlschrank der Festwirtschaft im Aussenbereich eine selber verfasste Aufschrift, die dazu anregte, gegen den Durst Softdrinks zu konsumieren und erst danach mit Alkohol anzustossen (Abbildung DA 4.31).

DA 4.31: AUFSCHRIFT AM KÜHLSCHRANK DER FESTWIRTSCHAFT



Gemäss Ausführungen des OK-Präsidenten ist der Alkoholausschank ein schwieriges Thema. Die Veranstalter würden gerne ganz auf den Alkoholverkauf verzichten, stossen dabei aber auf den Widerstand der Verantwortlichen der Festwirtschaft, die aus finanziellen Überlegungen auf dem Bierverkauf bestehen. Beim VIP-Apéro und der Athleten-Party können sich auch die Veranstalter einen Verzicht auf Alkohol nicht vorstellen. Gemäss Einschätzung des Befragten ist die Erwartungshaltung der VIP-Gäste, an Apéros Wein oder Champagner serviert zu erhalten, so verbreitet, dass ein Verzicht darauf als ein Zeichen geringer Wertschätzung gedeutet werden könnte. Bei der Athleten-Party gehört der Alkohol nach Ansicht der Veranstalter dazu. Den Organisatoren erscheint prioritär, dass am Wettkampfanlass selber wenig Alkohol konsumiert wird. Gemäss den Beobachtungen vor Ort war der Bierkonsum an der Veranstaltung mässig.

Instruktionen und Kontrollen

Die Mitarbeitenden des Swiss Judo Opens wurden nicht speziell instruiert, wie sie die Einhaltung des Rauchverbots oder den Jugendschutz beim Alkoholausschank konkret umsetzen und kontrollieren sollten. Da das Swiss Judo Open zum ersten Mal stattfand, konzentrierte man sich laut Aussage des OK-Präsidenten auf die zentraleren Aspekte, wie beispielsweise den reibungslosen Wettkampfbetrieb. Spezielle Kontrollmassnahmen zur Einhaltung des Rauchverbots oder gar Sanktionen erachteten die Verantwortlichen als nicht notwendig. Sie gingen davon aus, dass in der Festwirtschaft kein Alkohol an Jugendliche verkauft wird. Auch dies wurde jedoch nicht speziell kontrolliert.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Zum Erfolg der Umsetzung von «cool and clean» am Swiss Judo Open beigetragen hat laut Aussagen des OK-Präsidenten die grosse Überzeugung, mit der die Veranstalter hinter den Leitsätzen des Präventionsprogramms standen. Ausserdem wurden die Veranstalter bei der Planung des «cool and clean»-Auftrittes am Swiss Judo Open von zwei Personen von Swiss Olympic anlässlich zweier Treffen sehr gut beraten. Ferner sei sehr positiv, dass die «c&c»-Materialien unentgeltlich zu beziehen sind und das Angebot niederschwellig ist. Allerdings könnte die Information zum Materialienangebot noch verbessert werden. Beispielsweise wusste die OK-Leitung nicht, dass Absperrbänder bezogen werden können. Diese hätten sie gut gebrauchen können. Hinderlich fanden die Veranstalter, dass das «c&c»-Logo auf der Internetseite nicht neben den Sponsorenlogos platziert werden darf.

A4.3.4 WIRKUNGEN VON «COOL AND CLEAN»

Da das Swiss Judo Open im Jahr 2007 zum ersten Mal stattfand und gleich mit «cool and clean» zusammenarbeitete, kann betreffend der Wirksamkeit des Programms kein Vorher-Nachher-Vergleich angestellt werden. Dennoch können folgende Einschätzungen der Verantwortlichen zur Wirkung des Programms festgehalten werden:

- Die Rauchfreiheit indoor war am Swiss Judo Open eine Selbstverständlichkeit. Sie wäre mit Sicherheit auch ohne Präventionsprogramm «cool and clean» umgesetzt worden.
- Das Programm «cool and clean» hatte jedoch Diskussionen über einen umfassenderen Verzicht auf den Alkoholausschank oder einen alkoholfreien VIP-Apéro ausgelöst, die ohne die Teilnahme bei «cool and clean» wohl nicht entstanden wären.

Die Chance eines Imagegewinns der Veranstaltung durch die Teilnahme an «cool and clean» schätzte der befragte OK-Präsident als gering ein. Ihm waren keine Reaktionen von Eltern oder Zuschauenden bekannt, die in diese Richtung weisen, ausserdem sei der Imageeffekt durch die bereits erwähnte Tatsache geschmälert, dass das «c&c»-Logo im Internet nicht prominent neben den Sponsoren habe portiert werden können. Die Leitsätze von «cool and clean» wurden nicht im Reglement der Veranstaltung festgeschrieben. Laut dem OK-Präsidenten sei dies darauf zurückzuführen, dass sie eine Selbstverständlichkeit darstellten.

A 4.4 SPORTSTÄTTE HOFSTATTMATTEN, SUHR

Zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung war noch keine Sportstätte bei «cool and clean» dabei. Aus diesem Grund wurde zusammen mit der Programmleitung als Fallstudie ein Verein gewählt, der im Jahr 2006 beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und in diesem Zusammenhang das Club-Restaurant und die Innenräume der Vereinslokalitäten rauchfrei machte. Das Club-Restaurant wird vom FC Suhr von der Gemeinde Suhr gepachtet, der die gesamte Sportanlage Hofstattmatten gehört. Interface hat am Sonntag dem 1. April die Fussballanlage anlässlich zweier Meisterschaftsspiele der 2. Herrenmannschaft und der Junioren B Mannschaft des FC Suhr besucht. Es wurden Interviews mit dem Präsidenten des Clubs sowie der Chefin Restauration geführt. Anhand der geführten Interviews, der gemachten Beobachtungen und der Sichtung von Dokumenten (Website, Sportstättenreglement) werden nachfolgend die Sportstätte sowie der betreibende Verein kurz vorgestellt. Weiter wird die aktuelle Situation, was Rauchen und Tabakwerbung anbelangt, beschrieben. Danach wird nachgezeichnet, wie es dazu kam, dass der FC Suhr beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitmachte und wie das Konzept konkret umgesetzt wurde. Schliesslich werden die bisher gemachten Erfahrungen und beobachteten Wirkungen dargestellt.

A 4.4.1 BESCHREIBUNG DES FC SUHR

Die Sportstätte Hofstattmatten wird vom Fussballclub Suhr für Trainings und Matches genutzt. Der FC Suhr hat insgesamt 15 Mannschaften, davon sind 9 Juniorenmannschaften. Dies entspricht rund 70 Aktivmitgliedern und Veteranen sowie ungefähr 200 Juniorinnen und Junioren. Die 1. Mannschaft des FC Suhr spielt seit zirka zehn Jahren in der 3. Liga. Der Fussballclub Suhr gilt als „Multi-Kulti“-Verein. Unter den Mitgliedern des FC Suhr gibt es einen hohen Anteil an Personen ausländischer Herkunft, was mit der Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Suhr – ein Vorort von Aarau – zusammenhängt. Der Vorstand des FC Suhr besteht aus dem Präsidenten, dem Finanzchef, einer Chefin Spielorganisation, einem Chef und technischen Leiter Junioren, einem Chef Anlässe und Turniere, einem Chef Marketing, einer Chefin Restaurant sowie der Sekretariatsleiterin. Alle Vorstandmitglieder arbeiten ehrenamtlich oder gegen eine geringfügige Entschädigung.

Prävention und Gesundheitsförderung

Bevor der FC Suhr beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilnahm und ein Rauchverbot in den Innenräumen erliess, war die Rauchbelastung gemäss den Befragten sehr gross. Im Club-Restaurant wurde sehr viel geraucht. Es herrschte oft ein dichter Rauchnebel. Problematisch war, dass auch zahlreiche Spieler der ersten Mannschaft und Trainer rauchten und damit schlechte Vorbilder waren. Auch während der Vorstandssitzungen wurde viel geraucht. Die interviewten Personen beobachten, dass Personen aus dem Balkan oder der Türkei die Gewohnheit haben, mehr zu rauchen.

A 4.4.2 BESCHREIBUNG DER SPORTSTÄTTE

Die Sportanlage Hofstattmatten in Suhr (Abbildung DA 4.32) wurde zirka 1940 erbaut und gehört der Gemeinde Suhr.

DA 4.32: SPORTANLAGE HOFSTATTMATTEN IN SUHR



Es gibt ein Sportstättenreglement für gemeindeeigene Turn- und Sportanlagen⁴⁵, zu denen auch die Sportanlage Hofstattmatten gehört. Dieses Reglement enthält keine Bestimmungen betreffend Rauchfreiheit. Auf der Zuschauertribüne der Sportanlage herrscht ein Verbot, Getränke aus Glaswaren zu konsumieren. Dieses Verbot stammt vom Fussballverband, der damit dem Werfen von Flaschen auf das Spielfeld vorbeugen will.

Räumlichkeiten

Die Sportanlage Hofstattmatten umfasst drei Fussballspielfelder, ein Trainingsfeld sowie ein Kunstrasenfeld. Das Hauptspielfeld ist von einer Tribüne flankiert, die bis zu 300 Zuschauende fassen kann. Zur Sportanlage Hofstattmatten gehört ausserdem ein Gebäude mit rund 15 Garderoben, einem Vereinsbüro und einem Sitzungslokal. Seit 2003 besteht ausserdem ein Restaurant (links im Bild Abbildung DA 4.32), für bis zu 80 Personen, das vom FC Suhr zu einem Preis von 9'000 Franken im Jahr von der Gemeinde Suhr gepachtet wird.

⁴⁵ Gemeinde Suhr, *Benützungsreglement für die gemeindeeigenen Turn- und Sportanlagen*. 29. Mai 2006.

DA 4.33: CLUB-RESTAURANT FC SUHR, SPORTANLAGE HOFSTATTMATTEN

**Benutzer/-innen**

Nebst den Fussballspielenden sind durchschnittlich an den Spielen des FC Suhr zwischen 20 bis 50 Zuschauende anwesend. Bei Spitzenspielen können es bis zu 200 Personen sein.

A4.4.3 UMSETZUNG DES «C&C»-TEILPROGRAMMS „SPORT RAUCHFREI“

Im Jahr 2006 hat der FC Suhr beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ teilgenommen und in diesem Zusammenhang die Innenräume der Sportanlage – namentlich das Club-Restaurant, die Garderoben und das Sitzungslokal – mit einem Rauchverbot versehen. Der FC Suhr wurde beim Wettbewerb nicht ausgelost und hat keinen finanziellen Beitrag erhalten.

Gründe für die Teilnahme bei „Sport rauchfrei“

Auf das «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wurde der FC Suhr über ein Schreiben der Gemeinde aufmerksam. Ein wichtiger Grund beim «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ mitzumachen, war, ein Zeichen dafür zu setzen, dass Sport und Rauchen nicht vereinbar sind und das Image des Clubs aufzubessern. Beim Präsidentenwechsel im Jahr 2006 setzte der neue Präsident als erstes die Rauchfreiheit in den Innenräumen der Sportstätte durch. Er

schrieb ausserdem die Rauchfreiheit sowie andere Richtlinien der Ethik Charta im Sport⁴⁶ im Leitbild des FC Suhr fest. Weiter waren der Wettbewerb und die Möglichkeit, einen finanziellen Beitrag gewinnen zu können, ein wichtiger Anreiz für die Teilnahme am Wettbewerb „Sport rauchfrei“. Der Fussballverband spielte beim Entscheid für die „Sport rauchfrei“-Teilnahme keine Rolle.

Nachfolgend beschreiben wir, wie die Richtlinien des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ im Fall des FC Suhr konkret umgesetzt wurden.

Rauchfreiheit

Der neue Präsident diskutierte die Rauchfreiheit zuerst mit der Chefin Restauration, die wegen der hohen Rauchbelastung im Club-Restaurant sofort einverstanden war. Danach wurde die Rauchfreiheit im Vorstand – dem mehrere Rauchende angehören – diskutiert. Es gab keine offene und nennenswerte Opposition. Es wurden einzig Bedenken geäussert, dass das Restaurant weniger genutzt werden könnte, wenn es rauchfrei wird.

Nach dem positiven Entscheid des Vorstandes des FC Suhr die Rauchfreiheit in den Innenräumen einzuführen, wurden zuerst alle Vereinsmitglieder über den Entscheid informiert. Danach wurden Rauchverbote im Club-Restaurant sowie an dessen Eingang angebracht. Ebenfalls wurden die Garderoben und Toiletten mit Rauchverboten versehen. Dazu wurden entweder Rauchverbots-Kleber oder selber fabrizierte Hinweise auf das Rauchverbot verwendet (siehe Abbildungen DA 4.34–36).

⁴⁶ Namentlich sind dies neben der Rauchfreiheit folgende Leitsätze: „Wir gehen gegen Gewalt auf und neben den Fussballplätzen vor.“ und „Wir fördern den Fairplay-Gedanken bei unseren Spielern, Trainern, Betreuern, Funktionären und Zuschauern.“

DA 4.34: RAUCHVERBOTE AM EINGANG DES CLUB-RESTAURANTS



DA 4.35: RAUCHVERBOTE AN DER DECKE DES CLUB-RESTAURANTS



DA 4.36: RAUCHVERBOT AN DEN TOILETTENTÜREN



Innerhalb des Clubs-Restaurants und im Sitzungslokal wurden die Aschenbecher entfernt und grosse Aschenbecher am Eingang des Restaurants angebracht (Abbildung DA 4.37).

DA 4.37: ASCHENBECHER VOR DEM CLUB-RESTAURANT



Gemäss dem Vereinspräsidenten hat sich der FC Suhr bei der Umsetzung der Richtlinien des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ strikt an die Dokumentation mit den Leistungen und Pflichten gehalten, um im Falle einer unangemeldeten Kontrolle gewappnet zu sein. Eine solche Kontrolle hat jedoch bisher noch nicht stattgefunden.

Die Rauchfreiheit im Aussenbereich war beim FC Suhr bisher noch kein Thema. Im Gegensatz zum Innenbereich wird hier der Rauch als weniger belastend empfunden. Ausserdem scheuen sich die Verantwortlichen davor, zu viele Leute zurechtweisen zu müssen und damit eine unangenehme Atmosphäre zu schaffen. Allerdings können sich die Verantwortlichen vorstellen, ein Rauchverbot beispielsweise auf der Tribüne zu erlassen.

Instruktionen und Kontrollen

Die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen wird gemäss den Befragten von den Vorstandsmitgliedern und Trainern kontrolliert. Es gibt dafür keine speziellen Instruktionen oder Security-Angestellte. Auch der Platzwart, der jedoch nicht immer anwesend ist, beteiligt sich an der Kontrolle der Einhaltung des Rauchverbots.

Laut dem Vereinspräsidenten gehört die „gesunde Lebensführung“ zum Lernprogramm der Jugendlichen und es ist Aufgabe der Trainer, klarzustellen, dass Rauchen gesundheitsschädigend und leistungshemmend ist. Ein Jugendlicher, der raucht oder Haschisch konsumiert, wird zurechtgewiesen oder beim Konsum von härteren Drogen aus dem Verein verwiesen.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse

Als zentralen Faktor für die erfolgreiche Einführung des Rauchverbots nennen die Befragten die Tatsache, dass grosse und gesamtschweizerische Organisationen wie Swiss Olympic, das BAG und das BASPO hinter dem «c&c»-Teilprogramm „Sport rauchfrei“ stehen. Dies stärkte die Befürwortenden des Rauchverbots des FC Suhr, die nicht als „uncool“ und intolerant dargestellt werden konnten. Auch konnte dadurch das Argument, das Rauchverbot richte sich in erster Linie gegen Vereinsmitglieder ausländischer Herkunft, entschärft werden. Weitere Erfolgsfaktoren waren im Falle des FC Suhr das hohe Engagement des Vereinspräsidenten für die Rauchfreiheit und die Tatsache, dass die Richtlinien des «c&c»-Teilprogramms „Sport rauchfrei“ mit relativ wenig Aufwand umgesetzt werden konnten.

Haupthindernis bei der Realisierung der Rauchfreiheit waren gemäss den Befragten nicht die Jugendlichen selber, sondern rauchende Erwachsene. Es ist der Wunsch des Clubpräsidenten, dass der Fussballclub Suhr gegenüber rauchenden Eltern einen Gegenpool darstellen kann. Rauchende Erwachsene – ob Eltern, Zuschauende, Spieler oder Trainer – stellen die grossen Problemfälle bei der Umsetzung des Rauchverbots dar. Hinderlich finden die Befragten ausserdem, dass sie nicht darüber informiert wurden, dass zur Umsetzung des Rauchverbots «c&c»-Materialien bezogen und eingesetzt werden können. Rauchverbotsschilder wurden selber hergestellt oder eingekauft. Im Moment herrsche durch die Integration von „Sport rauchfrei“ in das Programm «cool and clean» grosse Unklarheit darüber, welches die Unterschiede der beiden Programme sind und bei welchem der Verein überhaupt teilnimmt. Es wäre ihrer Ansicht nach wichtig, die Internetseiten der beiden Teilprogramme zu vereinheitlichen.

Ausserdem war der Verein über die Möglichkeit, Materialien beziehen zu können, nicht informiert. Wichtig wäre es hier, die Unklarheiten zwischen den beiden Teilprogrammen zu beheben, indem auch die Internetseiten vereinheitlicht werden.

A4.4.4 WIRKUNGEN DES «C & C» - TEILPROGRAMMS „SPORT RAUCHFREI“

Seit der Teilnahme am Wettbewerb „Sport rauchfrei“ im Jahr 2006 können beim FC Suhr folgende Veränderungen beobachtet werden.

- In den Innenräumen der Club-Lokalitäten ist die Rauchfreiheit durchgesetzt. Der Verkauf von Tabakwaren wurde eingestellt.
- Die Rauchfreiheit wurde im Leitbild des Vereins – nicht aber im Reglement der Sportstätte – verankert. Im Leitbild, das auch auf der Internetseite des FC Suhr abrufbar ist, heisst es: „Wir bekämpfen den Drogenkonsum auf unserem Vereinsgelände mit aller Härte und setzen uns für rauchfreien Sport ein.“ Die Statuten des Vereins FC Suhr wurden nicht geändert.
- Die Rauchfreiheit in den Innenräumen der Sportanlage Hofstattmatten ist heute breit akzeptiert. Das Rauchverbot wird respektiert, ohne dass darauf speziell hingewiesen werden muss.
- Durch die Rauchfreiheit sind die Innenräume der Sportanlage Hofstattmatten, laut Aussagen der Befragten, hygienischer und sauberer geworden.

- Es können positive Reaktionen auf die Einführung der Rauchfreiheit verzeichnet und eine Signalwirkung festgestellt werden. Bereits gibt es Nachahmer in der Region, die ihre Club-Lokale ebenfalls rauchfrei machen wollen.

Die Bedenken – das Club-Restaurant werde mit der Einführung des Rauchverbots gemieden oder Spannungen zwischen Rauchenden und Nicht-Rauchenden – haben sich nicht bewahrt. Für den FC Suhr hat es sich absolut gelohnt, bei «cool and clean» mitzumachen und die Verantwortlichen würden sofort wieder teilnehmen.

IMPRESSUM

CORNELIA FURRER, LIC. SCIENCES POLITIQUES

Cornelia Furrer war Physiotherapeutin und hat an den Universitäten Lausanne und Aix en Provence (F) Politikwissenschaften studiert. Seit 1998 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Interface Politikstudien tätig, seit 2004 leitet sie den Bereich Gesundheit. Themenschwerpunkte sind unter anderem Evaluationen von Massnahmen im Bereich der Suchtprävention und der Gesundheitsvorsorge. Im Rahmen eines Beratungsmandats beschäftigt sie sich auch mit dem Thema Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen.

UELI HAEFELI, PD DR. PHIL. I

Ueli Haefeli ist seit 2001 bei Interface Politikstudien tätig. Er hat sich auf Verkehrsfragen spezialisiert. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Evaluation von Verkehrsprojekten sowie bei der Analyse von Verkehrstrends und bei Fragen der Nachhaltigkeit. Er ist Privatdozent der Universität Bern und Dozent an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern.

MANUELA OETTERLI, DIPL. NATW. ETH UND MPH

Nach Abschluss ihres Studiums war Manuela Oetterli während vier Jahren in der Fachstelle Gesundheit und Umwelt des Bundesamtes für Gesundheit tätig, wo sie bei der Entwicklung und Implementierung des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit mitwirkte. Seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin von Interface Politikstudien und hat das Nachdiplomstudium „Master of Public Health“ abgeschlossen. Im Rahmen von Evaluationen, Forschungsprojekten und Beratungsaufträgen befasst sie sich insbesondere mit Fragestellungen aus dem Bereich Public Health. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bilden die Themenbereiche Umwelt und Verkehr.

BRIGITTE SCHWAB, DEA EN SCIENCES POLITIQUES

Brigitte Schwab ist seit 2005 bei Interface tätig. Sie studierte in Lausanne und Turin Politikwissenschaft und absolvierte an den Universitäten Genf und Lausanne ein DEA. Sie war Lehrassistentin an der Universität Lausanne in den Fächern neue Geschichte, Schweizer Politik und Policy Analyse. Am interdisziplinären Stadtforschungsinstitut LaSUR an der ETH Lausanne forschte sie über die Politikumsetzung in städtischen Gebieten (Metropolitan Governance) und wirkte an mehreren internationalen Forschungsprojekten mit („Best practice“ Public-Private Partnerships in Europe, u.w.). 2003 erhielt sie für ihre Doktorarbeit im Bereich der Kulturpolitik der Schweizer Agglomerationen ein Jungforscherstipendium des Schweizerischen Nationalfonds und war Gastforscherin am Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin und dem Observatoire des politiques culturelles in Grenoble.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Institut für Politikstudien

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Fax +41 (0)41 226 04 36

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTPREFERENZ

Luzern, 10. August 2007

Projektnummer: P06-24